# Mitteldeutschland Torten-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 229 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. G.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Montag, 1. Oktober 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreise nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.


# Das Erntefest am Bückeberg

**Sonderbericht unseres zum Deutschen Erntedankfest entsandten L.E.-Schriftleitungsmitgliedes**

**Hameln, 30. September abends.**

In Goslar begann es, das große Vorbereiten für das Erntedankfest, da wurde der Bahnhof um und um mit Girlanden benagelt, da wehten die ersten Fahnen in den Sonnenmorgen, da schaukelten die schweren Erntekränze schon von den behänderten Stangen, denn hier, in der alten Kaiserpfalz, sollte der Tag des Bauern ja seinen Anfang nehmen. Und als dann der Zug weiter durch hügeliges Ackerland eilte, da war kein Bahnhof mehr ohne Schmuck, und die hellen Fachwerkhäuser mit den roten Dächern unter der sommerlichen Sonne machten aus Niedersachsen ein buntes und fröhliches Land. Dann kam Afferde mit dem neuen Bahnhof, mit einem herzlichen Willkommensruf durch den Lautsprecher, mit dem Blick auf den Bückeberg, über dem noch leichte Nebel hingen — das einzige Herbstzeichen an diesem glühenden Sommertag — mit den anrollenden Wurstwagen, mit aufgestapelten Bierfässern, Heringstonnen, Limonadenkästen und den vielen weißen Zeltlagern (600 zu je 250 Schlafstellen) und den 600 Zelten des Arbeitsdienstes in Form eines Hakenkreuzes. Und fünf Minuten später waren wir dann in Hameln.

## Die Rattenfängerstadt schmückt sich

Da die Sonderzüge erst nachmittags eintreffen, ist die Stadt noch dabei, sich zu schmücken. Von der großen Erntekrone auf dem Bahnhofsvorplatz über einem duftenden Garbenhaufen wehen die Fahnen, von den kleinen Kränzen an den Straßenrändern flattern lustige Bänder, Frauen und Kinder ziehen Gewinde von Fenster zu Fenster, Kaufleute schmücken ihre Auslagen mit aller Liebe des kleinstädtischen Geschäftsmannes. Die Wirte sprengen die Blumen vor den Fenstern, Hausfrauen schrubben Treppen und Flure, fliegende Händler bauen ihre Buden auf, und an allen Ecken sind Feldstühlchen zu kaufen zu 80 Pfennig das Stück, mit einer Sitzfläche, die kaum für ein Kinderhinterteilchen reicht. Hameln, die Stadt, die auch heute noch die Prägung gesicherten alten Bürgertums trägt, deren Häuser stolz sind auf gehütete Tradition, ist bereit, 700 000 Menschen aus Nord und Süd und Ost und West zu empfangen.

## „Hurra — mitteldeutsche Landsleute"

Um 17.30 Uhr trifft der erste Sonderzug ein, und dann folgt etwa alle fünf Minuten Zug auf Zug, 164 im ganzen, bis Sonntag morgen. Ganz Hameln ist auf den Straßen, die Kellner lehnen in frisch gestärkten Oberhemden an den Türen, die Mädchen stehen an den Fenstern, Kinder hocken auf den Bordsteinen, und es ist ein frohes Wogen überall. Sonderzug folgt auf Sonderzug, geführt von einem Lotsen: „Wo kommt ihr her?" — „Aus Mececklenburg." — „Und ihr?" — „Aus Kanichsbarch." — „Und ihr?" — „Aus Pommern." — „Ihr?" — „Aus dem Schwabeländle." — „Und ihr?" — „Barlin, Mensch!" — „Und hier?" — „Hallensjer, Halloren, Hallunken!" — „Hurra, Landsleute!"

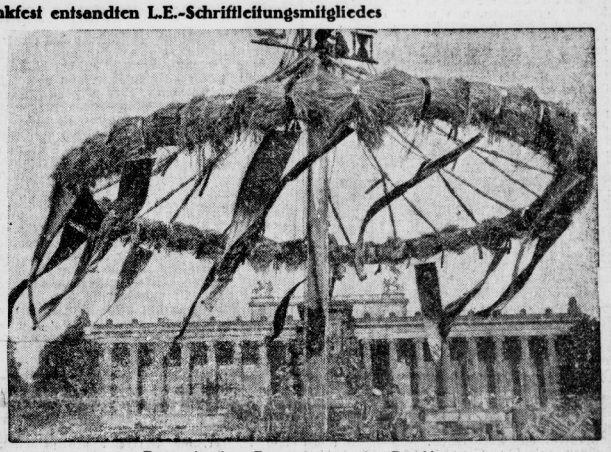
Da sind sie nun, Männer und Frauen, Städter und Bauern, meist Bauern natürlich. Sie tragen zumeist den guten blauen Sonntagsanzug, der nach Wochen mal wieder aus dem Schrank geholt worden ist. Und sicher hat eine Mutter, Schwester oder Frau erst das letzte Stäubchen abgebürstet, ehe er ziehen durfte, der Mann, zum Bückeberg ziehen mit schwerem Knotenstock, mit Wolldecke über der Schulter, mit dem Pappkarton für die Stullen, mit der alten bestickten Bauerntasche oder dem winzigen städtischen Köfferchen in der Hand, hinter sich die Frauen mit schweren Röcken, dem weiten Schritt, dem verbrannten Gesicht und dem strenggescheiteltem Haar, und viele blühende Mädchen in den Trachten aller deutschen Stämme. Starkes, vielfältiges deutsches Leben zieht ein in die Weserstadt, und es ist wieder der Augenblick, wo man sich froh besinnt auf den unendlichen Reichtum, auf die Lebendigkeit, auf das Quellende, auf die neue junge Kraft des alten Vaterlandes.

Während die Sonderzügler ihre Quartiere beziehen — die Männer in Zeltlagern und Schulen, die Frauen in Privathäusern — wird schon tüchtig für ihre Verpflegung gesorgt, und zwar vom „Hilfszug Bayern", dem „Mädchen für alles", der auf dem Kasernenhof aufgefahren ist. Der Wachsoldat läßt mich nur zögernd hinein und der Unteroffizier sagt: „Besichtigung nicht gestattet." Aber ich bettele solange, bis er meint: „Na ja, weil Sie 'n Mädchen sind, da darf selbst das Militär schwach werden", und mir einen Soldaten als Führer mitgibt.

## Hilfszug „Bayern", „Mädchen für alles"

Das also ist der Hilfszug: 16 riesige Autos sind da aufgefahren, zwei Großküchenwagen, Werkstätten, Operations- und Lazarettzug, vier Gerätelastwagen mit Schlosserei, Blechschmiede, Feuerlöschstation, elektrischer Licht- und Kraftstation und Wasserversorgung. In jedem Wagen sind ein paar Menschen fieberhaft an der Arbeit, die Schwestern richten den Lazarettzug her, der als regelrechte „fliegende Station" ausgerüstet ist. In den Küchenwagen sind die Köche an der Arbeit und bringen es fertig, morgens, mittags und abends je 30 000 Kaffee- und Teeportionen und Eintopfgerichte zu beschaffen. Es ist die wahre Zauberei, das Essen bleibt in Wärmebehältern 24 Stunden heiß und kann ohne Schwierigkeiten 50 bis 60 Kilometer zur Verpflegungsstelle transportiert werden. Eine Staffel von 65 Lastwagen steht auf dem Kasernenhof wie eine Kompagnie ausgerichtet, bereit, das Essen schnellstens an die Verteilungsstellen in der Umgegend und auf den Bückeberg zu bringen. Geführt werden diese Lastwagen sämtlich von geflohenen österreichischen Nationalsozialisten, die Besatzung des eigentlichen Hilfszuges besteht aus SA.-Männern. Tausende von großen Blechkannen stehen herum, Waschkörbe für Brote sind zu hohen Mauern aufgeschichtet, abertausende von Löffeln und Eßnäpfen liegen zur Verteilung da, vom Küchenwagen kommen appetitliche Düfte — dann rollen 65 Lastwagen hinaus.

Den ganzen warmen Abend hindurch wogt es in der Weserstadt auf und nieder, die Gaststätten sind überfüllt, spöttelndes Platt aller Gaue fliegt herüber und hinüber, dazwischen stehen Sätze in gemessenem Hochdeutsch, sprudelnd fallen die Worte der Städter — wieder spürt man glücklich den ungeheuren Lebensreichtum unseres Volkes. Es ist lange dunkel, immer noch strömt eine verspätete Sommerwärme durch die offenen Fenster. Man ist müde, aber festesfroh und voller Erwartung auf Morgen. Immer noch — es ist späte Nacht — marschiert Zug um Zug durch die Straßen, immer noch hallen ferne Kommandos herüber, ziehen Musikkapellen mit Märschen vorbei — Stimmen, Musik, Marschtritt ... immer Marschtritt, bis in den hellen Morgen.



Der riesige Erntekranz in Berlin.

Ein Uebersichtsbild über den festlich geschmückten Bückeberg am Erntedanktag 1934.

# Glocken läuten den Sonntag ein

Glocken läuten den Sonntag ein, schwere, dunkle aus der Stadt und hellere aus den Dörfern ringsum, — übertönt aber wird das Läuten von dem Marschritt der Tausende, von Musikkapellen und Stimmenrauschen, das die ganze Nacht über nicht eine Minute verstummt. Schon von 7 Uhr an, gleich nach den Feldgottesdiensten, pilgern die Scharen hinaus zum Bückeberg, alle mit dem 80-Pfennig-Feldstühlchen am Arm, mit Decken und Rucksäcken bewaffnet. Züge fahren ununterbrochen nach Tündern, Emmerthal, nach Groß- und Klein-Berkel, den Bahnstationen am Rande des Bückebergs. Wie ein Kegel ragt er aus weitem flachen Land, aus Wiesen und Aeckern, die rings von fernen Hügeln umstanden sind. Straßen führen von allen Seiten wie Strahlen durch die Ebene zum Berg. Auf obstbaumbestandenen Landstraßen, auf Feldwegen, auf Autostraßen mit den neuen Pontonbrücken über die Weser, wälzen sich die schwarzen Menschenströme heran, um sich dann endlich am ragenden Berg zu treffen: SA, SS, BDM, HJ, Amtswalter, Arbeitsdienst in lockeren Formationen, dazwischen Fahnenabordnungen, Trachtengruppen, Städter, Männer und Frauen, alte und junge, und viele Kinder.

Sie alle winken den Zügen zu, die ebenfalls aus allen Richtungen heraneilen, schwenken Tücher und Klappstühlchen, Hüte und Fahnen, Regenschirme und Pappkartons. Alle schwitzen und sind staubbedeckt vom langen Weg, aber strahlen und lachen, obgleich viele von ihnen die Nacht überhaupt nicht geschlafen haben. In den Bahnstationen am Fuße des Berges mit den weiten Zeltstädten, den Ladenstraßen, den eigenen Poststationen speien die Züge die Abertausende aus, die sich nun den langen schwarzen Menschenraupen auf den Wegen anschließen. Von morgens 7 Uhr bis mittags 2 Uhr fahren auf abgesperrten Straßen ungezählte Omnibusse, Radfahrer und Autos mit Nummernschildern aus dem ganzen Deutschen Reich. Parkplätze von amerikanischen Ausmaßen sind erstanden, überall stehen Feldjäger und sorgen für Ordnung.

## Man vertreibt sich die Wartezeit

Wolken hängen am Himmel, die Sonne erscheint nur ab und an, kleine Regenschauer gehen nieder, trotzdem ist alles munter und guter Dinge und wartet voll Geduld Stunde um Stunde in drangvoller Enge auf den Beginn des Festaktes. Musikkapellen und Chöre vertreiben die Langeweile, die Männer spielen Skat auf den Knien oder schreiben Postkarten, die Mütter packen die Stullen aus und plagen sich mit ihren ungeduldigen Rangen, die Burschen necken die Mädchen, daß sie hell auflachen, an den Buden am Bergesrand drängeln sich die Käufer, fliegende Briefmarkenverkäufer sind sehr begehrt, und über allem hängt ein Duft von Bücklingen, Bier, Käse, Kaffee und unzähligen Menschen.

Vor dem Eingang zur großen flaggenumstandenen Ehrentribüne auf der Kuppe des Berges drängen die Neuankömmlinge, alles flutet durcheinander, Offiziere und Bauernmädchen, Polizei und Kinder, alle Formationen der NSDAP., Forstbeamte, Pressevertreter, Photographen und Filmleute. Ueberall wird streng abgesperrt und kontrolliert, daß jeder nur den Platz bekommt, der ihm zusteht. Zu beiden Seiten ist der Berg eingefaßt von fahnenbestandenen Straßen, steil und glühend wehen sie von den hohen Masten und knattern im Winde.

## Stelldichein der deutschen Stämme

Kurz nach 1 Uhr stellen sich die Bauern in Trachten auf; längs des Mittelwegs, der den Kundgebungsplatz durchschneidet und auf dem später der Führer empor zur


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0001

Ehrentribüne schreiten wird. Friesen mit den verwitterte[n Ge]sichtern, mit den scharfen Auge[n für] Wind und Weite, da sind die norddeutschen Tiefeb[...] Wenden und Niedersa[...] und verschlossen vom schweren [illegible] Boden, alle in steifen, fast starren Trachten. Ganz anders sind die süddeutschen Stämme, deren muntere Lebendigkeit, festliche Sinnenfreude und natürliche Liebenswürdigkeit in bunten, anmutigen Gewändern Ausdruck sucht. Die dunkelhaarigen Frauen wissen, was zu ihren blühenden Gesichtern paßt, und machen sich alle Farben des Regenbogens dienstbar. Anmutig wissen sich auch die hessischen Frauen, die ihrer naiven Putzsucht keine Grenzen setzen, zu präsentieren. Anspruchsloser dagegen sind die Thüringer und die Leute aus dem Erzgebirge, die ihre Trachten ihrem arbeitsamen, mühevollen Leben angepaßt haben. Ebenso unauffällig sind die Schlesier und Ostländer, und geradezu scheu und zurückhaltend sind die Westfalen, ihre verschlossenen stolzen Gestalten sind von Schwarz streng umrahmt. Welch seltener Gegensatz, als nun die Diplomaten mit ihren Gattinnen, als die Vertreter der Türkei, Südamerikas, Rumäniens, Oesterreichs, Ungarns, Polens, Chinas, Persiens, Estlands, Mexikos, Italiens und Bulgariens, alle europäisch gekleidet, durch dieses Spalier [illegible]

[illegible]

Dann hallt das Infanteriesignal zum Vorgehen „Kartoffelsupp, Kartoffelsupp“ von der [K]uppe des Berges hinab in die Ebene, auf [B]efehl des Kommandanten von Münster, [Ob]erst Glekke, gehen grüne Leuchtkugeln [al]s Signal für den Beginn der Reichs[w]ehr-Gefechtsübung hoch, gleich darauf flackert auf den Feldern nördlich des Bückebergs Gewehrfeuer, Feuer von leichten und schweren Maschinengewehren auf, preschen vom Dorfrand Tündern aus Reiterschwadronen, in Wolken von Staub gehüllt, über Aecker und Wiesen heran. Auf dem Höhepunkt des Gefechts bricht dann das Signal „Das Ganze halt!“ die Gefechtsübung ab. Der Arbeitsdienst singt das Bauernlied, stark und machtvoll in Worten und Rhythmus, und der Führer begibt sich, gefolgt von den Ehrengästen, zur unteren Tribüne, von wo aus der Reichsbauernführer spricht; knapp, kurz, Tatsachen kündend.

Und dann spricht der Führer. Sehen kann man ihn nicht von der oberen Tribüne, aber die Lautsprecherübertragung ist so gut, daß er in der Nähe jedes einzelnen dieser 700 000 Menschen zu stehen scheint. Ernst und langsam fängt er an, mit seiner warmen Mannesstimme, die wir alle so genau kennen und von der wir jedesmal aufs neue auf diese geheimnisvolle und unerklärliche Weise gepackt werden. Strahlend und hell steht die Sonne über dem Land. Es ist, als spürten wir das Herz Deutschlands schlagen wie unser eigenes, und wir wissen: gut, groß und adelig ist, was der Führer will, und was wir mit ihm wollen. Wir ergreifen still und begierig jedes Wort. Stadt und Land — wir wissen um unsere Gemeinsamkeit. Ist es deshalb, weil „wir Deutsche alle zu irgendeiner Zeit aus irgendeinem deutschen Bauernhaus kommen“, wie Hans Grimm sagt? Wir ahnen plötzlich, daß alle Menschen vom Lande leben mit dem Körper und Geiste, und mit der Seele und mit allem was sie sind und von sich wähnen, alles fängt mit dem Lande an.

Und aus diesen Gefühlen steigt nun das Horst-Wessel- und Deutschlandlied in den Abendhimmel, so daß nichts als Singen ist über der ganzen Ebene, über dem ganze Lande. Der Führer verläßt den Bückeberg. Und während in Hameln die Straßen dicht umsäumt sind von Menschen, die ihn auf der Durchfahrt noch einmal zu sehen hoffen, rüsten sich die 700 000 auf dem Bückeberg zum Abmarsch. In endlosen Zügen strömen sie wieder zurück, folgen den Straßen, die nun wieder auseinandergehen nach Nord und Süd, nach Ost und West, um sich erst im nächsten Jahr wieder in einem Punkt, am Bückeberg, zu treffen.

# Von Goslar zum Bückeberg

## Empfang in der Kaiserpfalz – 100 km Fahrt durch ein Spalier von Menschen

Der Führerbesuch am Morgen des Erntedanktages ist für Goslar ein unvergeßliches Erlebnis. Die ganze Stadt ist auf den Beinen, die ganze Stadt steht Spalier, von nah und fern ist man gekommen: alles will den Führer sehen. Auf dem Flugplatz landen kurz nach 10 Uhr die Maschine des Führers und die Begleitmaschine. Der Präsentiermarsch klingt auf, das Deutschlandlied, als der Führer begrüßt wird und dann die Ehrenformation abschreitet. Bald darauf beginnt die Fahrt des Führers durch das Ehrenspalier in der Kaiserstadt Goslar, die zu einer bunten Farbensymphonie geworden ist. Vor der Kaiserpfalz steht stramm ausgerichtet, wie aus Erz gegossen, die Ehrenkompagnie der Reichswehr, Goslarer Jäger, die vor ihrem Oberbefehlshaber präsentieren. Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré empfängt und begrüßt den Führer und geleitet ihn in den historischen Saal der Kaiserpfalz, wo die Bauernabordnungen aus allen deutschen Gauen versammelt sind.

### Begrüßung im historischen Kaisersaal

Im historischen Kaisersaal begrüßt nun Reichsminister Darré den Führer im Namen des Reichsnährstandes auf das herzlichste. Er führte aus: „Wenn ich heute Ihnen, mein Führer, die Vertreter des gesamten deutschen Bauerntums mit ihren Landesbauernführern melde, so tue ich das auf einem für das Schicksal des deutschen Bauerntums geschichtlichen Boden. Hier kämpfte Heinrich der Löwe verzweifelt um eine deutsche Linie der Politik mit seinem Kaiser, der seine Macht außerhalb der Grenzen seines Reiches suchte und sein Volk vernachlässigte. Ein eigenartiger Zufall spitzte diesen Kampf weiter politischer Weltanschauungen auf die Stadt Goslar zu. Heinrich der Löwe kämpfte nicht um das Kaiserreich der Hohenstaufen. Dieses Reich zerbrach daran, daß es seine Grundlage nicht im Blut und Boden gesucht hatte. Damit sank auch Goslars alte Herrlichkeit. Damals begann erstmalig die Mainlinie in Erscheinung zu treten.

**Heute ist das deutsche Bauerntum wieder geeint und begrüßt hier in Goslar Sie, mein Führer, als ein Führer aus bayrischem Bauernblut. In eigenartigem Kreislauf schließt sich wieder die Kette unserer Geschichte. Was Heinrich dem Löwen, einem Bayern wie Sie, nicht gelang, erleben heute Sie, mein Führer: In der alten Stadt Goslar die Huldigungen des geeinten Bauerntums. Wir Bauern sehen darin ein Symbol für eine glückverheißende deutsche Zukunft!**

### Fahrt durch festliche Erntetore

Dann stellte Reichsbauernführer Darré dem Führer die Bauernabordnungen aus den einzelnen Gauen vor, die zum Teil im Braunhemd, zum Teil in der Tracht ihrer Heimat erschienen sind. Der Führer unterhält sich nun mit den einzelnen Bauernabordnungen lange Zeit und es entwickelt sich eine lebhafte Unterhaltung. Die Bauern erzählen von ihrem Wirken, sprechen über die Lage der Landwirtschaft und danken dem Führer für die tatkräftige Förderung ihrer Arbeit und dafür, daß er sie zum ersten Stand Deutschlands gemacht hat.

Als der Führer den Kaisersaal nach einer Stunde der Aussprache mit seinen deutschen Bauern wieder verläßt, überreichen ihm Bergleute aus dem Oberharz ein traditionelles Grubenlicht und tragen ihm eine Bitte vor. Der Führer besteigt seinen Wagen. Nun geht die Fahrt durch jene Triumphstraße, die der deutsche Bauer dem Führer bereitet hat. Mehr als hundert Erntetore muß der Wagen auf der 100 Kilometer langen Strecke zum Bückeberg durchfahren und 100 Kilometer steht das Spalier der Bauern und der Stadtbevölkerung, die an diesem Tage ihre enge Verbundenheit mit dem Bauernstand herzlich bekundet. Wir fahren durch eine Landschaft von Geschichte und Tradition. Wie ein Erlebnis offenbart sich Hildesheim mit seinen Giebelhäusern, seinen Fachwerksfassaden, mit Straßen voller Fahnen, Bändern und Blumen. Die ganze Bevölkerung ist an der Durchfahrtsstraße zusammengeströmt und säumt vor den Giebeln die Straßen als lebende Mauer.

Ueber Elze geht die Fahrt durch das fruchtbarste Land niedersächsischer Landschaft nach Hameln. Die SA., die sich in ihrer Treue zum Führer durch nichts übertreffen läßt, bildet auch hier Spalier, wie sie es auf dem ganzen 100 Kilometer langen Weg getan hat. Immer wieder muß der Wagen des Führers langsam fahren, damit er alle die Hände erfassen kann, die ihm entgegengestreckt werden. So kommen wir mit Verspätung lange nach 8 Uhr in Hameln an. Durch die prächtig geschmückte Rattenfängerstadt geht dann die Fahrt über Tündern zum Bückeberg, dem Feierplatz des Erntedankes.

*

Am Sonnabend abend wurde im Rahmen eines Festakts im Rathaus dem Reichsbauernführer Darré die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Goslar übergeben.

*

## Dr. Goebbels eröffnete

**die Kundgebung der Siebenhunderttausend.**

Die Kundgebung der 700 000 auf dem Bückeberg wurde von Dr. Goebbels eröffnet, der in seiner Ansprache folgendes ausführte:

**Mein Führer! Am 1. Mai d. J.** standen Sie auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor zwei Millionen schaffenden Menschen aus der Stadt. Heute, am 30. September, stehen Sie vor 700 000 deutschen Bauern, die aus den weiten Gebieten Niedersachsens und aus dem ganzen Reich hierher geeilt sind, um aus Ihrem Munde Weg, Richtung und Ziel für ihr kommendes Arbeitsjahr zu vernehmen. Diese 700 000 deutschen Bauern, Menschen der Scholle, und aus bestem deutschen Blut, sagen Ihnen, mein Führer, den Dank der Nation. Sie haben nach 14 Jahren Schmach und Demütigung unserem Volk seine nationale Ehre zurückgegeben. Sie haben nach 14 Jahren, in denen die November-Demokratie die Zeit des deutschen Volkes mit fruchtlosen Phrasen und Debatten verbrauchte, dem deutschen Volk wieder die Möglichkeit gegeben, sich in Ehren und Anstand sein tägliches Brot zu verdienen. Diese 700 000 deutschen Bauern, mit denen sich, in dieser Stunde durch die Wellen des Aethers verbunden, die ganze deutsche Nation vereinigt, legen Ihnen ihre Huldigung zu Füßen.

Sie haben ein Reich der Bauern, der Arbeiter und Soldaten wieder aufgerichtet. Wie tief dieses Reich im Herzen des ganzen Volkes befestigt und verankert ist, das konnte Ihnen diese Fahrt von Goslar zum Bückeberg durch bestes deutsches Land zeigen, die einem wahren Triumphzug geglichen hat. Sie, mein Führer, gaben uns unsere Ehre zurück. Dafür steht eine 66-Millionen-Nation wie ein Kraft- und Stahlblock geeint und zusammengeschweißt hinter Ihnen. Und diese 66 Millionen vereinigen sich mit uns, wenn 700 000 deutsche Bauern zur Eröffnung des deutschen Erntedankfestes die Hände erheben und rufen: Unser Reich und unser Führer Sieg-Heil!

*

Die französische Presse schildert das Erntedankfest auf dem Bückeberg als eine neue gewaltige Kundgebung des Nationalsozialismus. Die englischen Blätter bringen ebenfalls lange Berichte über das Erntedankfest. Die „Times“ schreibt, daß das neue Regime den Bauern angemessene Preise für ihre Erzeugnisse, Sicherheit in der Erhaltung ihrer Höfe und ein Erbsystem gebracht habe, daß viele Schwierigkeiten der Vergangenheit beseitigte.

# [Bildung durch das] Buch

[illegible] ungsstelle

[illegible] ir bereits [illegible] n Volks- [illegible] der erste [illegible] nach Halle [illegible] lle für das [illegible] eise Halle- [illegible] Remy, den [illegible] Schule, im [illegible] ng eröffnet. [illegible] den Leiter der Beratungsstelle, Dr. Saltzwedel und betonte, daß das Büchereiwesen heute bewußt in den Rahmen des nationalen Wiederaufbaues eingegliedert worden sei; er schloß, indem er der Tagung einen guten Verlauf wünschte.

Im Namen des hallischen Oberbürgermeisters begrüßte Gaukulturwart Stadtschulrat Dr. Grahmann die Versammelten und wies darauf hin, daß die hallische Ratsbücherei, deren Direktor Bräutigam ebenfalls an der Tagung teilnahm, den Anfang mit der heute zu Ende gebrachten Zentralisationsarbeit im heimischen Büchereiwesen gemacht habe. Man wolle mit der Verwirklichung dieser Gedanken jedoch nicht einen etwa vorhandenen Lesehunger stillen, sondern man ziele darauf ab, durch die Bucharbeit bewußt einen neuen Lebenskurs zu schaffen. Der Wertmesser, ob die deutsche Kultur lebe, liege im Haus des letzten deutschen Arbeiters.

Das neue Bildungsziel.

Ueber das Bildungsziel des Nationalsozialismus sprach in längeren Ausführungen der Leiter der Gaubücherei des NS.-Lehrerbundes, Diplom-Handelslehrer Liepelt. Er wandte sich zunächst an die Lehrerschaft auf dem Lande, die die große Aufgabe habe, am gemeinsamen Ausbau des Volksbüchereiwesens mitzuarbeiten. Bei dieser Arbeit dränge sich immer wieder die Frage nach dem Wert auf. Ihre Beantwortung kann nicht allein durch den Intellekt geschehen, vielmehr wird eine art- und zielsichere Wertung immer von der ganzen Seele auszugehen haben.

Angesichts der Größe und der Eigenart des nationalsozialistischen Bildungszieles erscheine es unmöglich, es in Worte zu fassen, weil sofort nach der begrifflichen Festlegung die Gefahr bestünde, daß alles verstandesmäßig erstarren könnte. Die Entwickelung, die das Kind durchmache, müßten auch die Menschen des Dritten Reiches nacherleben: den Durchbruch von der kreatürlichen Allverbundenheit des Kindes zum Ich der Persönlichkeit und von da durch Ueberwindung des Ichstandpunktes hin zum Wir der großen Volksgemeinschaft, die neue und höhere Bindungen kennt. In den Anfängen sei der Mensch gebunden gewesen in Familie und Sippe und habe in diesem ersten Reich darüber hinaus eine große Verbundenheit mit der Natur gehabt. Die Glückszeit dieses ersten Reiches sei aber verlorengegangen und in ein Jahrtausend lang währenden Fehlleitungen, dem zweiten Reiche, sei alles zerstört worden durch die Kirche, durch Humanismus und Renaissance; zu der sozialen Spaltung in arm und reich sei die Trennung in Gebildete und Ungebildete hinzugekommen, womit die inneren Bindungen zwischen dem Volke und seiner Oberschicht völlig verlorengegangen seien. Aber das deutsche Volk sei stark und gesund genug gewesen, die immer stärker hereinbrechende Ueberfremdung mit italienischen, französischen und anderen artfremden Gütern zu ertragen. Heute, im Dritten Reich, sei alles das abgeschüttelt worden, aus der Not sei die Wende erfolgt, und so sei der Umbruch zum Dritten Reich in einem besonderen Sinne notwendig gewesen.

Der Redner schilderte dann, wie er sich die Entstehung des nordischen Menschen vorstelle, und forderte, den deutschen und den nordischen Menschen zu einem Träger der Zukunft zu verbinden, von dem es eine begriffliche Deutung noch nicht gibt, dessen Bild jedoch jeder Gläubige in sich trage. Unsere Zeit dränge zur Vertiefung, und auch auf dem Teilgebiet des Büchereiwesens müsse man sich der machtvollen Verbundenheit des Schrifttums mit dem Volkstum bewußt werden in dem Sinne, daß der einzelne aus seinem Einzelschicksal in die Gemeinschaft hineinwachse, um das ewige Reich der Deutschen bauen zu helfen.

Sinn der Buchberatung.

Dr. Saltzwedel, nachdem er dem Redner seinen Dank ausgesprochen hatte, sprach als nächster Vortragender über Sinn und Aufgaben der Beratungsstelle. Er gab zunächst einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über das Werden des Volksbüchereiwesens, dessen Anfänge in der Mitte des 19. Jahrhunderts liegen. Im Kriege erkannte man früh schon die propagandistischen Möglichkeiten eines organisierten Büchereiwesens; damals schuf man die Anfänge der ländlichen Beratungsstellen, die im Staat von Weimar dann 1920 besonders in den kulturell gefährdeten Grenzgebieten, in Oberschlesien, Pommern und der Nordmark eingerichtet wurden. Die pommerschen Einrichtungen gelten heute als vorbildlich für die weitere Aufbauarbeit, die um so leichter vor sich gehen wird, als wir in Deutschland nach dem 30. Januar 1933 Klarheit über das Ziel haben, auf das wir lossteuern.

Politische Volksbildung.

Im Anschluß hieran sprach Dr. Schultz, Jena, der Leiter der Beratungsstelle Thüringen. Er gab einleitend einen Hinweis darauf, daß die Erkenntnis von der besonderen kulturpolitischen Bedeutung des Volksbüchereiwesens aus Amerika stamme. Auch Schweden, Dänemark, Norwegen und Polen seien uns auf diesem Gebiete voraus. Ehe wir zu einer derart starken Verbindung von Leser und Buch auch bei uns kommen, muß noch viel getan werden. Die Ziele der Bücherei des alten Staates waren nahezu und oft die gleichen wie die des heutigen. Die Volksbücherei hat versucht, eine Volksgemeinschaft zu schaffen. Aber das geschah isoliert und nicht im Strome einer großen, vom Staate überall und allerorts geförderten Arbeit. Der Irrtum der vergangenen Regierungen war der: sie glaubten, ein Volk mit pädagogischen Mitteln erziehen zu können. Ein Volk aber kann nicht mit Pädagogik geschaffen werden. Das muß mit politischen Mitteln geschehen, wie das heute der Fall ist. Wo auch sollte der Staat von Weimar seine gültigen Wertmaßstäbe nehmen, da er selbst keine unabdingbaren Werte besaß? Es gab bis zum 30. Januar kein letztes Wertsystem im Staate — aber wir haben heute die große Chance, ganz neu und ohne Widerstände aufzubauen.

Wir sind heute eingespannt in den Dienst einer gemeinsamen Idee und haben künftig andere Wege zu gehen als bisher. Das Ausland wußte in den Jahren nach dem Kriege fast nichts von der wirklichen deutschen Dichtung. (Als abschreckendes Beispiel nannte der Redner neben der genügend bekannten Produktion der Emigranten die Tatsache, daß in Finnland die Bücher der Hedwig Courths-Mahler die weitaus höchste Auflage von allen deutschen Uebersetzungen haben.) Von Kolbenheyer, von Hans Grimm ist (mit einer Ausnahme) nichts ins Ausland gekommen. Und wir müssen uns klar sein, daß die Emigranten, die heute in deutscher Sprache im Ausland schreiben und dort auch weiterhin übersetzt werden, ein zugkräftiges Propagandamittel unserer Feinde gegen Deutschland sind. Deshalb gilt es, für die deutsche Dichtung zu stehen. Hier hat die Volksbücherei mit ihrer Arbeit zu beginnen, denn der Einsatz für die wirkliche Kultur kann nie von privater Seite kommen; es liegen da allzuviele, vor allem materielle, Privatinteressen im Wege. Zu einer Zeit, da der Vers im Gesangbuch noch das einzig Gedruckte war, was der Durchschnittsmensch zu lesen in die Hand bekam, war er seelisch noch im Gleichgewicht. Heute, wo eine Hochflut von bedrucktem Papier auf ihn einstürmt, ist das anders. Deshalb muß es in Deutschland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0002

# Hallenser unter Erntekranz und Erntekrone

## Dankbekenntnis von 50000 Volksgenossen auf den Passendorfer Wiesen / Ein Fest der Jugend und der Reiter

**Volk will leben! Volk will leben! Herrgott, hilf der deutschen Erde! Saten sä'n wir, Garben mäh'n wir. Was du uns zum Werk gegeben, wächst und reift nach deinem Werde.**

**Völker sterben! Völker sterben! Herrgott, hilf den deutschen Müttern! Brot zu brechen, Dank zu sprechen, daß die Kinder nicht verderben und die vor dem Hunger zittern.**

**Volk will werden! Volk will werden! Herrgott, hilf dem deutschen Manne! Fleiß und Gaben neu zu laben an des Tages frohen Werken, daß er Fluch und Fäulnis banne!**

**Volk hat Feinde! Volk hat Feinde! Herrgott, schirm die deutschen Gaue! Gib dem Reiche Damm und Deiche und inmitten der Gemeinde neu des Glaubens Trutzburg baue!**

**Deutsches Erntelied von W. Schäfer.**

Es war ein buntes, schönes Volksfest — Halles Erntedank am Sonntag. Ein Nachmittag, der einen Inhalt hatte, der die 50 000 hallischen Volksgenossen und Volksgenossinnen auf den Passendorfer Wiesen einbeschloß in das Dankbekenntnis der 700 000 auf dem Bückeberg und der vielen Millionen überall im Reiche. Und es waren darüber hinaus noch Stunden, die der Freude an reiterlichem Tun und Treiben galten: ein großes Reiterfest, das für die gerade in unserer Gegend in so hoher Blüte stehende Pferdezucht werben und neue Freunde für den schönen Reitsport gewinnen wollte.

Es war ein voller Erfolg. Die Eintrittskarten — 35 000 hatte man bereitgestellt — hatten bei weitem nicht ausgereicht, ein Meer von Menschen füllte die Zuschauerplätze der Rennbahn, die wie die ganze Stadt in festlichem Kleide prangte, und unterhielt sich, bis die Sonne längst gesunken war, vortrefflich. Ernst und Frohsinn paarten sich, dem Dank für den in diesem Jahr mancherorts schwer erkämpften Segen der Erde, dem Staatsakt auf dem Bückeberg folgten Scherz und Tanz unter der Krone und den Kränzen aus Aehren und den Blumen des Feldes. Und auch in Halle spielte man überall bis in die späte Nacht auf, bis in den jungen Tag hinein, der wieder der Arbeit gilt und jeden wieder an seinem Platz sieht: den Bauer und den Arbeiter der Faust und Stirn, sie alle, die den gestrigen Tag in froher Gemeinschaft begingen.

### Der große Festzug kommt!

Es ist schon ein kleines Weilchen her, daß die Uhren der Stadt zwölfmal geschlagen haben. Der Marktplatz und die Menschen, die sich von ihm herunter bis zum Hallmarkt ziehen und auf den Festzug warten, liegen unter den Strahlen einer hochsommerlich anmutenden Sonne. In wolkenloser Bläue strahlt der Himmel — ein herrlicher Tag, wie ausgesucht, an ihm ein Fest zu feiern. Noch konzertiert, umgeben von einem Schwarm von Hörern, eine SA.-Kapelle, da mischen sich von fern Trommeln und Querpfeifen ein: ein Spielmannszug. Der Festzug kommt! Und wie mit einem Schlage liegt die weite Fläche des Marktes verlassen da, an seinen Rändern aber stauen sich die Menschen. Kopf an Kopf.

Der Spielmannszug, eine Kapelle, und nun ein riesiger, aus goldgelben Aehren geflochtener Kranz, den vier luftig gekleidete junge Mädchen tragen. Jugend führt den Zug an, BdM. in farbenfrohen Kleidern und weißen Röcken, Hitlerjugend im schlichten Braun, Arbeitsdienst, straffe, junge Gestalten mit braungebrannten Gesichtern. Dann folgen Halles Ackerbürger, Kleingärtner und Kleinsiedler; es folgen die vielen Vereine, deren Lauben und Gärten rings um Halle von der Sehnsucht nach einem Fleckchen eigener Erde zeugen. Mit Kind und Kegel marschieren sie, und auf den liebevoll zurechtgemachten Festwagen führen sie Früchte im Festzuge mit, die sie ernteten und die sie — welch schönes Zeichen — der NSV. zur Verfügung stellten. „Stadt und Land — Hand in Hand" will eine kleine Gruppe ausdrücken, die auf einem dieser Wagen gestellt ist, und dann schwanken sie heran: Erntewagen der Bauernschaft, hochbeladen. Erntewagen fahren durch die Stadt ...

Und wieder Jugend! Arbeitsdienst trägt eine riesige Erntekrone, die dem Gauleiter überreicht werden soll. Wir merken: es ist der zweite Festzug, der sich hier mit dem ersten getroffen hat und sich nun an ihn anschließt. Denn in zwei Säulen war man marschiert, vom Roßplatz und vom Sarrasaniplatz aus und zieht nun gemeinsam durch die geschmückten Straßen, durch Mauern von Menschen links und rechts des Fahrdammes hinaus zum Rennplatz, das fröhliche Fest zu begehen. Fahnen hängen aus den Fenstern; sie tragen oft an ihrer Spitze ein Erntesträußchen. Und die Schaufenster nicht nur hier, wo der Zug marschiert, sondern überall in der Stadt, sie zeigen Aehren, Blumen und Früchte des Feldes; Girlanden umranken sie, schlingen sich um ganze Häuserfronten, zeigen den Willen: wir sind ein Volk, einig in seinen Ständen, achten einer den anderen. Danken mit dem Bauern für die Ernte und feiern diesen Tag mit ihm.

### „Nun danket alle Gott"

Die Menschen strömen auf die Rennbahn, stoßen zu den kleinen Scharen, die schon aus der Sorge nach einem guten Platz frühzeitig gekommen sind. Das Grün des Rasens bis zu den Barrieren, die die Rennstrecke vom Zuschauerfeld abgrenzen, belebt sich. Es wird ein langer Nachmittag werden, und so hat man sich entsprechend eingedeckt. Um Mutters dickes Stullenpaket sammeln sich die hungrigen Mäuler. Würstchenstände, Bierausschank, Kaffeelager, Restaurationsbetrieb werden langsam aber sicher umlagert. Ein billiger Happen — wie versprochen — gibt sicheren Halt und Gemütsruhe für die Ereignisse des Tages.

Vor der Tribüne eingerammt: der Erntebaum. Stolz trägt er den rotbebänderten Erntekranz, Hakenkreuzwimpel flattern im Wind, der allmählich die allzu sommerliche Schwüle des Tages vertreibt. Es wird voller und voller. Der Gauleiter, Staatsrat Jordan, ist eingetroffen. Mit ihm nehmen in der Ehrenloge Kreisleiter Dohmgoergen, Gauarbeitsdienstführer Simon, Polizeipräsident Roosen und Standartenführer Beuermann Platz; später sieht man auch Oberführer Ernst, Vertreter von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der verschiedenen Parteiorganisationen. Da — Musik! Der Festzug marschiert ein.

Noch einmal zieht das bunte Bild vorbei. Im Paradeschritt marschiert der Arbeitsdienst an der Tribüne, auf der Fahnen der Parteiorganisationen Aufstellung genommen haben, vorüber. Dann gruppiert sich die Jugend des Festzuges um den Erntebaum. Die Kapelle spielt das Bauernlied. Und nun tritt Kreisleiter Dohmgoergen an das Mikrophon. Er begrüßt den Gauleiter, die Vertreter von Reich, Staat, Kommune und Partei, alle Volksgenossen und Volksgenossinnen. Er führt aus, wie sich an diesem Tage ganz Deutschland unter dem Erntebaume zusammenfindet und dem Schöpfer dankt, der in diesem Jahre wieder die Ernte gab, von der wir leben können. Dank, so sagt er, gebührt dabei auch dem Führer, der es erreicht hat, daß wir ohne Sorge einem harten Winter entgegentreten können. Wenn wir diesen Erntedanktag zugleich noch mit einem Volkserntefest verbinden, so haben wir das bewußt getan, weil die Pferdezucht einen Hauptfaktor der Landwirtschaft unserer Heimat darstellt. Im Gedanken der Verbundenheit — so schließt er — wollen wir dieses Fest begehen, das jedem Erleben schenken möge.

Feierlich ertönt der Dankchoral „Nun danket alle Gott." Entblößten Hauptes steht alles, das Reden ist verstummt. Dann lösen sich aus der Gruppe der Jugend die Träger der Erntekrone und die Trägerinnen des Erntekranzes, sie steigen mit ihren Gaben zur Tribüne empor, und aus den Händen des Arbeitsdienstes empfängt Gauleiter Jordan das Symbol der Ernte. Ueber den Platz und die Menschenfluten hin hallen dann die Sinnsprüche, die, von jungen Mädchen vorgetragen, diesen Akt begleiten. Dann empfängt Kreisleiter Dohmgoergen aus den Händen der Kranzträgerinnen im Namen der Frauenschaft den Erntekranz, und auch hier umrahmen Sprüchlein das Geschehen. Ein Korb mit Früchten wird schließlich von den Kleinsiedlern dem Gauleiter überreicht, der die Gaben mit herzlichem Dank in Empfang nimmt.

### Bauernführer und Gauleiter sprechen

Jetzt tönt eine Männerstimme über den Platz. Saalkreis-Bauernführer Reinecke richtet eine kurze Ansprache an den Gauleiter, in der er die Bedeutung der Ueberreichung der Erntekrone würdigt, die die Verbundenheit der Bauernschaft mit der Staatsführung bezeugen soll. Gerade in diesem Gau, so führt er weiter aus, sind die Gegensätze zwischen Stadt und Land früher besonders groß gewesen, weil sich hochentwickelte Landwirtschaft und hochentwickelte Industrie gegenüberstanden. Im Reiche Adolf Hitlers sind diese Gegensätze bereits zum großen Teil überwunden, und wir sind der Ueberzeugung, daß unser Gauleiter sein Höchstes daransetzt, diese Gegensätzlichkeiten vollends zu überwinden. Die Ueberreichung der Erntekrone soll aber zugleich auch Ausdruck des Dankes für den eingeleiteten Wiederaufbau unseres Volkes und Reiches sein. So überbringen wir dem Gauleiter an diesem Tage, an dem man überall in Deutschland Erntedankfest feiert, den Dank und die Grüße der Bauernschaft.

Nun nimmt Gauleiter Staatsrat Jordan das Wort. Er wendet sich an alle, die auf dem Platze sind und ihm lauschen und feiert zunächst den Tag, an dem das geeinte Deutschland zum zweiten Male ein Fest des Dankes für den Segen der Natur begeht. Während in früheren Jahren die Stände in Fehde miteinander lagen und dazu beitrugen, daß dieses Volk in seiner Kraft zersplittert wurde, reichen sie sich heute die Hand. Es ist das Symbolische, daß man an diesem Tage nicht nur Dankfest draußen im Bauerndorf begeht, sondern daß inmitten der Stadt die Volksgenossen sich zusammenfinden, um des Segens der Erde zu gedenken. In diesem Jahr hatten wir in unserem Gau nicht überall den Segen, den wir erwarteten; das Brot mußte erkämpft werden! Und doch stehen alle Bauern hier zusammen und gedenken des Gottessegens. Wenn man mir diese Erntekrone jetzt überreicht hat, so hat man mir damit eine Ehre erwiesen, die unser Führer verdient, und so betrachte ich denn diese Ehre als einen Dank an den Führer. Blut und Boden sind die Faktoren, die das Schicksal eines Volkes bestimmen. Hand in Hand steht heute der deutsche Bauer mit dem deutschen Arbeiter und bildet mit ihm die große Einheit unseres Volkes. So wollen wir alle teilhaben an diesem Tag und an der Freude dieses Tages und wollen unser Denken gipfeln lassen im Bekenntnis der Treue zu unserem Führer.

### Frohes Leben um den Erntebaum

In das Sieg-Heil stimmten die Tausende begeistert ein. Und dann, nachdem man noch einem Reigen der Mädchen um den Erntebaum zugeschaut hatte, begann das Reiterfest (über das im Sportteil dieser Ausgabe noch ausführlich berichtet wird). Es war ein Reiter- und Volksfest, und man nahm an allem Anteil. Schaute bei jedem einzelnen Rennen, verfolgte die schmucken Reiter rings um die Bahn, umstand den Sattelplatz und machte fachverständige Anmerkungen, wetzte am Totalisator, freute sich (Schadenfreude ist ja reinste Freude!) über jeden Gaul, der einmal seinen Reiter abwarf und lustig allein durch die Bahn sprengte. Man drängte sich dann wieder durch die Massen, suchte vergeblich noch nach einem freien Platz in der Gaststätte, erkämpfte sich ein Stück Kuchen, eine Tasse Kaffee, Bier und Essen, aß in drangvoll fürchterlicher Enge — der berühmte Apfel hätte nicht zu Boden fallen können — und schaute im Freien dann wieder den segelfliegerischen Vorführungen zu, schob und schob und drängte und freute sich bei allem.

Bis dann — mit einiger Verspätung, woran aber „der Bückeberg schuld war" — die Uebertragung des Staatsaktes die Lauschenden an ihre Plätze und um die Lautsprecher zog. Die Worte von Goebbels und Darré, die Rede des Führers zogen vorüber, ein Sieg-Heil auf Adolf Hitler und das Horst-Wessel-Lied bekräftigten den Willen der Fünfzigtausend auch hier, weiter mitzuarbeiten an dem Werk des Wiederaufbaues unseres Volkes, waren Treuebekenntnis zum Führer und Kanzler.

Der Abend nahte mit schnellen Schritten. Die letzten Rennen werden im leisen Dämmern gelaufen. Und das Jugendrennen? Hell leuchtete die Tribüne im Licht der Lampen — dunkel gähnte die Rennstrecke. Schemenhaft huschten die kleinen Reiter vorüber. Wer der Sieger? Eine Preisfrage, die erst heute die Zeitung beantworten wird.

Dann wälzte sich der Strom der Tausende wieder zurück in die lichterglänzende Stadt. Und auf den Tanzflächen überall begannen die Geigen zu klingen: Tanz stand am Ende des Erntedanktages, Tanz und helle Fröhlichkeit. F—e.

*

### Erntedankfest in und um Ammendorf

In der Großgemeinde Ammendorf wurde das Erntedankfest mit dem gemeinsamen Läuten aller Kirchenglocken eingeleitet. In den Nachbargemeinden Beesen, Radewell und Osendorf sowie Wurz, die zur Großgemeinde Ammendorf zählen, herrscht vorwiegend Landwirtschaft. Zum gemeinsamen Kirchgang dankte die ganze Gemeinde für den Segen der Felder. Nachmittags formierte sich der Festzug aller landwirtschaftlichen Betriebe. Jetzt konnte man manchen sinnvoll geschmückten Erntewagen erblicken. Aus allen Bildern sprach der rege Fleiß und die Freude, mit der die Betriebe zur schönen Gestaltung des Festzuges beigetragen hatten. Sämtliche Formationen der NSDAP. nahmen am Fest regsten Anteil. Die Einwohnerschaft hatte durch reichen Flaggenschmuck den Tag zur Geltung verhilft, in dessen Mittelpunkt, wie überall, die Uebertragung der Rede des Führers stand. Am Abend wurde das Erntedankfest 1934 im gemütlichen Beisammensein bei Tanz und Spiel abgeschlossen.

*

### Soziale Tat unserer Kleingärtner-Verbände

**Die hallischen Kleingärtnerverbände haben sich bereit erklärt, alle im gestrigen Erntezug mitgeführten Früchte und Erträge ihrer Scholle der NS.-Volkswohlfahrt zur Verfügung zu stellen. Nach Festlegung der NSDAP.-Kreisleitung und Kleingärtner-Stadtgruppe Halle setzen sich die einzelnen Gartenverbände mit den zuständigen NSV.-Ortsgruppen fort in Verbindung und liefern die Früchte dort ab. Ich danke allen Spendern für das Werk des Sozialismus der Tat.**

**gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.**

### Wetterbericht

**Meteorol. Station Halle (S.), 1. Okt. 1934**

| Aufgang Sonne | Untergang | Aufgang Mond | Untergang |
|---|---|---|---|
| 6 U 13 Min. | 17 U 50 Min. | 23 U 11 Min. | 15 U 17 Min. |
| 30. 9. 14 U | 21 U | 1. 10. 7 U | 1. 10. 7 U |

| Temperatur in m Höhe | | | Luftdruck 103 m über .. N | | |
|---|---|---|---|---|---|
| + 26,1 | + 15,6 | + 14,9 | 757,1 | 757,6 | 755,1 |

| Windrichtung und Stärke | | | Relative Luftfeuchtigkeit | | |
|---|---|---|---|---|---|
| N 1 | W windstill | SO 1 | 42 % | 88 % | 97 % |

| Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche | | | Witterungsverlauf | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | vorm. | nachm. | abends nachts |
| 3 | 1 | 9 | heiter | heiter | wolkig ( gewitter |

Sonnenscheindauer am 4 30. 9.: 8,6 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 30. 9.: + 18,0 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 5,9 C.
Höchsttemperatur am 30. 9.: + 21,2 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 1. 10.: + 17,8 ° C.
Niederschlagsmenge der letzten 48 Stunden. 10,2 mm.

**Wetteraussichten für Dienstag:** Schwache mäßige meist südöstliche Winde. Teils heiter, teils wolkig. Mäßig war. Oertliche Niederschläge.

*

**Schleuse Trotha.** Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,04 Meter, das sind seit Sonnabend 4 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Schiffer Gehre, Weber, 1 Kahn Schiesische Dampfer-Kompagnie, 2 Fahrzeuge [illegible]

# SA-Sturm 11/75 Otto Küfner

## In Anerkennung der Blutopfer unseres hallischen Stahlhelm

**Der oberste SA.-Führer hat dem SA.-Sturm 11/75 in Halle die Berechtigung verliehen, zur Erinnerung an den am 21. Dezember des Jahres 1929 von Kommunisten schwerverwundeten und am Heiligabend seinen furchtbaren Verletzungen erlegenen Jungstahlhelmführer Otto Küfner künftig die Bezeichnung „Sturm 11 Otto Küfner" zu führen. Bekanntlich hat die hallische Stadtverwaltung bereits seit Jahresfrist die Straße, in der seinerzeit die marxistische Mordtat geschah, die ehemalige Glauchaer Straße, in Otto-Küfner-Straße umbenannt.**

Es war nach einer Weihnachtsfeier des Jungstahlhelm, als Otto Küfner in Glaucha von einer Rotte Kommunisten nachts gegen 2 Uhr überfallen und bestialisch zugerichtet wurde. Mit Stöcken und Totschlägern bearbeiteten die Rohlinge den völlig Wehrlosen; er trug verschiedene tiefe Lungenstiche davon, an deren Folgen er dann dahinschied. Küfner, am 13. Februar 1908 geboren, gehörte seit 1924 dem Jungstahlhelm an, wo er als vorbildlicher Kamerad und pflichttreuer Jungmann es bald zu einer Führerstellung brachte. Seine aufrechte Vaterlandsliebe war den hallischen „Kommune" schon längst ein Dorn im Auge, und sie hat dann auch den jungen Truppführer zu treffen gewußt.

Ganz Halle nahm an dem furchtbaren Ereignis damals regsten Anteil. Die ganze Stadt trauerte um diesen jungen Nationalisten, der unter riesiger Beteiligung aller nationalen Verbände und Vereinigungen am 30. Dezember 1929 auf dem Gertraudenfriedhof beigesetzt wurde. Neben den Kameraden vom Stahlhelm legten schon damals auch Kameraden von der jungen SA. Kränze an Otto Küfners Sarge nieder. Seine Mörder faßte man, aber — wie es damals war — fiel ihre Strafe nur allzu gelinde aus: mit nur 5 Jahren Gefängnis kam der Haupttäter davon ...

Wir haben eine Otto-Küfner-Straße in Halle und jetzt auch einen SA.-Sturm Otto Küfner; es ist die hallische SA.-Formation, in der sich die meisten Jungstahlhelm-Kameraden Otto Küfners von einst befinden, nachdem sie der SA. eingegliedert wurden. Aber der Name Otto Küfners findet sich auch in einem der Fenster des Museums der nationalen Erhebung an der Hindenburgstraße, neben denen der anderen Blutopfer des Stahlhelms und der hallischen Einwohnerwehr. So werden denn Otto Küfner und mit ihm Stahlhelm und Jungstahlhelm für alle Zeiten in Halle unvergessen bleiben!

### 2000 Mark SA.-Gelder unterschlagen

**Schwere Zuchthausstrafe für den ehemaligen Leuna-Vertrauensrat Ringling.**

Nach der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlung gegen den ehemaligen Leunavertrauensrat Ringling und die mit ihm angeklagten Vertrauensräte Riche und Lechte verkündete Landgerichtsrat Storbeck am Sonnabend gegen Abend folgendes Urteil: Die Angeklagten Riche und Lechte werden freigesprochen, der Angeklagte Ringling zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt; in einem Falle wurde er ebenfalls freigesprochen. Ringling hatte sich aus der NSBO-Kasse 25 Mark selbst bewilligt; es konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daß er hier widerrechtlich gehandelt hat. Von 7000 Mark Geldern, die er für die SA erhalten hatte, konnte er nur für 5000 Mark ordnungsgemäße Verwendung nachweisen; 2000 Mark verwendete er für sich und für Riche und Lechte. Diese beiden, so führte das Urteil aus, standen aber unter der Leitung von Ringling und durften annehmen, daß es mit der Verwendung der Gelder seine Ordnung habe. Mit dem Urteil ist die Strafkammer Halle weit über das beantragte Strafmaß hinausgegangen. Angeklagt war Ringling wegen drei verschiedener Vergehen, für die 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Zuchthaus und noch einmal 1 Jahr Zuchthaus, zusammengezogen zu 4 Jahren beantragt worden waren. Obwohl wegen 1 Jahr Zuchthaus Freispruch erfolgte und die anderen beiden Strafsatzen als fortgesetzte Handlung angesehen wurden, wurde dann auf die verhältnismäßig hohe Strafe von 5 Jahren Zuchthaus erkannt.

**Zum Ehrenmitglied ernannt.** Die Vereinigung gegen Verhärtung und Verödung der Flußläufe in Mitteldeutschland, die eine für die mitteldeutschen Bauern so wichtige Arbeit geleistet hat, hat Oberlandwirtschaftskammerrat a. D. Skrtba in Anerkennung seiner Verdienste um die Vereinigung zum Ehrenmitglied einstimmig ernannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0003

# Das Winterhilfswerk 1934/35

## „Wir sind bereit!" / Arbeitsbeginn schon am 1. Oktober

In einer Massenversammlung der Mitarbeiter des hallischen Winterhilfswerks 1934/35, die Ende voriger Woche in der „Saalschloßbrauerei" stattfand, wurde von

### Kreisamtsleiter Pg. Brand

der Arbeitsplan für die kommenden, umfangreichen Maßnahmen im Kampf gegen die Not, wie sie in Halle angesetzt werden sollen, entwickelt. Der Redner wies darauf hin, daß das Hilfswerk „Mutter und Kind" in Halle mit großem Erfolge durchgeführt worden sei. Es gelte nun, mit aller Kraft und Opferbereitschaft auch wieder an das Winterhilfswerk heranzugehen und den Sozialismus der Tat zu beweisen. Umfangreich sei die Arbeit, und man werde mit allen Verbänden des Wohlfahrts- und Fürsorgewesens eine Arbeitsgemeinschaft bilden, bei der das Amt der Volkswohlfahrt die Führung innehabe.

**Der Kreisamtsleiter betonte ausdrücklich, daß beim WHW. 1934/35 Leistungen in gleicher Höhe wie im vorigen Jahr aufgebracht werden müssen, und daß für eine gerechte Verteilung, bei der insbesondere auch die sogenannten „verschämten Armen" berücksichtigt werden sollen, durch genaue Kontrollmaßnahmen gesorgt sei. Vor allem würden den bedürftigen Volksgenossen reichlich Lebensmittel und Brennmaterial zur Verfügung gestellt werden. Ebenso werde man nach Möglichkeit wieder mit Kleidung aushelfen und durch Kleider- und Schulsammlungen zu helfen suchen. Gutscheine werden einheitlich in Form von Reichsgutscheinen, die bei allen einschlägigen Händlern einlösbar sind, ausgegeben. Sonderaktionen und Sonderveranstaltungen zugunsten des WHW. sind nur mit Genehmigung der Gesamtleitung möglich. Besondere Fürsorge wird den kinderreichen Familien zuteil werden, ebenso wie man erbgesunde Familien bevorzugt berücksichtigen wird. Auch wird es als eine Ehrenpflicht angesehen, bedürftige und bewährte Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution besonders zu berücksichtigen. Die Hilfe des WHW. wird jedoch allen bedürftigen Volksgenossen zuteil, und der ungeheure Arbeitsapparat wird mit einem Minimum von Unkosten, wie es einzigartig dasteht, bewältigt.**

Kreisamtsleiter Brand erinnerte daran, daß bei der Entrümpelung der Bodenkammern mancherlei Gegenstände sich noch finden würden, die für andere Volksgenossen brauchbar wären. Stets soll man daran denken, für notleidende Volksgenossen den nötigen Lebensbedarf opferwillig zu schaffen.

**Am 14. Oktober wird erstmalig in Halle wieder Eintopfsonntag sein.**

Es ist vaterländische Pflicht, sich in die Listen zum Eintopfsonntag einzutragen. Dabei sei bemerkt, daß kein Geld ohne vorgeschriebene Quittung abgeführt werden darf. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, es dem Führer gleichzutun und stets und immer an das Wohl des Volkes und an die Hilfe für notleidende Volksgenossen zu denken. Die Versammlung stimmte begeistert in das „Heil-Hitler!" ein.

### Kreisfrauenschaftsleiterin Leistikow

sprach im Anschluß über die Mitarbeit der NS.-Frauenschaft, die schon beim vorigen Winterhilfswerk sich eifrig betätigt hat und allein 28 Straßensammlungen durchführte; den Sammlerinnen sei besonderer Dank ausgesprochen. Auch für das WHW. des kommenden Winters stehe die NS.-Frauenschaft zur Verfügung. Es werden wieder Nähstuben errichtet werden, in denen jungen Müttern und Frauen von Erwerbslosen Gelegenheit gegeben werden soll, sich Kleidung und Wäsche herzurichten. Bei der Ermittlung der verschämten Armen, bei der Sammeltätigkeit, bei den Pfundsammlungen und sonst, wo sie gebraucht werde, werde die NS.-Frauenschaft gern und freudig mithelfen. Ihre begeistert aufgenommenen Worte schloß die Rednerin mit der Erklärung: „Wir sind bereit!".

Es wurden dann noch verschiedene organisatorische Fragen besprochen, die erkennen ließen, daß auch im kommenden Winter mit äußerster Kraftentfaltung das Hilfswerk **durchgeführt wird. Alle verantwortungsvollen** deutschen Volksgenossen, die an dem Geschick der Nation Anteil nehmen, werden gebeten, ihre Kräfte einzusetzen und freudig zu opfern, damit der Kampf gegen die Not zum Siege führt und niemand im kommenden Winter zu hungern oder frieren braucht.

## Aufruf an alle!

**Arbeitet mit beim WHW 1934/35!**

**Das Winterhilfswerk 1934/35 steht vor der Tür und damit wird eine neue Kampfzeit eröffnet, eine Zeit, in der es heißt, zusammenzustehen. Es gilt, alle Kraft einzusetzen, um auch im Kampf gegen die Not die Volksgemeinschaft restlos zu bewähren. Die große Arbeit, die bevorsteht, kann nur bewältigt werden, wenn die Kämpfer gegen die Not in dichten Reihen aufmarschieren. Volksgenossen, die Ihr heute einig seid: Wer von euch will da nicht mitmarschieren?**

**Wir brauchen viele tausend Hände zur Mitarbeit und insbesondere werden benötigt Hilfskräfte, die über eine gute Handschrift verfügen, damit sie bei der Fülle der schriftlichen Arbeiten, wie der Führung der Kartei, der Erledigung von Eingaben usw. mittätig sein können. Es ergeht deshalb der Ruf an Volksgenossen, die über eine gute Handschrift verfügen, sich unverzüglich bei der Kreisamtsleitung des WHW. 1934/35 Halle, Robert-Franz-Ring, zu melden oder bei den Ortsgruppenamtsleitern des WHW. Vor allem werden in Beamtenkreisen viele Helfer sicherlich gern bereit sein, ihre Kenntnisse und ihre Schreibgewandtheit zur Verfügung zu stellen. An sie alle ergeht der Ruf, sich bald zu melden. Eile tut not und Mitarbeit beim WHW. ist Ehrenpflicht!**

**Die Kreisamtsleitung des WHW Halle.**
**gez. Brand.**

---

## Joh. Strauß: ‚Tausend und eine Nacht'

**Operettenpremiere im Stadttheater Halle.**

Das hallische Stadttheater hat am gestrigen Sonntag als dritten Spielkörper seine Operette in die Angriffsschlacht des Saisonbeginnes geworfen und, nach dem immer wieder einsetzenden Beifall des Publikums zu schließen, einen nachhaltigen Sieg errungen. Die Waffen lieh es sich bei dem Vater der „Fledermaus" und des „Zigeunerbaron": bei Johann Strauß, dem musikalischsten Schädel des 19. Jahrhunderts, wie ihn Richard Wagner einmal genannt hat.

Man hörte bisher auf den deutschen Bühnen nur wenig von „Tausend und eine Nacht". Das hat seinen guten Grund gehabt. Das Textbuch war allzu mangelhaft, und erst die 1906 erfolgte Ueberarbeitung von Reiterer, von dem das ursprünglich „Indigo" genannte Werk auch den neuen Titel erhielt, hat es wieder einigermaßen erträglich gemacht. Gleichwohl bleiben so starke Brüche in der Handlung bestehen, daß nur die Musik darüber hinweghelfen kann. Und Musik steckt in der Partitur. Die Einfälle jagen sich. Eine Fülle von Walzern klingt auf, schmachtend, befeuernd, so wie er Straußens eigenste Erfindung war. Schon in der Einleitung der Ouvertüre verrät sich der bedenkenlos verschwenderische Musikant, der mit seinen Mitteln nicht zu knausern braucht; schon hier klingen die reizvollsten rhythmischen und instrumentalen Geistesblitze auf, von denen späterhin das Echo gewaltig nachrauscht.

Die Handlung wird eingekleidet in die Form eines Märchens. Um die Lösung formal überhaupt zu ermöglichen, wird von der Dreiteilung der Operette Abstand genommen und ein Vorspiel vor die beiden Akte gesetzt, auf die dann ein kurzes Nachspiel folgt. Der Fürst Suleiman liebt Laila, die Tochter eines Magiers, und er hat auf einer Europareise sie nicht vergessen können. Sie naht ihm unerkannt als Vorleserin und liest ihm, während er die Nargileh, die Wasserpfeife raucht, ein Märchen vor: Ein König und ein Fischer hatten die gleiche äußere Gestalt. Der König tauscht mit dem Fischer, und während der Fischer in den Kleidern des Königs im Palaste regiert, schleicht der König in Fischerkleidern zu der Frau des Fischers, die den König liebt, aber, da sie ihn unerreichbar wähnte, dem Fischer die Treue versprach und seine Frau wurde. Unerkannt lebt er bei ihr, bis der Fischer zurückkommt. Die Frau begreift voll tiefen Schreckens die Zusammenhänge und opfert unbedenklich den Fischer seinen Häschern, während sie mit dem verkleideten König glücklich ist. An dieser Stelle des Buches erwacht Suleiman, erklärt sich der Vorleserin, die auch ihrerseits sich zu erkennen gibt. Ein glückliches Paar schließt sich in die Arme. Das ist, in den Hauptzügen, die Handlung.

Um die Aufführung (Regie: Paul Herlt) machten sich in erster Linie Annelies Riedner als Laila und Wilhelm Kreiensen als Suleiman verdient. Der neue Tenor scheint mit angenehmen Stimmitteln ausgestattet, die er geschickt und kultiviert einzusetzen versteht. Auch darstellerisch blieb er der Doppelrolle nichts schuldig und kam ohne jede naheliegende Uebertreibung aus. Bei Annelies Riedner erfreute die Frische ihres Gesanges und die bezaubernde Wärme des Spieles. Das zweite Paar gaben der Buffo Erich Heimbach als Eddin Abu Hassarak und Eleonore Sadowska als Wally. Während der gelenkige Heimbach in seiner Munterkeit oft nach unten nivellierte, blieb Eleonore Sadowska darstellerisch frisch und lebendig, ohne billige Konzessionen an den Galeriegeschmack zu machen. Hans Klaus Kürschner sang den Großvezier mit kraftvoll gediegenem Organ und guter schauspielerischer Haltung. Paul Herlt erntete schon bei seinem Auftreten als Magier bei seinen Freunden Beifall auf offener Szene. Anni Collini-Senden gewann als gewaltig massive Anführerin der Haremsdamen ihr Publikum.

Den Orchesterpart betreute Kapellmeister Trolldenier mit gewohntem Schwung. Er hatte auch im Zusammenspiel mit der Bühne die Zügel stets sicher in Händen; geringe Dämpfungen und Angleichungen bei den Duetten Kreiensen-Riedner sollten noch gesucht werden. Im ganzen klang jedoch alles frisch und munter, wie es sich ja auch fast von selbst bei dieser blutvollen Musik ergibt. — Heinz Behrens' Bühnenbild zeigte eine Fülle orientalischer Pracht. Das Publikum bewies seine Zufriedenheit durch zahllose Hervorrufe und Blumen. E—s.

---

# Betriebsappell statt Stechuhr

## Künftig nur noch freiwillige Selbstkontrolle in den Betrieben der Wehag

**Freiwillige Disziplin und die Erziehungsarbeit der Werksgemeinschaft sollen künftig die Stechuhr ersetzen. Die Wehag hat als erster hallischer Betrieb mit dieser Forderung Ernst gemacht. Heute früh um 7 Uhr wurden in der Straßenbahnzentrale in der Freiimfelder Straße und 7.30 Uhr im Hauptverwaltungsgebäude der Wehag am Riebeckplatz Betriebsappelle abgehalten, bei denen Kreisleiter Dohmgoergen in seiner Eigenschaft als Direktor und Betriebsführer Ansprachen hielt. Gleichzeitig fanden in den anderen Wehagbetrieben solche Betriebsappelle statt.**

Im Hauptverwaltungsgebäude am Riebeckplatz, in einem großen, saalartigen Raum versammelten sich pünktlich Arbeiter, Angestellte, Stenotypistinnen, Ingenieure, ohne Ansehen der betrieblichen Stellung. Ein großes Fenster in der Mitte der Rückwand des Raumes war mit einer großen Hakenkreuzfahne verkleidet. Flankiert von den beiden NSBO-Fahnen, hielt

### Kreisleiter Direktor Dohmgoergen

seine Ansprache, der etwa folgender Gedankengang zugrunde lag:

„Arbeitskameraden! Mit dem heutigen Tage fällt die von manchem Volksgenossen als entwürdigend aufgefaßte Kontrolle am Eingang des Betriebes weg. An deren Stelle tritt der Betriebsappell, der vor Beginn jedes Dienstes das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen der Gefolgen der beginnenden Arbeitsschicht festigen soll. Wenn früher in der bürgerlich-marxistischen Zeit es für richtig gehalten wurde, daß man den Arbeiter „kontrollierte", sehen wir im nationalsozialistischen Staat keine Berechtigung mehr für eine aus Mißtrauen gegen den Arbeiter erzeugte Maßnahme, nachdem in den Betriebsgemeinschaften die Einheit von Führer und Gefolgschaft gewährleistet ist.

Im nationalsozialistischen Staat finden sich in der Betriebsgemeinschaft Führer und Gefolgschaft in freiwilliger Unterordnung unter das Gesamtwohl des Volkes zusammen. Oberster Grundsatz für Führer und Gefolgschaft bleibt das Dienen, der Dienst an der Allgemeinheit und am deutschen Volk. Durch diese grundlegende Aenderung ist es für jeden Arbeitskameraden, der die seelische Umstellung an sich verspürt hat, eine Selbstverständlichkeit, daß er pünktlich zur festgesetzten Zeit zum Dienst erscheint. Jeder, der unpünktlich ist, setzt sich nicht wie früher einer Bestrafung durch den Arbeitgeber aus, sondern er schädigt den Gedanken der Betriebsgemeinschaft. Es ist selbstverständlich, daß für dieses Ziel eine gemeinsame Erziehungsarbeit geleistet werden muß und daß alle diejenigen, die den Gedanken der Betriebsgemeinschaft bis zu dieser Konsequenz noch nicht erfaßt haben, von denen belehrt werden müssen, die in der Lage sind, diesen Gedanken in die Tat umzusetzen. Wir erwarten, daß die gesamte Gefolgschaft sich des Vertrauens, das der Führer der Deutschen Arbeitsfront in die Arbeitskameraden setzt, würdig erweist und dadurch unter Beweis stellt, daß in der Betriebsgemeinschaft der Wehag der nationalsozialistische Geist seinen Einzug gehalten hat.

Wir grüßen den unbekannten Soldaten des Weltkrieges Adolf Hitler, wir grüßen den großen Staatsmann, den Retter des deutschen Volkes, wir grüßen den Führer der nationalsozialistischen Bewegung und des neuen Deutschlands mit einem dreifachen Kampf Heil, Sieg Heil, Hitler Heil!

Mit den Worten „Und nun geht an die Arbeit!" schloß dann die einfache Feier. Alle Arbeitskameraden der Wehag gingen dann an ihr Werk. In der Art des gemeinsamen Antretens bei Arbeitsbeginn und am ersten Montag jeden Monats in besonders feierlichen Formen wird nun bei der Wehag an Stelle der Kontrolluhr die Betriebsgemeinschaft den Auftakt zur täglichen Arbeit geben.

---

**Pflege der Kameradschaft und des Wehrwillens, Tradition im Reichstreubunde.** (Zum Vortrag am 2. Oktober, 18.05 Uhr im Reichssender Leipzig). Neben zahlreichen anderen Aufgaben hat der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten das Ziel, in seinen Reihen Pflege der Kameradschaft, des Wehrwillens und der Tradition zu betreiben. Diese drei Begriffe werden in dem Vortrag kurz erläutert und es wird gezeigt werden, auf welche Art und Weise der Reichstreubund sich diese Soldatentugenden zu eigen macht.

---

## Die gefährliche Vierzehnbogenbrücke

**Wieder ein Zusammenstoß mit tödlichem Ausgang.**

Unmittelbar vor der Vierzehnbogenbrücke zwischen Schkopau und Ammendorf ereignete sich auf der Ammendorfer Seite am Freitagnachmittag kurz nach 16 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenauto und ein Motorradfahrer stießen hier in der bekanntlich sehr unübersichtlichen Kurve zusammen, wobei das Motorrad vollständig zertrümmert und der Fahrer schwer verletzt wurde. Man schaffte den Verunglückten nach Anlegung eines Notverbandes mit einem Krankenwagen nach Halle in das Knappschaftskrankenhaus Bergmannstrost, wo er jedoch gegen 20 Uhr verstorben ist. Das am Unglück beteiligte Auto wurde nur geringfügig beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt; jedoch soll dem Vernehmen nach den Führer des Kraftwagens kein Verschulden treffen.

*

Am Sonnabend gegen 18.15 Uhr entstand an der Kreuzung Brandbergweg und Saarbrückener Straße zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer ein Zusammenstoß. Der Radler erlitt einen Bluterguß am rechten Knöchel und Hautabschürfungen und wurde von einem Arzt, der zufällig mit seinem Auto vorüberfuhr, nach dem Diakonissenhaus gebracht. — Am Sonntag gegen 18.10 Uhr stießen auf der Eisleber Chaussee, etwa 200 Meter westlich des Bahnüberganges nach Passendorf, ein Kraftradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der Kraftradfahrer wurde an beiden Beinen schwer verletzt, der Radfahrer trug einen Bruch des linken Armes davon; beide wurden dem Krankenhaus „Bergmannstrost" zugeführt. — Am Sonntag gegen 18.10 Uhr stießen in der Halleschen Straße in Ammendorf eine Radfahrerin und die Führerin eines Kleinkraftrades zusammen; letztere wurde am rechten Knie leicht verletzt.

## Vater sticht Sohn mit dem Messer

**Aufsehenerregender Vorfall auf dem Hallmarkt.**

Am Sonnabendnachmittag gegen 14.30 Uhr kam es auf dem Hallmarkt an der Ecke zur Talamtstraße zu einem aufsehenerregenden Vorfall. Es hielt dort ein Lieferauto, in dessen Führersitz Vater, Mutter und Sohn Platz genommen hatten. Vater und Sohn gerieten nun aus irgendwelchen Gründen in Streit, anscheinend darum, wer den Wagen fahren sollte. Jedenfalls griff der Vater in seiner Wut zum Messer, so daß der Sohn vom Auto herunterspringen mußte. Durch das Geschrei der Beiden entstand ein großer Auflauf von Passanten, zumal der Sohn nun von außen her versuchte, auf den Vater einzuschlagen. Dieser stach wiederum mit dem Messer durch die Tür des Führersitzes hindurch und traf tatsächlich auch seinen draußenstehenden Sohn, der eine stark blutende Verwundung an der Backe davontrug, woraufhin er um den Wagen herumlief, um den Führersitz von dort aus wieder zu besteigen und auf den Vater loszuprügeln. Zuguterletzt traf Polizei auf dem Kampfplatz ein, nahm den Messerstecher mit auf das nahe Polizeipräsidium und schaffte den Verwundeten nach der Sanitätswache Schülershof, wo er zunächst einmal verbunden wurde. Der Vorfall dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

---

**Vier treue Mieter.** Am 1. Oktober wohnen Prof. M. Wildgrube 25 Jahre und Frau Zollinspektor Biertümpel 20 Jahre im Hause des Zigarrenhändlers Johannes Rothe, Reilstraße 14. Im Hause Schwetschkestraße 15 wohnt Frau Auguste Diesing am gleichen Tage 25 Jahre, Frau Zappe wohnt am 1. Oktober im Hause Wörmlitzer Str. 6 sogar schon 40 Jahre!

**Doppel-Jubiläum.** Herr Heinrich Schirmer, Berliner Straße 3b, feiert am 1. Oktober sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Auch auf einen 25jährigen Besitz seines Grundbesitzes kann er an diesem Tage zurückblicken.

---

## Ab heute gibts die Brötchen eine halbe Stunde später

**Durch das Gesetz vom 26. März 1934 war der Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien für Vorarbeiten auf 4 Uhr, für den vollen Betrieb auf 4½ Uhr und der Beginn der Abgabe von Bäcker- und Konditorwaren auf 6 Uhr morgens festgesetzt worden. Dieses Gesetz galt nur für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1934. Nun tritt vom 1. Oktober ab durch das Gesetz zur Aenderung der Bäckereiverordnung vom 26. September 1934 eine Neuregelung des Nachtbackverbots ein.**

**Danach darf der Betrieb künftig erst um 4½ Uhr morgens aufgenommen werden,** gleichviel ob es sich um Vorarbeiten oder um andere Betriebsarbeiten handelt. Dementsprechend ist die Abgabe von Bäcker- und Konditorwaren aus dem Herstellungsbetrieb an die Verbraucher vom 1. Oktober ab erst von 6½ Uhr, die Abgabe zur Versorgung von Wiederverkaufsstellen erst von 6¼ Uhr morgens ab zulässig. Der Beginn des Verkaufs aus offenen Verkaufsstellen wird von den zuständigen Behörden gleichfalls auf 6½ Uhr morgens festgesetzt werden.

## 10 Jahre Enckeverein in Halle

**Mit vielen Ansprachen und Kanonendonner.**

Am Sonnabend beging der Enckeverein Halle und Umgebung (Fußartillerieregiment Encke, Magdeburgisches) Nummer 4 im festlich geschmückten großen Saal des „Neumarktschützenhauses" sein zehnjähriges Stiftungsfest. Nachdem der Armeemarsch Nr. 173, die Festreveille, geleitet von Kamerad Seifert und ausgeführt vom Musikzug SA. 38, verklungen waren, erfolgte der feierliche Einmarsch der Fahnen. Das Losungswort des Enckevereins, in den Worten gipfelnd „Wir erfüllen die Pflicht, doch Dank wollen wir nicht, doch das wollen wir der Jugend sagen, Achtung vor dem schmucklosen grauen Kleid" wurde vom Kamerad Förster gesprochen.

Sodann begrüßte der Vereinsführer Hündorf in herzlicher Weise die geladenen Gäste, u. a. die Abordnung der 14 Vereine der Arbeitsgemeinschaft hallischer Militärvereine und den Vertreter des Offiziersvereins des 4. Fußartillerieregiments, Major a. D. Baumann, sowie die zahlreich erschienenen Kameraden aus Leipzig. In kurzen Worten wies er darauf hin, daß, obwohl die schwere Artillerie durch den Versailler Vertrag zerstört worden ist, der Geist der „Fußer" immer noch lebt, und in diesem Geist solle auch das heutige Stiftungsfest gefeiert werden. Zum Schluß wünschte er den in großer Zahl Erschienenen genußreiche Stunden und einen fröhlichen Verlauf des Abends. Hieran schloß sich ein eindrucksvoller Prolog, gesprochen von Kamerad Förster, der in einem Gefallenengedenken ausklang.

Die Festrede hielt an Stelle von Pastor Möbius, Major a. D. Baumann. Er hob die zielsichere Aufbauarbeit des Vereins hervor und schilderte in großen Zügen die Entwicklung desselben durch die Jahre der Schmach und Erniedrigung von 1918 bis zum Umbruch der Nation. Er gedachte auch weiter des großen Toten, der seit einigen Wochen seine letzte Ruhe im Tannenbergdenkmal gefunden hat. Näher auf die Taten der Encke-Artilleristen einzugehen, sei nicht nötig, da diese in der Regimentsgeschichte für ewige Zeit niedergeschrieben seien. Heute gelte es wie für jeden braven Deutschen den Kampf gegen die Schuldlüge und für Gleichberechtigung zu führen und das deutsche Volk, heute geeint unter dem großen Führer und Reichskanzler Adolf Hitler werde diesen Kampf mit aller Energie durchzuführen wissen. Mit einem Sieg Heil auf den Volkskanzler, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Festrede. Anschließend brachte das ausgezeichnete Lützow-Quartett einige Lieder zu Gehör, die herzlichen Beifall hervorriefen.

Der zweite Teil des Programms wurde mit einer lustigen Ansprache des Redners der Leipziger Gäste (die mit einem großen Omnibus gekommen waren) eingeleitet. Er gratulierte zum 10. Wiegenfest und überreichte dem Vereinsführer „a la suite" die Mütze des Sächsischen Fuß-Artillerie-Regimentes. „Salutschüsse", die an diesem Abend reichlich durch den Saal krachten, beschlossen die originelle Rede des lustigen Sachsen. Das Lützowquartett und „Fridericus Rex" vom Kameraden Förster, schmückten den weiteren offiziellen Teil aus. Der deutsche Tanz hielt die Kameraden der schweren Artillerie noch lange Zeit zusammen und manch Kanonendonner krachte noch zur Decke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0004
DFG

# Das war ein Siegeslauf von VfL.-Halle 96

## Mit 4 Minuten Vorsprung gewannen die Blau-Roten / Achtungserfolg der Reichsbahn

Es war ganz so wie in früheren Jahren. Bereits in den frühen Morgenstunden bringen die einzelnen Vereine ihre Jugendmannschaften an die einzelnen Wechsel. Die Herrenmannschaften kommen später dran und ganz zuletzt erst bringt jeder Verein geheimnisvoll seine Besten an die Stellen, die der Gegner vorher nicht wissen soll. Mit den Fahnen des neuen Deutschland und den Vereinsfahnen rasseln die Lastwagen nach Merseburg. Die Vereinsführer haben alle Hände voll zu tun und fahren noch in letzter Minute im Kraftwagen die Strecke ab. Kurz vor 10 Uhr, als der Oberleitungswagen mit dem Beauftragten des Reichssportführers, Assessor Schmidt, dem Leichtathletikobmann Hoffmann, Merseburg, und anderen „Offiziellen" zum Start nach Merseburg fährt, stehen alle Kämpfer startfertig auf ihren Plätzen. Am Gotthardsteich herrscht reges Leben. Die Startläufer sind bereits angelangt und im Trainingsanzug warten sie auf die Ankunft des Starters. Die Bürgerschaft der Domstadt bringt wie immer dem Start ein begeistertes Interesse entgegen und bis hinaus vor die Tore nach dem 99er-Platz stehen die Merseburger in dichten Reihen. Kurz vor 10 Uhr setzen sich die Kraftwagen der Presseleute, der verantwortlichen Leiter der Gesamtveranstaltung der Gaubeauftragten langsam in Bewegung. Die Blicke der Insassen sind gespannt nach dem Start gerichtet, wo die ersten Läufer Aufstellung genommen haben. Der SV. 98 hat einen seiner schnellsten Mittelstreckler, Baars, an den Start gestellt, und hofft damit, bis zum ersten Wechsel bereits einen größeren Vorsprung herauszuholen. Die erste Herrenmannschaft des VfL. 96 erscheint mit dem jungen talentierten Hanft am Start. Die Frage, ob der 96er seinen starken Konkurrenten von den „Grünhosen" halten kann, wird schnell gelöst.

### Pünktlich knallt die Startpistole

Der Startschuß kracht und sofort nimmt Hanft 96 die Spitze, dicht gefolgt von Baars 98 und dem Startläufer der Reichsbahn. Bei scharfem Anfangstempo bleibt die Lage in den ersten 400 Metern unverändert. Dann setzt sich die Kraft des alten Routiniers Baars durch; Hanft kämpft unter Hergabe letzter Kräfte und nur mit wenigen Metern wechselt er hinter dem führenden 98er. VfL. Halle 96 hat während seiner jahrelangen Erfolge im Großstaffellauf die richtigen Erfahrungen gesammelt und nach altbewährter Taktik setzt nunmehr der Angriff der Blauroten ein. Einige Sprinter, denen man niemals mehr als 250 bis 300 Meter aufgebürdet hat, schaffen schnell einen Vorsprung. Der mitteldeutsche Meister Stein und andere Größen, wie Löhr und Schneegaß gingen hier ins Rennen. Halle 98 ist schnell zurückgefallen und muß der Reichsbahn den zweiten Platz überlassen.

### Reichsbahn kämpft tapfer

Weiter zurück wickeln sich zwischen 99 Merseburg, VfL. Merseburg, Leuna und Wacker Halle harte Positionskämpfe ab. Immer weiter zieht sich das Feld auseinander. In Schkopau beträgt der Vorsprung der 96er bereits 150 Meter. Hinter diesem Saaledörfchen zeigt sich wiederum die alte Erfahrung der 96er. Den Berg hinunter über die Saalebrücken nach Ammendorf zu, einer Strecke, auf der wir einstmals den Olympiakämpfer Storz, den Deutschen Hochschulmeister Bauer und so ausgezeichnete Mittelstreckler wie Wawerla und Züntzsch laufen sahen, schickte Halle 96 wiederum Mittelstreckler von Format in den Kampf, die den Vorsprung bis Ammendorf bereits auf 600 Meter ausdehnten. Mit besonderer Genugtuung und Freude sahen wir vom Rathaus Ammendorf bis zur Schachtstraße den ersten Vorsitzende, der 96er, Dr. Züntzsch, in alter Frische ein großes Rennen laufen. Der 800-Meter-Läufer Walkhoff vermag den Vorsprung noch weiter zu vergrößern.

### Wo war PSV. Halle?

Auf dem zweiten Platz liegt die Reichsbahn, deren ausgezeichnetes Läufermaterial die Aufmerksamkeit aller auf sich zieht. Bereits in Ammendorf konnte die Reichsbahn von den nachfolgenden Dritten, den Merseburger 99ern nicht mehr gefährdet werden. Von der Artilleriekaserne ab umsäumen tausende die Rennstrecke, und als der Europameister Gustav Wegener mit annähernd vier Minuten Vorsprung am Rudolf-Jordan-Platz das Ziel passiert, wird er von dem ehrlichen Beifall der Hallenser empfangen.

Freudig begrüßt wurden auch die tapferen Reichsbahnleute, die in diesem Erfolg die schönste Krönung ihrer Sommerarbeit sehen dürfen. In großen Abständen folgen die anderen Vereine. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen der Wackeraner, die keine Mühen gescheut haben, eine Mannschaft auf die Beine zu bringen. Unter diesen Umständen wirkt das Fehlen einer Mannschaft des PSV. Halle besonders niederdrückend es scheint, daß gerade diesem Verein die Aufstellung von 25 guten Läufern nicht allzu schwer fallen sollte.

### Start zu den Nebenläufen

Zur gleichen Zeit, als der Starter den Hauptlauf am Gotthardt-Teich in Merseburg auf die 14,25-Kilometer-Strecke schickte, wurde zu den Nebenläufen gestartet. Am 99er-Platz in Merseburg die Jugend, in Ammendorf am Schützenhaus die 12er-Mannschaften der Herren und Jugend und die Knaben. Die Frauen und Mädchen am Rosengarten und schließlich am 98er-Platz die 12er-Mannschaften der Knaben. In der Herrenklasse über 4,5 Kilometer gab es zwar den erwarteten Sieg des Merseburger Hockeyklubs, doch die Deutsche Jugendkraft leistete den Merseburgern heftigen Widerstand, dicht hinter dem Sieger gehen sie durch das Ziel. Bei dem Kampf dieser beiden Mannschaften sind die anderen Vereine weit zurückgefallen. In der B-Klasse, die den Kreisvereinen vorbehalten war, konnten die Leute von „Concentra", Ammendorf, ihren ersten Athletik-Erfolg buchen. Eintracht wurde hier Zweiter.

Zwei gleichwertige Mannschaften, Halle 96 und der Sportverein 98, stellten sich bei der Jugend am 99er-Platz dem Starter. Ueberraschend konnten die 96er die Grünhosen, die mit einigen ihrer Besten nicht antreten konnten, schlagen. Nachdem die ersten Läufe fast gleichzeitig wechselten, ging Halle 96 kurz vor Schkopau in Führung, den Vorsprung zeitweilig bis auf 300 Meter ausdehnend. Durch geschickte Wechsel gelingt es dem Sportverein 98, von Ammendorf ab den Vorsprung der 96er zu erringen. An Rusches Hof sind die Grünhosen an 96 heran. Mit wechselnder Führung geht es nun die Merseburger Straße entlang. Mit kurzem Vorsprung erhält der Schlußläufer der 96er den Stab. Am Ziel beträgt der Abstand beider Mannschaften etwa 20 Meter. Vorher hatten die Knaben und Mädchen ihre Rennen beendet. In beiden Läufen konnten die Jüngsten des Sportvereins 98 die Sieger stellen, während in der Frauenklasse durch Alleingang Halle 96 einen weiteren Erfolg für sich buchte.

Siegerliste:

Herren 14,25 Kilom. (25 Läufer) A-Kl.: 1. VfL. Halle 96 37,56 Min.; 2. 99-Merseburg 41,12 Minuten. — B-Klasse: 1. T.- u. Sp.-V. Leuna 41,22 Minuten; 2. Borussia 42,53 Min. — C-Klasse: 1. Reichsbahn 39,58 Min.; 2. VfL. Merseburg 42,44 Minuten. — D-Klasse: SV. Freienfelde Merseburg 48,33 Minuten.

Herren 4,5 Kilom. (12 Läufer): A-Klasse: 1. Merseburger Hockey-Club 12,19 Min.; 2. DJK. Halle 12,26 Min. — B-Klasse: 1. Concentra-Ammendorf 13,44 Min.; 2. FC. Eintracht Halle 14,00 Min.

Jugend 12 Kilom. (25 Läufer): 1. VfL. Halle 96 32,35 Min.; 2. Sportverein 98 Halle 32,45

Europameister Wegner (96) geht durchs Ziel.

Minuten. — Jugend 4,5 Kilom. (12 Läufer): 1. KTV. Halle 13,16 Min.; 2. SV. Weise-Halle 13,34 Minuten; 3. Wacker 13,49 Minuten.

Knaben 4,5 Kilom. (25 Läufer): 1. Sportverein 98, Halle, 12,27 Min.; 2. KTV.-Halle 13,10 Minuten. — Knaben 2,1 Kilom. (12 Läuf.): Klasse A: 1. Wacker 4,48 Min.; 2. Deutsche Jugendkraft 5,00 Min. — Klasse B: 1. SV. Weise-Halle 5,19 Min.; 2. Merseburger Hockeyklub 5,20 Min.

Frauen 3,2 Kilom. (15 Läuferinnen): 1. VfL. Halle 96 8,32 Minuten im Alleingang.

Mädchen 3,2 Kilom. (15 Läuferinnen): 1. Sportverein 98 Halle 9,24 Min.; 2. Wacker 9,46 Minuten.

Nach Beendigung des Staffellaufes trafen sich alle Vereine mit ihren Läufern auf dem Platz des Sportvereins 98 zur Siegerverkündung und Preisverteilung.

Kreisführer Dr. Wehser begrüßte in einer Rede den Vertreter des Regierungspräsidenten, Regierungsdirektor Remy, den Beauftragten des Reichssportführers Oberscharführer Schmidt, Stadtrat Leistikow als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Halle und den Gauführer des Gaues VI (Mitte) Hans Hädicke.

Zum elften Male, so führte der Redner u. a. aus, jährt sich heute der Staffellauf Merseburg—Halle. Wieder haben über 1000 Sportsleute für ihre Farben und Vereine gesiegt. Wenn auch die Spitzenleistungen etwas nachgelassen haben, so hat man doch die Gewißheit, daß gute Breitenarbeit geleistet worden ist. Pflichterfüllung und Unterordnung bis ins einzelne sei heute dem Sportsmann Selbstverständlichkeit. Anschließend an die Worte fand die Preisverteilung statt. Den Preis des Regierungspräsidenten, einen silbernen Staffelstab, erhielt VfL. Halle 96. Der Europameister Gustav Wegner nahm ihn in Empfang. Regierungsdirektor Remy übergab ihn dem mit diesem Lauf endgültig aus dem aktiven Sportleben ausscheidenden Hallenser. Auch Dr. Wehser dankte dem scheidenden Leichtathleten, der für seine Vaterstadt und für die Ehre der deutschen Nation schon so manchen Sieg errungen hat. Möge er allen aktiven Sportsleuten in seiner sympathischen und bescheidenen Art ein Vorbild sein. Gauführer Hädicke übergab ihm zur Erinnerung ein Wartburgbild. — Den ewigen Jugendpreis erhielt die Mannschaft der 96er, ebenso den Wanderpreis für die beste Gesamtleistung. Sportverein 99 Merseburg erhielt die Plakette der Stadt Merseburg als beste Merseburger Mannschaft. Auch die übrigen Sieger in den unteren Mannschaften erhielten kleine Erinnerungsgaben. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Siegesfeier ihren Abschluß.

# Deutscher Triumph in Brünn

## Stuck (Auto-Union) gewinnt Masaryk-Rennen vor Fagioli in Rekordzeit

Unübersehbare Menschenmassen waren am Sonntag aus der Tschechoslowakei und den Nachbarländern in Brünn zusammengeströmt, um dem 5. Masaryk-Rennen für Automobile beizuwohnen. Bei herrlichem, sommerlich warmen Wetter entwickelte sich auf der 29,142 Kilometer langen Rundstrecke, die von den Kleinen 15mal, von den Großen 17mal abzufahren war, ein phantastischer Kampf, aus dem Hans Stuck mit seinem Auto-Union-Wagen in neuer Rekordzeit hervorging. Stuck bewältigte die 495,414 Kilometer in 3:53:27,9 = 127,044 Kilom./Std. und verbesserte damit den alten, von Louis Chiron im Jahre 1931 mit 4:12:07,5 = 117,9 Kilom./Std. aufgestellten Rekord ganz erheblich. Damit noch nicht genug, konnten sich auch die beiden anderen Wagen der Auto-Union mit Prinz zu Leiningen und Sebastian sowie die beiden Mercedes-Benz mit Fagioli und Henne plazieren. Fün deutsche Rennwagen unter den ersten Sieben eines sehr schweren 500-Kilometer-Rennens, das ist ein Ergebnis, auf das die deutsche Automobil-Industrie mit vollem Recht stolz sein kann. In der kleinen Klasse mußte sich der Berliner E. G. Burggaller (Bugatti), der Sieger der beiden letzten Jahre, mit dem zweiten Platz hinter dem in 3:58:49 (109,8 Kilom./Std.) gewinnenden Italiener Farina (Maserati) begnügen.

### Start vor 200 000 Zuschauern

Schätzungsweise 200 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als die 32 Wagen, 17 in der großen und 15 in der kleinen Klasse, gemeinsam gestartet wurden. Stuck (Auto-Union) arbeitete sich sofort an die Spitze vor, hinter ihn legten sich Fagioli (Mercedes-Benz), Nuvolari (Maserati) und Caracciola (Mercedes-Benz). In der zweiten Runde verschärfte die Spitzengruppe das Tempo, so daß Chiron (Alfa Romeo), Comotti (Alfa Romeo) sowie die beiden Bugatti-Fahrer Wimille und Benoist allmählich zurückblieben. Trotz des weiter immer schneller werdenden Tempos konnte Caracciola in der 4. Runde an Nuvolari vorbei auf den dritten Platz gehen. Der Italiener drückte aber sofort scharf aufs Tempo und fuhr in der 5. Runde eine Zeit von 13:45 heraus. An der Spitze entwickelte sich indessen ein mörderischer Kampf um die Führung, die Fagioli in der 6. Runde an sich riß, aber schon in der 7. Runde lag Stuck wieder in Front. Beiden wurden vom Depot aus Zeichen gemacht, etwas vorsichtiger zu fahren. Nachdem schon Wimille in der 5. Runde aufgegeben hatte, stellten in der 8. Runde auch Benoist und Comotti die Weiterfahrt ein. Ihrem Beispiel folgte in der 9. Runde auch Caracciola, der schon von der 7. Runde an merklich langsamer geworden war. Ebenfalls in der 9. Runde schied auch Louis Chiron (Alfa Romeo) aus, und zwar wegen eines Achsenbruches. Nachdem in der 10. Runde die meisten Fahrer am Ersatzteillager gehalten hatten, um neuen Brennstoff einzufüllen, entbrannte von der 11. Runde an erneut der Kampf zwischen Stuck und Fagioli um die Führung. Immer schneller wurde der Italiener, die 11. Runde fuhr er in 13:27,1 und die nächste in 13:17,2, dann aber mußte er erneut anhalten, um die Kerzen zu wechseln. In fliegender Hast wurde diese Arbeit bewerkstelligt, aber Stuck hatte inzwischen doch einen beträchtlichen Vorsprung gewonnen, den Fagioli nicht mehr einholen konnte. Mit fast drei Minuten Vorsprung raste Stuck (Auto-Union), stürmisch bejubelt, als überlegener Sieger durchs Ziel. Fagioli (Mercedes-Benz) hatte den zweiten Platz stets sicher. Dritter wurde Nuvolari (Maserati), dann folgten in mehr oder minder großen Abständen Prinz zu Leiningen (Auto-Union) und Varzi (Alfa Romeo). Henne (Mercedes-Benz) und Sebastian (Auto-Union) als die Nächsten waren nach der 16. Runde abgewinkt worden.

### Auch die „Kleinen" fuhren Rekord

Zu einer Rekordfahrt gestaltete sich auch das über nur 15 Runden = 437,130 Kilometer führende Rennen der Wagen bis 1500 ccm. Hier hatte sich der Italiener Farina (Maserati) bald an die Spitze gesetzt, die er bis ins Ziel nicht mehr abgab. Mit einer Zeit von 3:58:49 = 109,8 Kilom./Std. unterbot Farina den 1932 von Burggaller-Berlin (Bugatti) mit 4:31:28,7 aufgestellten Rekord um mehr als eine halbe Stunde. Hinter Farina tobte über die ganzen 15 Runden ein erbitterter Kampf um die Plätze, aus dem schließlich E. G. Burggaller (Bugatti) als Sieger hervorging. Er hatte im Ziel jedoch nur einen Vorsprung von 12 Sekunden vor dem Tschechen Sovka (Bugatti), der auf halben Wege seinen Landsmann Schmidt abgelöst hatte. Nur drei Sekunden hinter Sovka passierte der Engländer Eyston (M. G.) als Vierter die Ziellinie vor seinem Landsmann Seaman (M. G.).

# Die neuen Motorrad-Meister

## W. Winkler, E. Loof, H. Soenius, O. Ley.

Mit dem Hamburger Stadtpark-Rennen wurde der Wettbewerb um die deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft zum Abschluß gebracht, für den vorher noch das Marienberger Dreiecks-Rennen, das Eifelrennen auf dem Nürburgring, das Hockenheimer Rennen und das Schleizer Dreiecks-Rennen gewertet worden waren. In der kleinsten Klasse (250 ccm) holte sich W. Winkler, Chemnitz (DKW.), der bereits mit großem Vorsprung führte, durch seinen Hamburger Sieg endgültig den Titel. Bereits vor dem Hamburger Rennen, in dem er noch siegreich war, stand der Sieg von E. Loof, Godesberg (Imperia) in der Klasse bis 350 ccm fest. Bis zuletzt offen war der Ausgang der Meisterschaft in der 500er Klasse, die an den Hamburger Sieger O. Ley, Nürnberg (DKW.) mit nur einem Punkt Vorsprung vor Steinbach, Neckarsulm (NSU.) fiel. In der Klasse bis 1000 ccm endlich stellte H. Soenius, Köln (NSU.) durch den Homburger Sieg seinen Meisterschaftssieg endgültig sicher. Der Schlußstand der Meisterschaftstabellen lautet im einzelnen:

**Bis 250 ccm:** 1 W. Winkler, Chemnitz (DKW.) 18 P.; 2. A. Geiß, Zschopau (DKW.) und H. Kahrmann, Fulda (DKW.) je 8 P.; 4. A. Müller, Zschopau (DKW.) 5 P.; 5. H. Winkler, München (DKW.) 3 P.

**Bis 350 ccm:** 1. E. Loof, Godesberg (Imperia) 21 P.; 2. Klein, Frankfurt a. M. (Norton) 10 P.; 3. Schanz (†), Hadersleben (Imperia) 7 P.; 4. Petruschke, Berlin (Rudge) 5 P.; 5. Richnow, Berlin (Rudge) und Mellmann, Neckarsulm (NSU.) je 3 P.

**Bis 500 ccm:** 1. O. Ley, Nürnberg (DKW.) 13 P.; 2. Steinbach, Neckarsulm (NSU.) 12 P.; 3. Rosemeyer, Lingen (DKW.) 10 P.; 4. Kohlus, Bayreuth (Rudge) 5 P.; 5. Fleischmann, Nürnberg (NSU.) und Mellmann, Neckarsulm (NSU.) je 3 P.

**Bis 1000 ccm:** 1. H. Soenius, Köln (NSU.) 16 P.; 2. Rütchen, Erkelenz (NSU.) 1[illegible] P.; 3. Mansfeld, Breslau (BMW.) und Roese, Düsseldorf (BMW.) je 7 P.

**Seitenwagen:** bis 350 ccm: 1. Loof, Godesberg (Imperia); bis 600 ccm: 1. Schumann, Nürnberg (NSU.); bis 1000 ccm: 1. Weyres, Aachen (Harley-Davidson)

### Wie im Vorjahre Sturm 10/2

**Schöner Abschluß der SA.-Radfernfahrt.**

Mit der 12. Etappe, von Halle nach Berlin, wurde die 2. Radfernfahrt der SA. am Sonntag abgeschlossen. Der Sturm 10/2 Berlin beendete nicht nur diese Etappe als schnellste Mannschaft, sondern damit, ebenso wie im vergangenen Jahre, auch die ganze Fahrt. Auf der insgesamt rund 2000 Kilometer langen Strecke Berlin—München—Berlin fuhren die Berliner mit 68 Std. 31 Min. gegen dem Sturm 168 Offenbach einen Vorsprung von mehr als zwei Stunden heraus und wurden bei ihrem Eintreffen auf dem Preußen-Platz, auf dem das große Fest der Berliner Gruppe zu Ende ging, herzlich empfangen. Es war allerdings bereits dunkel, als die Fahrer auf dem Platz erschienen.

Die Schlußetappe Berlin—Halle über 166,7 war als reiner Schnelligkeitswettbewerb ausgeschrieben, irgendwelche Sonderprüfungen fanden also nicht statt. Sturm 10/2 startete zuletzt. In dem Bewußtsein des sicheren Endsieges fuhren die Berliner ein nicht sehr schnelles Tempo, trotzdem waren sie wieder die Schnellsten. Zusammenfassend ist noch zu sagen, daß sich sämtliche Teilnehmer ausgezeichnet gehalten haben, daß in jeder Gruppe ein vorbildlicher Kameradschaftsgeist herrschte.

Gesamtergebnis: 1. 10/2 Berlin 68:31:00; 2. 168 Offenbach 70:45:00; 3. 10/3 Berlin 71:20:00; 4. 12/11 Breslau 72:19:00; 5. 10/4 Berlin 77:01:00; 6. 61 Buchschlag 77:51:00; 7. FAD. Gensenheim 83:49:00; 8. 10/11 Berlin 85:31:00; 9. Stand. 174 Bielefeld 90:58:00; 10. SA.-Marine 7/9 Bielefeld 92:52:00; 11. FAD. Dahlen 93:15:00; 12. SS. II/82 Bielefeld 92:27:00; 13. Stand. 36 Halle 99:32:00; 14. Stand. 75 Halle 99:56:00; 15. 33/17 Bochum.

### Die SA-Fernfahrer in Halle

Ein besonders herzlicher Empfang wurde den Mannschaften in Halle bereitet. Schon von 11 Uhr an standen erwartungsvoll Frauen und Bräute der beiden hallischen Mannschaften an der Riedelstraße und mit ihnen zahlreiche Freunde der hallischen SA.-Männer und Freunde des Radsportes. Die SA. sorgte für Absperrungen und gute Markierung des letzten Streckenteiles. Obersturmbannführer Beuermann selbst überwachte die Vorbereitungen. Er ließ vor allem auch für die Verpflegung sorgen und mehrere Kannen Milch anfahren. Zunächst wurden aber alle Wartenden auf eine harte Probe gestellt, war doch der Start von Rudolstadt aus später erfolgt, so daß sich die Ankunft sehr verzögerte. Allerlei Vermutungen über die Reihenfolge der Ankunft wurden laut und als die ersten Kraftwagen von der Strecke kamen, konnten sich die Insassen kaum der Frager erwehren, die natürlich nur wissen wollten: wie liegt Halle? Die Begeisterung und frohe Erwartung war groß, als jemand erzählte, noch bei Weißenfels hätten die Hallenser der Standarte 36 an zweiter Stelle gelegen. Endlich, endlich hieß es dann: Achtung! Die

Oberführer Ernst im Gespräch mit den hallischen SA-Fernfahrern.

ersten Fahrer bogen um die Ecke, stürmisch begrüßt, obwohl es — nicht die Hallenser waren. Dann kam die zweite Mannschaft — und wieder waren es nicht die Hallenser. Aber gleichwohl wurde auch diese, wie alle anderen Mannschaften freudig begrüßt und jeder herzliche Anerkennung für das tapfere Durchhalten gezollt. Daß unsere heimischen SA.-Männer, als sie schließlich durchs Ziel fuhren, ganz besonders stürmisch begrüßt wurden, war dann nur selbstverständlich, und was man dabei beobachten konnte, war zum Teil recht rührend. Mit Blumen, Obst, Nahrung, Getränken kamen Mütter und Bräute und fielen ihrem SA.-Mann um den Hals ganz gleich, was aus dem extra festlich gebügeltem Kleid wurde. Oberführer Ernst begrüßte sowohl die erste hallische Mannschaft (Standarte 36), wie auch die zweite persönlich und unterhielt sich eingehend mit den Führern der Mannschaften. „Gegenüber den Berliner Mannschaften, die aus Rennfahrern zusammengesetzt sind", so erzählen die hallischen Fahrer, „haben wir natürlich keine Aussichten. Auch bestehen gewisse Unterschiede in der Ausrüstung und in der Kleidung. Wir haben natürlich vorschriftsmäßig uns ausgerüstet und bekleidet, wie es die Ausschreibung verlangt. Auch wenn wir nicht auf die ersten Plätze kommen können, so sind wir doch zufrieden und begeistert bei der Sache. Mehr als alles einsetzen, kann man ja schließlich nicht und die Fahrt durchgestanden zu haben, ist ja genau so viel, als man von uns erwartet! Nicht vergessen wollen wir, daß wir eine Menge gelernt haben!" Die Mannschaften machten beide einen recht frischen Eindruck. — Für sämtliche SA.-Fahrer war in der Huttenschule ein Strohlager bereitet, für die Verpflegung sorgte die Gulaschkanone und für gute Stimmung neben den SA.-Männern selber manche gute Freundschaft, die hier „im Durchfahren" geschlossen wurde.

# Hockey vom Wochenende

## Sportwoche „Gesunde Frau durch Leibesübungen".

Wegen der Erntedankfestveranstaltung hatten die hiesigen Hockeyvereine von der Austragung irgendwelcher Spiele abgesehen. Dafür kreuzten bereits am Samstag

**Schwarz-Weiß I. H. und VfB. Leipzig I. H. 1:2.**

auf dem Sportplatz Ziegelwiese die Schläger. Obwohl der VfB. nur zehn Spieler zur Stelle hatte, konnte er den Spielverlauf leicht überlegen gestalten. Halle hatte den Sturm umbesetzt, eine Maßnahme, die sich jedoch nicht bewährte. Es fehlte an der umsichtigen Sturmführung. Des weiteren begingen die Hallenser den Fehler, sich allzu oft in den Kampf einzulassen, wobei sie infolge der besseren Stocktechnik der Leipziger fast stets die Unterlegenen blieben. Schon in der 7. Minute kamen die Auswärtigen durch den Mittelstürmer zum ersten Treffer. Nach dem Wechsel erhöhte der VfB. durch seinen Rechtsaußen auf 2:0. Halle kam dann zwar etwas mehr auf, der Sturm fand sich jedoch zu einheitlichen Aktionen nicht zusammen. Schwarz-Weiß versuchte immer wieder mit Einzelleistungen die gegnerische Deckung zu durchbrechen. Auf diese Weise kam schließlich auch der Ehrentreffer zustande, den Fuchs durch Nachsetzen erzielte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0005

# Erntedankfest auf der Rennbahn

## Fest der Fünfzigtausend / Große Werbeaktion für den Pferde-Rennsport

Die Kreisleitung der NSDAP. kann einen großartigen Erfolg für sich buchen. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, dem Pferderennsport in Halle zu helfen, und diese Aufgabe ist unter Führung des Kreisleiters Dohmgoergen gestern glänzend gelöst worden. Wie der Kreisleiter gestern abend am Schluß der Veranstaltung den Pressevertretern mitteilen konnte, waren rund 50 000 Zuschauer auf den Passendorfer Wiesen, eine Zahl, wie sie noch niemals bei einer hiesigen Rennveranstaltung erzielt worden ist.

Das Programm war allerdings auch besonders reichhaltig, und abgesehen von der Tatsache, daß der Eintritt eigentlich nur einen Groschen kostete, wurde man überdies durch Lösung der Eintrittskarte und eines Programms gleichzeitig Anwärter auf einen der schönen Tombola-Gewinne, die auf der Rennbahn ausgestellt waren. Im übrigen war der Nachmittag so inhaltsreich, daß die Wetter kaum Gelegenheit hatten, zum Totalisator zu gehen, obwohl diesmal bei einem niedrigen Einsatz von 1,25 RM. jedem die Chance geboten wurde, sich durch etwas Glück und etwas „Pferdeverstand" einen kleinen Nebenverdienst zu schaffen. Auch die Pausen wurden ausgefüllt. So führte die Fliegerortsgruppe Halle gegen 15 Uhr einen Motorschlepp durch. In einigen hundert Metern Höhe klinkte das Segelflugzeug aus und flog dann über dem Rennbahn-Gelände elegante Kurven. Einige Zeit später wurde noch ein zweiter Motorschlepp durchgeführt, der ebenfalls lebhaftestem Interesse begegnete. Beide Segelflugzeuge landeten auf der Rennbahn, wo sie, ebenfalls durch Motorschlepp, wieder abgeholt wurden.

### Eine Voltigier-Abteilung

Für Pferdeliebhaber bestimmt waren die Vorführungen des Preußischen Landgestüts Kreuz. Ein schönes Bild boten die vier Oldenburger Hengste Edelstein, Blocksberg, Raubritter und Gunther im Traberwagen. Weiter wurden, ebenfalls vom Landgestüt Kreuz, zwölf Kaltbluthengste gezeigt, die in der Provinz Sachsen gezüchtet worden sind. Beabsichtigt war zu diesen Vorführungen eine Reportage des Landstallmeisters Schwechten, doch leider war dieser durch Krankheit verhindert. Eine Glanznummer bildete ferner das Voltigieren jugendlicher Reiterschüler am lebenden Pferd. Eine Voltigierabteilung der Universitäts-Reitschule Halle und eine Jungvolk-Abteilung zeigten sich unter Leitung von Stallmeister Witte als reinste Zirkuskünstler. Einer der Reitschüler brachte es sogar fertig, auf dem galoppierenden Pferde stehend seine Kleider auszuziehen. Zum Abschluß wurde eine kunstgerechte Pyramide gebaut.

Das eigentliche Rennprogramm begann mit einem Gruppenspringen. Es war offen für Gruppen in Stärke von je einem Führer und drei Reitern aller Parteiformationen des Gaugebietes. Die Beteiligung war recht rege, sieben Gruppen traten zum Springen an, und zwar SA.-Reitersturm 36/44 Halle, SS.-Reitersturm 1/138 Schar Salzmünde, Hitlerjugend und Jungvolk Halle, SA.-Reiterstandarte 5/37 Trupp Halle und SS.-Reiterstandarte 14 Ballenstedt. Leider machte dieses Gruppenspringen einen etwas unglücklichen Eindruck, denn weder Pferde noch Reiter schienen für diese Aufgabe geschult. Man hatte sich die Sache wohl etwas zu leicht vorgestellt, außerdem waren die Hindernisse mit 1,10 und 1,20 Meter etwas höher als angegeben. So mancher kühne Springer machte unfreiwillig mit dem grünen Rasen Bekanntschaft, und die Pferde gingen auch durchaus nicht immer gerade dorthin, wo der Reiter sie hinhaben wollte. Andere Pferde wieder verweigerten vor den Hindernissen. So kam es denn, daß von den sieben Gruppen nur eine gewertet werden konnte, der SS.-Reitersturm 1/138 Schar Salzmünde gewann mit 12 Fehlern das Springen.

### Das „Wiederaufbau-Rennen"

Das „Wiederaufbau-Rennen" war zu reiten von Angehörigen des Reichsheeres und der Polizei sowie von Mitgliedern der nationalen Verbände. Sieben Pferde stellten sich dem Starter, das Feld ging über 1800 Meter. Balatre schien gut in Form zu sein. Ihr Reiter, Ltn. von Wangenheim, brachte sie gleich nach dem Start an die Spitze, und diese Position hielt sie auch sicher bis zum Ziel durch. Parademarsch hatte wohl eine kleine Fußverletzung, die ihm etwas zu schaffen machte. Anfänglich in der Spitzengruppe, fiel er später etwas zurück, um aber kurz hinter dem Einlaufbogen wieder nach vorn zu kommen, doch langte es nur zum 2. Platz. Reus machte einen guter Eindruck. Ergebnis: 1. Balatre, 2. Parademarsch, 3. Reus. Tot.: 35:10, 12, 11, 11.

Das „Bauern-Rennen" war offen für alle Pferde (ausgeschlossen Vollblut) von Besitzern, deren Besitz nicht über 500 Morgen groß ist. Auch hier fanden sich sieben Pferde am Start ein. Herrn Hochheims Ebbo, beim hallischen Publikum schon bestens bekannt, führte gleich von Anfang an und kam auch mit großem Vorsprung nach Hause, obwohl die Distanz nur 1000 Meter betrug. Ergebnis: 1. Hochheims Ebbo, 2. Werners Radisleben. Tot.: 10:10, 14:13.

Ein lokales Flachrennen war der „Preis von Gimritz", zu reiten von Angehörigen aller Parteiorganisationen des Gaugebiets Halle-Merseburg. Die Distanz ging über 1400 Meter. Dieses Rennen wies die beste Beteiligung des Tages auf, vierzehn Pferde waren angetreten. Gleich nach dem Start zog sich das Feld weit auseinander, Barbarossa unter Höfert übernahm bald die Führung und arbeitete bis zum Ziel einen Vorsprung von 12 Längen heraus. Die übrigen Pferde führten einen heftigen Kampf um die Plätze. Ergebnis: 1. Barbarossa, 2. Maus, 3. Arabella, 4. Loretta. Tot.: 29:10, 14, 11, 23, 16.

### Jca im „Halte-durch-Jagdrennen"

Das „Halte-durch-Jagdrennen" brachte in Jca, geritten von Gefr. Schultze, einen Ueberraschungssieger. Es ging über 3000 Meter, leichte Bahn. Bangali lag anfänglich vorn, über den Tribünensprung ging er noch als erster, fiel dann aber etwas ab. Schon vor dem Einlaufbogen kam Jca an die Spitze und konnte sich auch mit klarem Vorsprung bis ins Ziel halten. Consuela stritt sich mit Bangali um den zweiten Platz, konnte aber kurz vor dem Ziel eine ganze Länge gut machen. Ergebnis: 1. Jca, 2. Consuela. Tot.: 72:10, 19, 15.

In der Zwischenzeit war es schon recht dunkel geworden. Das Programm hatte eine Verzögerung erfahren, da während der Uebertragung der Führerrede vom Bückeberg nicht geritten werden konnte. So wurden die beiden letzten Rennen mit nahezu einer Stunde Verspätung geritten. Schon beim Passendorfer Jagdrennen hinter dem Wasser war es schwierig, dem Verlauf des Rennens richtig zu folgen. Erster wurde hier Faschist (Ebert-Morl), 2. Ebbo (Hochheim-Lettewitz), 3. Lola (Gust. Wolfermann, SA.-R. 4/138 Weißenfels), 4. Ajar (O. Götze, SA.-Reitersturm 1/138 Salzmünde).

Ein vollständiger „Ritt ins Dunkle" wurde das Jugend-Flachrennen. Wie eine Geisterschar sah man die Reiter am Zielrichterhäuschen vorbeisausen, ganz einwandfrei ließ sich eigentlich nur feststellen, daß Alarich unter Frl. Rosemarie Seidel erste geworden war. 2. Osterhase? (Frl. Reichenbach), 3. Flirt (Horst Cundius), 4. Puppe (Frl. Wilke), 5. Fürst (Werner Müller). B—er.

# Die Auswahlmannschaften geschlagen

## Ammendorf siegt mit 5:1! Neumark mit 4:3! / Wacker distanziert Schönebeck 2:0

Im Fußballsport standen zwei Werbespiele von Kreisauswahlmannschaften im Vordergrund des Interesses. Während man der nur von hallischen Spielern gestellten Auswahlmannschaft zum Kampfe gegen 1910 Ammendorf einen Sieg zugetraut hatte, mußte man eine böse Ueberraschung erleben, denn die Vorstädter waren nicht zu Scherzen aufgelegt und besorgten den „Größen" mit 5:1 eine blamable Niederlage. Weit besser zog sich die Geiseltalkombination gegen Spielv. Spielv. Neumark aus der Affäre. Hier vermochte die Bezirksklassenmanschaft nur einen glücklichen 4:3-Sieg zu landen. — In Halle gab es noch ein Freundschaftsspiel zu sehen, das Wacker verdient mit 2:0 zu seinen Gunsten entschied.

Weiter waren im Gaugebiet zwei Punktspiele der Gauligaklasse vorgesehen. Die Begegnung Kricket Magdeburg gegen 99 Merseburg fiel aus, und in Erfurt endete der Kampf der Ortsrivalen Spielvereinigung gegen den Sport-Club 0:0.

### Wacker—VfB.-Schönebeck 2:0 (0:0)

Der Gaumeister brachte nicht die bekanntgegebene Mannschaft auf das Spielfeld, denn der im Angriff vorgesehene Schulz war noch zum Pausieren gezwungen. So war denn in der Fünferreihe wieder Kettnitz aufgestellt. Die anderen Posten wurden jedoch von den gemeldeten Spielern besetzt. Am meisten interessierte das erstmalige Spielen des ehemaligen Neumarkverteidigers Bohne in den Reihen der Blauweißen. Als ausgezeichneter, mit Belger sich sofort vorteilhaft verstehender Abwehrspieler führte er sich gut ein, so daß man wohl sagen darf, daß er zur Verstärkung der Wackermannschaft beitragen kann. Die Platzbesitzer spielten gestern wieder ihr typisch gutes Feldspiel, versagten jedoch vor dem Tor des Gegners. Vielleicht entsteht hier in dem Techniker Schulz ein Angriffsführer, so daß die Blauweißen auch aus der Angriffsmisere herauskommen. Die Gäste, die in der Magdeburger Bezirksklasse noch nicht einmal eine führende Rolle spielen, zeigten diesen Klassenunterschied eine Stunde lang in keiner Spielphase. Erst dann ließen sie nach und zeigten durch das geringere Stehvermögen ihre Unterlegenheit. Ansonsten rang die Elf mit Wacker um die bessere Technik. Man war überrascht, mit welchen feinen Tricks die körperlich in guter Verfassung befindlichen Gäste aufwarteten. Da sah man lange Zeit einen vollständig gleichen Kampf, aus welchem wohl im offenen Feldspiel Wacker des öfteren siegreich hervorging, aber am gegnerischen Torwart Wünsch, der durch seine kühnen Robinsonaden zu gefallen wußte, scheiterten die bis in nächste Nähe des Tores führenden Angriffe stets. Auf der anderen Seite blieben die Gäste nicht müßig, um das Spiel interessant zu gestalten. Die hervorragende Läuferreihe unterstützte defensiv wie offensiv gleich gut und blieb dadurch der beste Mannschaftsteil. Bis zur Pause lautete das Resultat noch 0:0. Sieben Minuten nach Wiederbeginn gab es einen selten schönen Steilpaß Schlag-Schneider-Acke, den letzterer am herauslaufenden Tormann vorbei einlenkte. 1:0. Die Gäste verstanden aber vorerst energisch, dem aufkommenden Wackersystem erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen, so daß die Drangperiode der Hallenser ohne Vorteile vorüberging. Schließlich fiel durch einen direkten Effetball von Kettnitz auf Schlagflanke das unhaltbare, zweite Tor in der 24. Minute. Ein merkliches Nachlassen der Gästeleistungen war unverkennbar. Aber der zu sicher spielende Angriff der Blauweißen war jetzt von allen guten Geistern verlassen und verstand es einfach nicht, der bedenklich nachlassende Gästeverteidigung noch weitere Treffer aufzubrummen.

*

### Ammendorf—Auswahlelf Halle 5:1 (1:0)

Bei dem in Ammendorf ausgetragenen Werbespiel mußte die hallische Auswahlelf eine zahlenmäßig hohe aber verdiente Niederlage hinnehmen. Die Mannschaft, die nach den Absagen der beiden Merseburger Kuhnt und Weise, für die Godau und Hausik spielten, sowie Hoffmann (96) durch Grosse (96) ersetzt war, und die sich somit nur aus hallischen Vereinen zusammensetzte, enttäuschte fast auf der ganzen Linie. Es kam kaum zu einer geschlossenen Leistung und selbst die erste Halbzeit mit dem Wind im Rücken spielend, wurde dieser Vorteil nicht ausgenutzt. Als dann die Ammendorfer nach der Pause in kurzen Abständen mehrmals erfolgreich waren, zerfiel die Mannschaft der Hallenser immer mehr, und sie mußten dem Gegner vollständig das Feld überlassen. Die Gastgeber hatten in ihrer geschlossenen und auf Kampf eingestellten Mannschaftsleistung ein bedeutendes Plus und verfügten mit ihrem schnellen und entschlossenen Innentrio über eine gefährliche Angriffswaffe, die noch manchem Bezirksklassenverein zu schaffen machen wird. Recht gut unterstützt wurde der Sturm von der Läuferreihe, die das Rückgrat der Mannschaft ist und im Aufbau- und Störungsspiel gleich Gutes leistet.

Spielverlauf: Ammendorf stößt das Spiel an und kann, obwohl gegen den Wind spielend, schon nach fünf Minuten Spieldauer durch schönes Zuspiel von Metzner und Behrendt durch letzteren den ersten Treffer erzielen. Auch weiterhin drückten die Vorstädter stark auf Tempo und es dauert geraume Zeit ehe die Hallenser zu Gegenaktionen kommen können. Trotzdem die Gäste durch den Wind begünstigt, etwas mehr vom Spiel haben, kann dies nicht ausgenutzt werden, da die Stürmer zu unentschlossen sind und auch Geigenmüller im Tor der Ammendorfer recht gute Leistungen zeigt. So bleibt es bis zur Pause bei dem 1:0-Vorteil der Gastgeber. In der zweiten Hälfte konnten wohl die Gäste eine Viertelstunde lang den Ammendorfern noch Widerstand bieten, als dann aber die Läuferreihe immer mehr nachließ, beherrschte nur noch Ammendorf das Feld. Metzner konnte in kurzen Abständen dreimal für seinen Verein erfolgreich sein und dadurch die Ueberlegenheit klar zum Ausdruck bringen. Wohl konnte Neubert in den Schlußminuten noch das Ehrentor erzielen, aber fast mit dem Schlußpfiff stellte Preuß den 5:1-Endsieg her, der für Ammendorf als ein großer Erfolg bezeichnet werden muß. Allerdings muß festgestellt werden, daß bestimmt die Möglichkeit bestand, eine stärkere Mannschaftsvertretung der Auswahlspieler zu finden, die dann auch in spieltechnischer Beziehung einen anderen Gegner abgegeben hätten.

*

### Neumark besiegt Auswahlelf II 4:3 (2:2)

Das Werbespiel in Neumark konnte nicht als solches angesprochen werden, denn es wurde zu erbittert durchgeführt. Der im Geiseltal nun einmal vorherrschende Rivalenkampf unter den Vereinen brach wieder einmal so recht durch. Da der für Großgebauer pfeifende Unparteiische Ellinger zu nachsichtig war, wurden oft die Grenzen des erlaubten Spieles überschritten und dadurch der erwartete gute Eindruck um ein bedeutendes Maß verringert. Die Kombination der Kreisklasse war sonst ein achtbarer Gegner und schließlich erst dann die verlierende Partei, als der Beunaer Mittelstürmer Sachse in der 30. Min. der ersten Halbzeit wegen harten Spieles des Feldes verwiesen wurde. Sachse und Meixner brachten die Auswahlmanschaft in 2:0-Führung. Bis zum Seitentausch vermochten jedoch Gabbert und Steigemann die Partie auf 2:2 zu stellen. Im zweiten Teil des Spieles schoß Gabbert einen Elfmeterball zum 3:2 ein, doch vermochte Munder ins leere Tor abermals zum Gleichstand einzuschießen. Sechs Minuten vor dem Schlußpfiff verhalf der linke Verteidiger der Auswahlmannschaft die Neumärker durch Selbsttor zum Siege. Während bei Neumark Steigemann und Wolf besonders hervorragten, setzten sich in der Kombination die Kaynaspieler besonders vorteilhaft durch. Das Spiel fand beim Publikum viel Beachtung und war demzufolge recht gut besucht.

---

# Vom Handballsport

## Ueberraschende Niederlagen des Sonntags

In der 1. Kreisklasse nahmen gestern die beiden wichtigen Spiele

**Sportverein 98 — VfB. Schkeuditz 6:11 (4:5)**

**Eintracht — Kaufmännischen TV. 5:11 (2:6)**

einen unerwarteten Ausgang. Der VfB. Schkeuditz gewann infolge größerer Schnelligkeit und guten Verständnisses in den einzelnen Reihen und dank ausgezeichneter Wurfkraft verdient. Der 98er Sturm konnte sich gegen die stärkere und etwas harte Hintermannschaft nicht so recht zur Geltung bringen, während die eigene Hintermannschaft durch aufopferndes Spiel für eine erträgliche Niederlage besorgt blieb. — Etwas aufgeregt ging es zwischen Eintracht und KTV. her. Auch die folgenden Herausstellungen konnten den Meinungsstreit über die Schiedsrichterentscheidungen nicht beschwichtigen. Der KTV. brachte die besser aufeinander abgestimmte Elf heraus und gewann schließlich nicht unverdient, wenngleich die Herausstellungen nicht ohne Einfluß auf das Ergebnis blieben. — Auch im Geiseltal nahm das wichtigste Treffen zwischen

**Friesen Frankleben und SV. 22 Kayna 9:5 (6:3)**

einen unerwarteten Ausgang. Frankleben überraschte durch schnelles Angriffsspiel und hatte sich bald einen klaren Vorsprung verschafft. Als Kayna dann durch Herausstellungen geschwächt wurde, war es mit den Siegeshoffnungen aus. Selbst aufopferndes Spiel konnte dann die Niederlage nicht abwenden. — Recht spannenden Verlauf nahm das Eisleber Derby

**MTV. gegen Turnerbund 7:4 (2:3).**

Turnerbund ging sofort mächtig los und konnte sich bald einen klaren 3:0-Vorsprung verschaffen. Der MTV. kämpfte sich aber heran und vermochte nach der Pause durch leichte Windunterstützung dem Spiel die entscheidende Wendung zu geben.

In der Bezirksklasse Staffel B konnte TSV. Leuna den Meister Neptun Weißenfels 14:6 (10:3) überraschend sicher schlagen. Auch der TSK. Zeitz blieb über Tvg. 89 Weißenfels mit 9:6 (6:3) etwas unerwartet Sieger — Am nächsten Sonntag spielt die Spielvereinigung Fürth gegen VfL. Weißenfels in Weißenfels.

---

**Weltmeister Erich Metz**

fuhr in Paris. Im Gesamtergebnis der Dauerrennen belegte der Dortmunder den zweiten Platz hinter Paillard. Bester Flieger war Gerardin, die Plätze belegten Scherens und Richter.

# Kampfgeist schafft Erfolge!

## Germania-Felsenfest besiegt Dortmund-Hörde 04 im Rückkampf 9:7.

**Halles Sportgemeinde erlebte am Sonnabendabend im Walhalla-Theater durch Olympia-Germania-Felsenfest eine angenehme Ueberraschung, die sich im deutschen Reichsgebiet als kleine Sensation auf dem Gebiete der Schwerathletik auswirken wird. Der deutsche Meister im Mannschaftsringen — Dortmund-Hörde 04 —, der schon jahrelang klar führend im Mannschaftsringen ist, wurde nach einem spannend verlaufenen Kampfabend klar und einwandfrei mit 9:7 besiegt. Damit rehabilitierten sich die Hallenser für die 3 empfindlichen Vorniederlagen glänzend.**

Zu diesem außerordentlich guten Sport hätte man den Veranstaltern ein ausverkauftes Haus gewünscht. Das „Walhalla-Theater", das sich für solche Veranstaltungen prächtig eignet, zeigte jedoch einige Lücken, die gerade nicht dazu angetan waren, den Hallensern besonderen Mut einzuflößen. Die Stimmung war aber ganz ausgezeichnet, so daß die Kämpfer beste Unterstützung fanden. Das „Wenn" beherrschte vollkommen den großen Saal. „Wenn" Schlichting siegt, „wenn" Gebr. Hausik zu Punkten kommen, „wenn" schließlich Hans Schedler sein großes Können durchsetzt und „wenn" zu guter Letzt Lehmann im Schwergewicht über die Zeit sieht waren Exempel, die die Zuschauer stets im Bann hielten und im Verlaufe der einzelnen Kämpfe eine Spannung heraufbeschworen, wie sie wohl selten erlebt wurde. Aus dem „Wenn" aber stieg eine Tat, wie sie von den Germanen, die gerade gegen Hörde stets pechverfolgt gekämpft hatten, längst einmal erwartet werden durfte. Die Hallenser, die durch einen Punktsieg Schlichtings zu zwei Führungspunkten kamen, gaben die einmal erhaltene Führung nicht wieder ab und verschafften sich schließlich durch taktisch vorsichtiges Ringen diesen Erfolg. Dadurch wurde die letzte Niederlage von 14:2 bedeutend verbessert und dem Meister der Gesamtsieg nur mit 21:11 eingeräumt.

### Beide Mannschaften mit einem Ersatzmann

Die Gäste erschienen bis auf den verhinderten Mittelgewichtler Hans Scharfe mit stärkster Mannschaft. Die Germanen, die ohne Wald antraten, hatten dagegen drei Gewichtsklassen umgestellt.. Max Hausik brachte Leichtgewicht auf, während sein Bruder Kurt Hausik im Weltergewicht mit Gewichtsnachteil zu finden war. Im Mittelgewicht war aber diesmal Hans Schedler, während der Ersatzmann Gerhardt im Halbschwergewicht startete. Diese Umgruppierung brachte den Hallensern bei der besseren Gewichtsausgeglichenheit große Vorteile und war schließlich ausschlaggebend für den Sieg.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches betraten beide Mannschaften die Bühne und nach kurzer Vorstellung durch den Vereinsführer Georg Wittig übernahm der Unparteiische Voß, Berlin, die Leitung des Kampfabends. Und bald war man mitten drin im Kampfgetümmel, wobei das Publikum durch das anfeuernde Dazwischenrufen und Beifallsgetobe den Schlachtenlärm inszenierte.

### Wie es zum 9:7 kam?

Schlichting trat im Bantamgewicht als erster gegen den Hörder Petzold an. Der Hallenser war gut vorbereitet und gab bereits in den ersten sechs Minuten den Ton an. Zwei große Wertungen waren ihm in dieser Zeit gelungen und diese gab er als der wirklich bessere Mann auch in dem folgenden Bodenkampf nicht wieder ab, so daß nach Schlichtings Punktsieg eine 2:0-Führung gesichert war. — Hedel trat im Federgewicht gegen Deutschlands Jugendmeister Schrader an. Hier spielte die Routine eine erste Rolle. Gleiche Kraft und gleiche Raffinesse wartete auf eine Blöße des Gegners. Aber diese blieb aus, so daß es nach einem 15 Minuten dauernden Zermürbungskampf zum Unentschieden kam. Germania führte demnach 3:1. — Max Hausik hatte den bekannten Hörder Weikert zum Gegner. Der Hallenser war gewillt, den Kampf auf Grund des besseren Ringens zu entscheiden, wofür aber der Gegner kein Verständnis hatte. Letzterer vermied jedes Risiko, so daß seine Kampfweise als unfair zu betrachten war. Ausgeglichen verlaufen die ersten sechs Minuten. Nach der Auslosung des Bodenkampfes muß der Hallenser zuerst das „Parterre" aufsuchen. Weikert belauert seinen Gegner in dieser Position mehr als zwei Minuten. Dann gelingt ihm ein blitzschneller Aufreißer am Boden und damit eine Punktwertung. Diese kleine Blöße sollte den im ganzen Kampfe anführenden Max Hausik das mehr als verdiente Unentschieden kosten denn der Gastmann floh bei späteren Aktionen des Hallensers stets von der Matte — benahm sich also nicht gerade ritterlich. Weikert wurde — die Bestimmungen lauten nun einmal so — durch diese eine Wertung gerechterweise zum Punktsieger erklärt. Darob erhob sich im Zuschauerraum ein gewaltiger Lärm, der aber das Schiedsgericht zu Unrecht traf. — Kurt Hausik hatte im Weltergewicht gegen den deutschen und Kampfspielmeister Fritz Scharfe anzutreten. Schon die ersten sechs Minuten bewiesen, daß der ehrgeizige Hallenser ohne Bange dem Gegner zu Leibe ging. So kam es zu einem gleichen Kampfverlauf der ersten sechs Minuten. Im Bodenkampf versucht Scharfe einen blitzschnellen Kopfzug, den Hausik jedoch geistesgegenwärtig parierte und schon lag der sich in die „Brücke" rettende Scharfe auf beiden Schultern. Unter großem Beifall kann der Unparteiische verkünden: Sieger Kurt Hausik nach 7 Minuten. — Als nächstes Paar betraten Hans Schedler und der Ersatzmann Verband die Matte. Wenn man auch hier an einem Sieg des Hallensers nicht zweifelte, so wurde man doch angenehm überrascht durch die glänzende Verteidigungskunst des Gegners. Er bewies so recht die Qualitäten eines Mannschaftsringers. Trotzdem er sich stets in der Defensive bewegte, gelang es ihm doch, über die Zeit zu kommen und somit bei einer Punktniederlage für seinen Verein wenigstens einen Punkt zu retten. Hans Schedler siegte ganz groß nach Punkten. 8:3 für Halle. — Mit Gerhardt hatte es der Gastmann leicht, nach einer Minute einen Schultersieg zu feiern. 8:6 für Halle. — Der Gesamtsieg stand somit in Frage, denn man gab Lehmann im Kampf gegen den „Carneratyp" Muß wenig Chancen zu einem Erfolg. Aber gerade hier blühte den Hallensern die größte Ueberraschung. Lehmann der scheinbar ganz vorzüglich beraten war, wehrte sich nach besten Kräften und gab sich erfreulicherweise keine Blöße. So mußte der sieggewohnte Muß mit einem Remis zufrieden sein. Damit stand der Sieg der Hallenser mit 9:7 fest.

Großer Jubel belohnte die grandiose Leistung. Der Großkampf war in allen Belangen ein solcher, denn neben den Ringern war auch der Unparteiische Voß, Berlin, ein ganz großer Könner, der auch die kleinsten, noch so versteckten unfairen Kniffe sofort rügte und dabei die größte Ruhe bewahrte. Rupp, Rössen und Böhme, Leipzig, waren als Punktrichter aufmerksame Sekundanten.

Die Veranstaltung erfreute sich eines ganz ausgezeichneten Beiprogramms. Germanias Jugend maß ihre Kräfte mit der Jugend von Atlas Leipzig. Die Leipziger siegten 13:10.

*

**Reichsbahn TSV. schlägt KSV. 33 Sangerhausen 14:6.**

Die beiden Gauligamannschaften der Reichsbahn und Kraftsportverein 33 Sangerhausen standen sich am Sonnabend in Sangerhausen in einem Herausforderungskampf gegenüber Die Reichsbahn mußte Spatzier, Osterland und Pfeiffer ersetzen und blieb trotzdem überraschend sicherer Sieger.

---

**Beim Frauen-Olympiasportfest**

in Hamburg hatte Käthe Krauß (Dresden) einen Doppelerfolg. Die deutsche Meisterin war über 100 Meter in 12,3 Sek. siegreich, außerdem gewann sie das Diskuswerfen mit der achtbaren Leistung von 41,29 Meter. Auch in den übrigen Wettbewerben gab es gute Leistungen, obwohl die Veranstaltung fast vollständig verregnete. Europameister Scheele gewann ein eingelegtes 200-Meter-Hürdenlaufen in 25,4 Sek.

**Neuaufbau der Dienststelle.**

Im Verfolg des Neuaufbaues des Reichsbundes für Leibesübungen tritt der Oberscharführer Witte als Bearbeiter sämtlicher das SA.-Sportabzeichen betreffende Fragen ab 1. Oktober 1934 in die Dienststelle des Beauftragten des Reichssportführers.

Ebenso übernimmt der Gaureferent für Leibesübungen im RSLV. Dr. Bormann das Referat für „Durchführung von Veranstaltungen" und Rottenführer Stegmann die Bearbeitung von Archiv und Statistik zusammen mit der Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege treibende Vereine. gez. Schmidt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0006

# Berliner Börse

**Berlin, 1. Oktober.** Die Börse war zum Wochenbeginn überwiegend freundlicher, aus Publikumskreisen lagen neue Kauforders vor. Tagesgeld etwa 4½ Prozent. Elektrolyt 43,75.

## Deutsche Anleihen

| | 29. 9 | 28. 9 | | 29. 9. | 28. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| 6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32 | 80,50 | 80,00 | 6 D. Reichsb. Schtz. | 100,75 | 100,75 |
| 6 do. für 2. 9. 35 | 95,37 | 95,00 | 6 Dt. Reichsp. 30 F. I | 100,00 | 100,10 |
| 6 Dt. Reichsanl. 29 | —,— | —,— | 6 do. do. Folge II | 96,75 | 96,75 |
| 6 Dt. Reichsanl. 27 | —,— | —,— | 6 Pr. Lds. Rent. Bank | 94,25 | 94,87 |
| 5 Dt. Reichssch. ‚K' | —,— | —,— | D. Anl.-Ausl.-Schein . . . 97,80 | 97,70 | 97,50 |
| Young-Anleihe | 93,40 | —,— | D. Anl.-Ausl. Neubesitz | —,— | —,— |
| 6 Pr. Staatsanleihe 28 | —,— | —,— | D. Wertbest. Anleihe | —,— | —,— |
| 6 Pr. Staatssch. 29 | 107,62 | 107,62 | 4 Dt. Schutzg. Anl. | —,— | 9 12 |
| II. Folge n. 31 I. F. | 100,62 | 100,62 | 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29 | 91,00 | 92,00 |
| 6 do. 1930 I. Folge | 102,70 | 102,62 | | | |
| 6 Thür. Staatsanl. 26 | 93,00 | 93,25 | | | |
| 6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B. | 93,00 | 93,20 | 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30 | 91,00 | 90,50 |
| Steuergutsch. Gr. 1 | 101,75 | 101,75 | | | |

## Goldpfandbriefe

| | 29. 9. | | 29. 9. |
|---|---|---|---|
| 6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em. | | 6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20 | 89,00 |
| 6 do. do. Em. 41 | 90,50 | 6 do. do. R. 6 | 89,00 |
| 6 do. do. Em. 45 | 90,50 | 6 do. do. R. 8 | 89,00 |
| 6 do. do. Em. 19 | 86,37 | 7½ Prov. Sachs. lds. Gpf. | —,— |
| 6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10 | 92,00 | 6 (8) do. | 85,50 |
| 6 do. do. B. 9 | 92,00 | 6 (7) do. Ausg. 1—2 | 85,50 |
| 6 do. do. R. 14 u. 15 | 92,00 | 6 do. | 85,50 |
| 6 do. do. R. 18 | 92,00 | 5½ Liqu.-Pfandbriefe | 89,00 |
| 6 do. do. R. 19 | 92,00 | 5 Prov. Sächs. Lds. Roggen | 5,95 |
| 6 do. do. R. 20 u. 21 | 92 00 | 5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27 | —,— |
| 6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19 | 93,00 | 6 Pr. do. do. 1928 | —,— |
| 6 do. do. R. 13 u. 15 | 93,00 | 6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28 | 86,37 |
| 6 do. do. R. 17 u. 18 | 93,00 | 6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1 | —,— |
| 6 do. do. R. 10 | 93,00 | | |
| 6 do. do. R. 21 | 93,00 | 6 do. H. Kom. Em. 1 | —,— |

## Verkehrs-Aktien

| | 1. 10. | 29. 9. | 28. 9. | | 1. 10. | 29. 9. | 28. 9. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A. G. f. Verk. | 82,86 | 82,75 | 81,8[illegible] | Halle-Hettst. | | 53,00 | 50,00 |
| Allg. Lok. u. Kr. | 122,00 | 122,00 | 121,50 | Hb.-Am. Pack. | 26,25 | 25,62 | 25,00 |
| Can.-Abl.-Sch. | —,— | —,— | —,— | Hamb. Hochb. | | 32,87 | 32,50 |
| Dt. Eis.-Betr. | | 76,75 | 72,50 | do. Südam. Dpf. | —,— | 26,00 | —,— |
| do. Reichsb.-V.-A. | 112,25 | 122,25 | 112,25 | Hansa Dampf. | —,— | —,— | —,— |
| Halb. Blankbg. | | 52,90 | 49,50 | Nordd. Lloyd | 28,37 | 28,25 | 28,50 |
| | | | | Nordh.-Wern. | —,— | 37,00 | 35,25 |

## Bank-Aktien

| | 1. 10. | 29. 9. | 28. 9. | | 1. 10. | 29. 9. | 28. 9. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Allg. Deutsche Credit-Anstalt | | 51,12 | 51,12 | Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl. | | 69,50 | 69,50 |
| Bk. elek. Werte | —,— | 79,12 | 79,00 | Dt. Übersee-B. | | 60,25 | 59,25 |
| Bank für Brauindustrie | 117,25 | 115,87 | 115,00 | Dresdner Bank | | 74,[illegible]5 | 74 75 |
| Berl. Handelsg. | | 96,25 | 96,25 | Hall. Bankv. | | 63,87 | 63,02 |
| do. Hyp.-Bank | | —,— | —,— | Hamb. Hyp.-B. | | 79,50 | 79,00 |
| do. Kassenver. | | —,— | 71,0 | Hann. Bodenkr. | | —,— | —,— |
| Commerz- und Privat-Bank | | 66 75 | 66,50 | Meckl.-Strel. Hypothek | | —,— | —,— |
| Deutsche Bank u. Discont.-G. | | 71,25 | 71,00 | Mein. Hyp.-B. | | 77,50 | 77,00 |
| Dt. Effekt. Bank | | 75,50 | 75,50 | Mitteld. Bod.-Credit-Anst. | | —,— | —,— |
| Deutsch. Golddiskont-Bank | | 100,00 | 100,00 | Reichsbank | 147,25 | 148,50 | 149,62 |
| | | | | Sächs. Bank | | 108,00 | 108,00 |
| | | | | do. Bodencred. | | —,— | 85,00 |

## Industrie-Aktien

| | 1. 10. | 29. 9. | 28. 9. | | 1. 10. | 29. 9. | 28. 9. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Accum.-Fabr. | 174,50 | 179,25 | 178,00 | Deutsch. Cont.-Gas Dessau | 126,75 | 126,50 | 126,00 |
| Adler-Portl.-Zement | | —,— | —,— | do. Erdöl-A.G. | —,— | 113,87 | 113,00 |
| Adlerhütt. Gl. | | 40,75 | 39,00 | do. Kabelwerk. | 91 62 | 91,00 | 90,00 |
| Allg. Kunstz. U. | 61,00 | 64,75 | 64,00 | do. Linoleumw. | 61 75 | 60,00 | 56,00 |
| Allg. El.-Ges. | 29 87 | 30,00 | 29,62 | do. Spiegelglas | | 90,00 | 88,00 |
| Als. Portl.-C. | | 147,50 | 147,00 | do. Steinzeug | | —,— | 117,00 |
| Ammend. Pap. | | 77,50 | 75,00 | do. Tel. u. Kab. | | 94,25 | 94,50 |
| Anh. Kohlenw. | | 98,00 | 97,00 | do. Ton- u. St. | | 77,75 | 76,00 |
| Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr. | | 72,00 | 70,00 | Dtsch. Eisenh. | | 80,00 | 79,12 |
| | | | | Dommitzsch T. | | 141,00 | 141 50 |
| | | | | Dortm. A.-Br. | | —,— | —,— |
| P. J. Bemberg | —,— | 132,30 | 132 50 | Dyn. A. Nobel | | 74,37 | 73,75 |
| J. Berger Tiefb. | 128,75 | 132,25 | 132 75 | | | | |
| Bergm. Elektr. | | 17,50 | 17,00 | Eilenb. Kattun | 103 00 | 183,00 | 181,50 |
| Brl. Gub. Hutf. | | 132,00 | 129,12 | Eintr. Braunk. | 101,50 | [illegible] | 101,87 |
| Berl. Holz-K. | | —,— | 84,00 | El. Lief.-Ges. | | | |
| do. Karlsr. Ind. | —,— | 129,50 | 129,50 | Elektr. Licht u. Kraft | 122,— | 120,50 | 119,50 |
| do. Masch.-B. | 110,25 | 109,75 | 100,50 | Engelhardt-Br. | 97,00 | 97,50 | 97,50 |
| Braunkohl.- & Brik.-Industr. | —,— | 191,75 | 189,00 | | | | |
| Brnschw. A. G. f. Industrie | —,— | 122,00 | 121,75 | I. G. Farben | 144,00 | 144,12 | 144,87 |
| Brow. Bov. Co. | | —,— | 13,50 | Feldmühle | 125,25 | 128,50 | 128,00 |
| Buderus Eisen | 88 50 | 87,62 | 87,37 | Felt. & Guill. | 62,25 | 81,50 | 79,50 |
| | | | | Ford Motor | | 58,50 | 57,00 |
| Chade | 211,00 | —,— | —,— | Fraustädter Z. | | 114,00 | 113,00 |
| Charl. Wassw. | 95,75 | 95,50 | 95,62 | Froebeln Z. | | 136,25 | —,— |
| I. G. Chemie v. | —,— | 135,00 | —,— | | | | |
| Ch. Fabr. Buck. | | —,— | —,— | Gelsenkirch. B. | 65,00 | 63,00 | 62,00 |
| do. do. Grünau | | 105,75 | 105 00 | Germania C. | | 99,50 | 98,62 |
| do. do. v. Heyd. | 97,00 | 96,25 | 96,00 | Gesfel. Loewe | 111 75 | 111,00 | 110,50 |
| do. Werke Alb. | | 88,50 | 87,50 | Glauziger Z. | | 128,00 | 127,0 |
| ChromoNajork | | 65,00 | 64,[illegible]5 | Goldschmidt | 94,62 | 94,62 | 95,00 |
| Cont. Gummiw. | 134,00 | 133,00 | 130,37 | Hall. Masch. | —,— | —,— | 79,25 |
| Cont. Linol. | 63,00 | 62,50 | 61 00 | Hamburg. El. | 134,75 | 134,87 | 135,00 |
| Cröllw. Papier | | —,— | —,— | Harburger Eis. | —,— | 77,75 | 77,75 |
| | | | | Harb. Gummi | 28,50 | 29,00 | —,— |
| Daimler-Benz | 51,75 | 51,12 | 50,[illegible]5 | Harp. Bergbau | 106,00 | 106 50 | 106,00 |
| Dtsch. Atl. Tel. | 124,78 | 124,87 | 124,12 | Hildebr. Mühl. | —,— | 82,00 | 79,00 |

| | 1. 10. | 29. 9. | 28. 9. | | 1. 10. | 29. 9. | 28. 9. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Hochtief-A.G. | | [illegible]7,62 | 116 50 | Rhein. Stahlw. | 93,37 | 92,50 | 91,87 |
| Hoesch-Köln | 78 81 | 78,50 | 77,8 | Rhein.-Westf. Elektr. | 107 00 | 106,50 | 105,62 |
| Hoffmann St. | | —,— | —,— | D. Richter AG. | | —,— | —,— |
| Holzmann | 84,00 | 93,00 | 90,75 | A. Riebeck M. | | 95 5 | —,— |
| Hotelbetr. Ges. | 59,15 | 60,50 | 58,75 | Roddergrube | | —,— | —,— |
| Huta Breslau | | 69,50 | 68,00 | Ph. Rosenthal, Porzellan | | 52,75 | 53,00 |
| L. Hutschenr. | | 48,25 | 47 00 | Rositz. Zucker | | 91,00 | 90 00 |
| Ilse Bergbau | —,— | —,— | —,— | Rütg.-W. A. G. | 42,50 | 42,37 | 42,62 |
| Ind. Werke AG. | | 97,00 | 89,25 | | | | |
| Junghans | 65 50 | 65,75 | 68 2[illegible] | Sachs.-W. 7 G. | —,— | —,— | —,— |
| Kahla Porzell. | | 23,00 | 22 25 | Salzdetfurth K. | 154 75 | 154,00 | 153,25 |
| Kali Aschersl. | —,— | 123,25 | 122,00 | Sangerh. Msch. | | 93,00 | 90,00 |
| Kali Chem. AG. | | 120,75 | 121,25 | Sarotti-Schok. | | 77,0 | 77,50 |
| Klöckn.-Werke | 79 8 | 79,50 | 80,12 | Sauerbrey M. | —,— | —,— | —,— |
| Körbisd. Zuck. | | —,— | —,— | Schub. & Salzer | 173,50 | 174,00 | 172,50 |
| Kraftw. Thür. | | —,— | —,— | Schuckert & Co. | | 95,50 | 95,75 |
| | | | | Schulth. Patzh. | 113,00 | 113,75 | 112,75 |
| Lahmeyer&Co. | 123 50 | 125, | 123,87 | Siegersdlr. W. | | 73,00 | 72,00 |
| Laurahütte | 21,87 | 21,62 | 21,2 | Siemens Glas. | | 34,50 | 34,00 |
| Leipz. Br. Rieb. | | 80,— | 79,00 | Siem. & Halske | 149,25 | 149,37 | 148,25 |
| Leopoldsgrube | —,— | 30,00 | 35,00 | Sinner A.G. | | —,— | —,— |
| Linde's Eism. | | 104,25 | 102,00 | Steatit Magnes. | | 139,00 | 137 50 |
| Lindström AG. | | —,— | —,— | Stick. Plauen | —,— | —,— | —,— |
| Lingel Schuhf. | | —,— | —,— | Stöhr Kammg. | —,— | 108,50 | 102,50 |
| Lingner-Werk. | | 120,00 | 119,75 | Stolberg. Zink. | 67,75 | 64,00 | 64,00 |
| Löw.-Brauerei | | —,— | 97,75 | Gebr. Stollw. | —,— | 73,75 | 73,75 |
| | | | | Südd. Zuck AG. | —,— | —,— | 151,00 |
| Magdeburger Allg. Gas | | —,— | 70,90 | | | | |
| do. Bergwerk | | 27,62 | | C. Tack & Cie. | | 106,50 | —,— |
| do. Mühlenw. | | 144,75 | 144,25 | Thale Eisenh. | | —,— | —,— |
| Mannesmannr. | 78,75 | 77,87 | 75,00 | Thür. Bleiwib. | | —,— | —,— |
| Mansf. Bergb. | —,— | 79,37 | 78,7 | do. Elek. u. Gas | —. | —,— | —,— |
| Maschinenfbr. Buckau | | 101,00 | 98,25 | do. Gas Leipz. | | 122,12 | 123,00 |
| Mitteldeutsche Stahlwerke | | —,— | —,— | Leonhard Tietz | | —,— | —,— |
| Metallges. | 90 50 | 90,50 | 90,12 | Trachenb. Zck. | | —,— | —,— |
| Mühle Rüning. | | —,— | 154,00 | | | | |
| | | | | Ver. A. Strals. Spielkarten | | 115 00 | 114,25 |
| Neckarwerke | | —,— | 94,00 | do. Deutsche Nickelwerke | —,— | 104,75 | 102,00 |
| Niederl. Kohl. | —,— | 132,50 | 174,50 | do. Glanzstoff | | —,— | —,— |
| Norddeutsche Eiswerke | | 99,50 | 98 00 | do. Harz. Ptl. C. | | —,— | —,— |
| | | | | do. Thür. Met. | —,— | —,— | —,— |
| Oberkoks | 99,50 | 100,25 | 99,25 | Vereinig. Stahl. | 43,25 | 42,12 | 41,12 |
| Orenst. & Kopp. | 91,75 | 91 50 | 89,50 | Vogel, Tel.-Dr. | 112 75 | 110,75 | 111,87 |
| Phönix Bergb. | 49,75 | 48,75 | 48,1 | Wanderer Wk. | —,— | 132,00 | 131,— |
| do. Braunkohl. | | —,— | —,— | Wass. Gelsenk. | —,— | 124 00 | 123,00 |
| Polyphonw. | 17,75 | 17,50 | 17,25 | Wenderoth | | 33 50 | 30 25 |
| Plauen, Gard. | | 80 25 | 81,00 | Wersch.-Weiß. | | 108 5 | 101 00 |
| Preußengrube | | —,— | —,— | Wayss & Freyt. | —,— | —,— | —,— |
| | | | | Westereg. Alk. | —,— | 123 00 | 125,50 |
| Radeberg Exp. | | 178,50 | 178,50 | H. Wissner M. | | 114 00 | 113 25 |
| Rasquin Fbw. | | 55,00 | 51,25 | Wrede Mälzer. | | —,— | |
| Rathg. Wagg. | | 51,00 | 49,0 | Zeitz. Masch. | | 71,50 | 70,75 |
| Rhein. Braunk. | 245,00 | 241,50 | 238,25 | Zellstoff-Ver. | | —,— | —,— |
| do. Elektrizit. | 104,5 | 104,50 | 102,50 | do. Waldhof | 50,37 | 49,75 | 49 25 |
| do. Spiegelgl. | | 90,00 | 88,00 | Zuckerfabrik Rastenberg | | 4,25 | [illegible] |

# Leipzig. Börse

vom 29. September

| | |
|---|---|
| Allg. Deutsche Credit-A. | 51,25 |
| Chromo Najork | 65 25 |
| Cröllwitzer Papier | —,— |
| Falkenstein Gard. | 73,00 |
| Kasseler Jute | 109,00 |
| Kirchner & Co. | 18,25 |
| Landkraft Leipzig | 91,50 |
| Langbein Pfanh. | 8,00 |
| Leipziger Baumwolle | —,— |
| do. Wollkämmerei | 120,00 |
| do. Kammgarn | 100,50 |
| do. Hd. u. V.-Bank | 10,00 |
| do. Bier Riebeck | 79,25 |
| Lindner, Gottfr. | —,— |
| Mansfeld Bergbau | 19,10 |
| Pittler Maschinen | 138,00 |
| Polyphon | 17,50 |
| Prehlitzer Braunkohlen | 141,00 |
| Rauchwaren Walter | —,— |
| Riquet & Co. | 11,00 |
| Fahlberg, List & Co. | —,— |
| Schlema Holzstoff | —,— |
| Schubert & Salzer | 172,00 |
| Sondermann & Stier | —,— |
| Stöhr Kammgarn | 102,75 |
| Thür. Gasgesellschaft | 123,50 |
| do. Wolle | 125,75 |
| Zuckerraffinerie Halle | [illegible] |

## Berliner amtliche Devisenkurse

vom 29. September

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| 1 Dollar | 2,475 | 2,479 |
| 100 holl. Gulden | 169,08 | 169,37 |
| 100 franz. Franks | 16,44 | 16,48 |
| 100 schw. Franks | 81,35 | 81,51 |
| 100 Belga | 58,33 | 58,45 |
| 100 tschech. Kron. | 10,39 | 10,41 |
| 100 schwed. Kron. | 63,31 | 63,51 |
| 100 norweg. Kron. | 61,70 | 61,82 |
| 100 dänische Kron. | 54,82 | 54,92 |
| 100 öster. Schilling | 48,95 | 49,05 |
| 100 ungar. Pengö | —,— | —,— |
| 1 Pfund Sterling | 12,275 | 12,305 |
| 100 italien. Lire | 21,38 | 21,42 |
| 100 span. Pesetos | 34,09 | 34,15 |
| 1 argentin. Peso | 0,651 | 0,655 |
| 100 finnische Mark | 5,9[illegible] | 5,93 |
| 100 bulgar. Leva | 3,047 | 3,053 |
| 1 japanischer Yen | 0,719 | 0,723 |
| 1 brasil. Milreis | 0,204 | 0,206 |
| 100 jugosl. Dinar | 5,714 | 5,730 |
| 100 portug. Escudo | 11,14 | 11,16 |
| 100 Danzig. Gulden | 81,47 | 81,53 |

# Kleine Anzeigen

Montag, 1. Oktober 1934. — Montag, 1. Oktober 1934.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

**Offene Stellen**

*Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften sowie Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen u. Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.*

**Buchhalter**
Im Aufbau befindlich. Verband sucht Persönlichk., die nebenamtlich die kaufm. Buchführg. übernehm. konn. Tägl. Arb. vorerst 3 Stund. Eilang. m. Zeugnisabschr. K 2515 Geschäftsstelle.

**Herr** ges. z. Verk. uns. Zigarren an Wirte und Private **H. Jürgensen & Co.**, Hamburg 22

**Friseurgehilf.** sucht O. Wengler, Lindenstraße 47.

**Geschirrführer** ges. Boelckestr. 2.

**Gewandtes Hausmädchen** mit Kochkenntn. für bess. Haush. gesucht. Offerten K 2366 Gesch.

**Hausmädchen** 16—18 Jahre alt, zum 15. 10. ges. Frau Rühlemann, Zörbig, Orgelbauanstalt.

**Hausmädchen** mit etwas Bedienen der Gäste sofort gesucht. Kaffee Reinhold, Kl.-Mansfeld, Telephon Mansfeld 386.

**Mädchen** Suche für sofort zuverl., in allen Hausarbeiten erf. Mädchen m. gut. Zeugnissen. Ang. K 2364 Geschst.

**Schneider** Heimarbeiter, findet Platz. Schwetschkestr. 14, parterre.

**Kinderliebes** gesundes, arbeitsames Mädchen, 16—17 Jahre, welches zu Hause schlafen kann, z. 1. 10. gesucht. Fr. Hilde Voigt, Königstr 54, I.

**Mädchen** f. Landwirtschaft sucht Walt. Frohberg, Büschdorf bei Reideburg, Dorflage 25.

**Hausmädchen** Suche zu baldig. Antritt ordentl., ehrliches Hausmädchen. Frau Linda Koch, Kaltenmark, am Petersberg.

**Jüng. Mamsell** die selbst. kochen backen und einmachen kann, f. zum 15. 10. Frau E. Rosahl, Höhnstedt, Bez. Halle an d. Saale.

**Ordentliches Hausmädchen** und ein Kindermädchen sucht sof. Fr. Gerhardt, Niedereichstädt, Tel. Schafstädt 247.

**Stellengesuche**

**Melkermstr.** 34 J. alt, verh., 2 Kinder, sucht z. 1. 11. Stelle zu etwa 25—30 Küh. u. entspr. Jungvieh. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. Melkermeister F. Kuklus, Geestgottberg, Kr. Osterburg (Altmark).

**Hoteldiener** Suche für meinen Hoteldiener, 30 J., wegen Saisonschluß für sofort oder 15. 10. 1934 Stell. bei gering. Lohnanspr. Gefl. Angebote bitte zu richten an Hotel Lindenhof, Bad Sachsa. §

**Stütze** 21 J., mit guten Zeugnissen, sucht Stell. zum 15. 10. od. 1. 11., ältere Herrschaften bevorzugt. Offerten K 2365 Gesch.

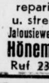
**Jung. Mädch.** 20 Jahre, in gut. Stellung gew., m. tadellos. Zeugnis, sucht sofort oder 15. Okt. Stellung als Hausmädchen. Gefl. Off. bitte abzugeb. C 1922 Geschäftsstelle.

**20jähr. Mädel,** welches 1 Jahr in bürgerl. Speiselokal kochen erlernt hat, sucht pass. Stellg. zum 15. 10. od. 1. 11. Angebote an Elsa Möritz, Landsberg bei Halle, Tischlergasse 30.

**Zu vermieten**

**Moderne gr. Garage** mit Heizg., Mitstraße 25, preisw. zu verm. Zu erfrag. b. Hausm. Mittag dortselbst.

**Blücherstr. 14** hochherr., 1. Et., 9 Zimmer, Bad, Balkon, Parkett, Berl. Of., Küche, Speisek., Inklos., Gas, Elektr. Sonnens., Gart., 175 Mark, 1. April zu verm. Meldung Hausmeist. Schreiber.




**Zentrum** gut möbl. Zim., 1 bis 2 Personen frei. Rannischestraße 1 II l.

**Möbl. Zimm.** sonnig, am Heiderand, zu vermiet. Saarbrückerstr. 40

**Bahnnähe** gut möbl. Zimm., Berl. Of., Schreibt. Marienstr. 8, II.

**Kl. möbl. Zim.** fr. Zwingerstr. 7 I.

**Saubere** Schlafstelle frei Fleischerstr. 5.

**Möbl. Zimm.** mit 1 od. 2 Bett. zu verm. Berliner Str. 32, I lks.

**Möbl. Zimm. od.** 2 Schlafstellen zu vermiet. Forsterstraße 55, 5. Kling.

**Schlafstelle frei.** f. Herrn, Steible, Martinstr. 22, hochptr. links.

**Schlafstelle** für Herrn frei. Gr. Brauhausstraße 22, II.

**Saub. Schlafstelle** sof. zu vermieten Südstr. 19, ptr. r.

**Bahnnähe** am Riebeckplatz g. möbl., sonn. Zim. zu vm. Leipziger Str. 54 III, Eing. Martinstraße.

**Klein. möbl. Zim.** frei. Charlottenstraße 19 III r.

**Schlafstelle frei.** Hallorenring 3 I l.

**Bahnnähe,** Franckestr. 16, II, möbl. Zimmer an berufstät. Herrn zu vermieten.

**Gut möbl. Zim.** Schreibtisch, el. Licht, zu vermiet. Torstraße 47 II.

**Möbliertes** Zimmer zu verm. Landsberger Straße 12 II lks.

**Möbliertes** Zimmer zu verm. Ludwig-Wucherer-Str. 73, hochpt. r.

**Möbl. Zim. frei.** Sindermann, Oleariusstr. 11 IV l.

**Freundliche** Schlafstelle, 1 od. 2 Herren frei. Möller, Kl. Klausstraße 6 III r.

**Gut möbl. Zim.** sofort zu vermiet. Spitze 23 I l.

**Möbl. Zimmer** für Dame frei. Gütchenstr. 9 III.

**Möbliertes** Zim., sep., frei. Fleischerstr. 21.

**Freundlich** möbl. groß. Zim. zu vermieten. Gr. Steinstr. 4 I.

**Separat möbl.,** 3,75. Schwetschkestraße 14. Faigenbaum.

**Gut möbl. Zim.** zu verm. Lindenstraße 2 III r.

**Gut möbl. Zim.,** sep. Eingang, an Herrn zu vermiet. Petzold, Jacobstraße 40 I.

**Gut möbl. Zim.** mit 2 Betten zu vm. Merseburger Straße 22 III l.

. . . je schöner die Möbel sein sollen — . . . je besser die Möbel sein sollen — . . . je weniger sie kosten dürfen, Ihre Möbel — umsomehr müßten Sie sich die Möbel von **Gebr. Jungblut** Albrechtstraße 37 ansehen!!! Umsomehr diese!!!

**Zu verkaufen**

**Schreibmasch.** verk. billig Landwehrstr. 14, III r.

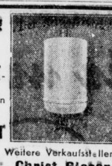
**Vertiko** Küchenbüfett verk. Zapfenstraße 18.

**Elektr. Piano** mit Jazzband, ca. 200 Musikroll., preisw. zu verk. Off. C 1921 Gesch.

**Klavier** gut erhalt., Nußbaum, verkäuflich. Ostwald, Bahnh. Teutschenthal.

**Zimmerbeheizung Warmwasserbereitung**

mit Grude-Dauerbrand-Ofen. Erprobt und von jedem gelobt. **Ing. P. Müller** Halle (Saale) Wittestraße 9 · Telefon 24148



Weitere Verkaufsstellen: **Christ. Glaser** Große Klausstraße 10 — **Aug. Domke** Taubenstraße 9

Vertreter für auswärts gesucht.

**Mietgesuche**

**Geräumige** 4-Zim.-Wohng. Bad, Innenklos., mögl. Balkon gesucht. Off. C 3045 Geschäftsstelle.

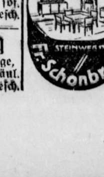
**Beamter** sucht gute, saub. 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, zum 15. Okt. od. 1. 11. Preisangebote C 3025 Geschst.

**Wohnung** 2—3 Zimm., auch Nähe Halle zum 1. Novemb. ges. Off. unt. C 3041 Geschäftsstelle.

**2-Zimmerw.** mit Küche, auch Außenstadt, bis zu 50.— für sof. Off. C 3029 Gesch.

**Wohnung** kleine, sonnige, sucht ält. Fräul. Off. D 6536 Gesch.

**Hört Rundfunk** Sämtliche **Radioapparate** auch in Monatsraten liefert sof. **Mühlbach,** Steinweg 33.




**Wohnungseinrichtung** (alt), 4 Betten, kl. Geldschrank billig verkäuflich. Wettiner Str. 2.

**Kaufgesuche**

**Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht. Tiergartenstr. 2, I

**Fahrrad** Aktenrollschrank ges. Preisoff. u. D 6537 Geschft.

**Pferde-Futterkasten** zu kaufen gesucht. Burgstr. 8.

**Unterricht**

**Nachhilfe** energische, erteilt erfahrener Akademiker i. all. Fächern. Angeb. u. D 6474 Gesch.

**Martin-Luther-Reform-Realgymnasium i. E.** An der Johanniskirche 1-2. Neuanmeldg. jed. Mittwoch 9-10 in d. Schule.

**Singer-Nähmaschinen** in altbewährter Güte, auch einige wenig genähte. **Halle (Saale) Leipziger Straße 23 — Mühlweg 22** Ammendorf, neben dem Rathaus

**Hallische Höhere Abendschule** (Abendgymnasium)
Unter der Voraussetzung einer ausreichenden Beteiligung wird der nächste Kursus nach den Herbstferien beginnen. **Anmeldungen** nehme ich bis spätestens 10. Oktober entgegen (letztes Schulzeugnis beifügen). Alle Interessenten erhalten bis zum 17. Oktober Nachricht.
Der Leiter: **Dr. Heinze,** Oberstudienrat — Kronprinzenstraße 44 — Fernruf 34878

**Grundstücksmarkt**

**Landgasthof** mit Saal und Fleischerei, mit elektrisch. Betrieb (einzig. Saal in größ. Ort) krankheitshalber sofort an tüchtige Fachleute zu verkauf. (Vermittl. zweckl.) Off. B. Z. 9325 Geschäftsstelle.

**Zu verpachten**

**Bau-, Möbeltischl., Möbelhandlung** mit gr. Werkstätte Kraftbetrieb, weg. Todesfall zu verpachten oder m. Grundstück billig zu verkauf. Nähe Halle geleg. Auskunft dch. Nachlaßpfleger Otto Hofmann, Leipzig O 27, Papiermühlstraße 37.

**Tiermarkt**

**Arbeitspferd** bill. zu verkaufen. Alt. Flugplatz 5, Milchhandlung.

**Arbeitspferd** (langschw.), schw. zugfest, 8 J., weil überzähl. z. verk. Halle-Cröllwitz, Wörthstraße 1.

**Ia Reitpferd** 5j. Sch.-W., ostpreuß. Stutbuch, Halbbrd. v. „Nanuk", aus Privathand verkäufl. Oberltn. a. D. Aust, Halle, Reilkaserne.

**1 Paar reelle** mittelst. Arbeitspferde g. bill. ab Mansfelderstr. 29.

**Wellensittiche** junge und Zuchtp. Stck. 1,50 M. an; 2 Flugkäf. z. v. Max-Reger-Str. Nr. 2, II r.

**Schwarz. Riesenschnauzer** Rüde, 1½ J. alt, mit Stammbaum zu verkaufen. Kaufmannshof, Hindenburgstr. 57.

**Leicht. Preuße** zugfest, bill. verkauft Halle-Rosengarten, Kasseler Straße 7.

**Ferkel,** 6 Wochen alt (weiß. Edelschwein) hat lauf. abzugeben H. Becher, Zellewitz.

**Stubenhund** Kleiner, wachsam. Stubenhund, garantiert stubenrein, wird zu kaufen gesucht. Rieda b. Stumsdorf Nr. 3.

**Verk. oder tausche** g. Motorrad a. Polizeihund, ausgeb., eingetr. bildschöne d. Schäferhund-Rüden. Eckert, Sülzhayn (Harz).

**Rüsse** 8 Jahre alt, mit Geschirr, u. Fleischtransportwagen billig zu verkauf. Gabelsbergerstraße 4.

**Stockhaar-Dackel** 2 Mon. alt, edelster Abstammung, zu verkaufen. Dr. Bube, Seydlitzstr. 26.

**Dackelrüde** 1 Jahr alt, schwarz-rostbr., stubenr. u. wachsam, verkauft Diemann, Wengelsdorf, Glashütte.

**Dackelrüde** billig zu verkauf. Leutenthal Nr. 9 über Weimar.

**2 Wagenpferde** für alle Zwecke pass. 1 bildschöner Ostpreuße, 1 stark. Ermländer, 8 J., 2 Russen, 2 Jagdwagen, 1 Pony-Parkwagen, 3 Rollwagen, mehrere Kutsch- und Arbeitsgeschirre, 1 Reitsattel verkauft **Walter Oehring** Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Str. 44, am Reileck. Tel. 32856.

**Heiratsgesuche**

**Junger Mann** 34 J., schuldlos geschied., 2 Kind. 8 u. 3 J., sucht die Bekanntschaft einer Dame zw. Wiederverheirat. Off. mit Bild erb K 2357 Gesch. §

**Gebild., wirtsch. Fräulein** Anfang 30, eleg. Ausstattung, später Vermög., sucht besseren Ehekameraden in guter Position od. Geschäftsmann. Off. K 2514 Geschft.

**Junger Handwerksmeister** in Kleinstadt lebend, möchte ein nettes Mädchen im Alter von 24 bis 30 J. zwecks Heirat kennenl. Zuschriften, möglichst mit Bild, welches ehrenw. zurückges. wird K 2335 Geschft.

**Stattl. 39erin** m. schönem Heim, sucht freundschaftlichen Verk., evtl. Heirat. Off. D 6535 Geschft.

**Fräulein** einfach, 31 Jahre, wünscht Herrenbekanntschaft zw. Ehe. Witmann angenehm. Angebote W 1109 Geschäftsstelle.

**Mädel** 25 J., brünett, 1,68 m, aus gut. Familie, sucht Bekanntschaft ein. aufricht., charakterfesten Herrn, welcher in meinen Freistunden Wanderung., Spaziergänge, Rad- evtl. Skitouren mit mir unternimmt, eleganten Tanz liebt. Strengste Diskret. Beding. Spätere Heirat. Ausführl. Off. K 2362 Gesch.

**Beamtentochter** 21 Jahre alt, v. Lande, wünscht mit nettem, aufrichtigem Herrn bis 30 J. i. Briefwechsel zu treten. Beamt. angenehm Zuschr. erbet. K 2336 Geschäftsst.

**Heirat** Suche für meine Schwester, 33 J., vom L., anständ. Herrn in fester Stellung zwecks Heirat. Witwer m. Kind angen. Zuschr. erbet. K 2338 Geschäftsst.

**Anständ. Arbeiter,** fest beschäftigt, Mitte 40, ledig, Mittelgröße, mehrere Tausend Ersparn., wünscht baldige Heirat. Etwas Vermögen erwünscht zwecks Grundstückskauf. Vom Lande angenehm. Offerten bitte unt. C 3027 Geschäftsstelle.

**Automarkt**

**Anhänger** 5-To.-Kipper, zu verkaufen. Angeb. A 29696 Geschft.

**Schlosserwerkzeuge** tausche, nehme Motorrad. Fritz Knorr, Allstedt.

**4/16 PS Opel** Kabriolet, gebr., jedoch in tadellos. maschinellen Zustande, mit neuem Zylinderblock und fünffacher, durchweg fast neuer Bereifung, alleräußerst mit 490 M. zu verkaufen. Ernst Beyer, Landmaschinen, Halle a. S., Merseburgerstr. 4

**Vermischtes**

**Abiturium** Wer bereitet einen in Magdeburg v. d. Regierungskommission in der Nichtschüler-Reifeprüfg. durchgefallenen Kriegsbeschädigten (Beamter i. R.) in Mathematik vor? Zuschriften an Brömer, Elsa-Brändström-Str. Nr. 194.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0007
DFG

## Familien-Nachrichten

Ein sanfter Tod erlöste am 29. September 1934 von einem schweren, langen Leiden meinen lieben, treuen Lebensgefährten, unseren herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Wilhelm Tauer**

Diplom-Bergingenieur

im 46. Lebensjahr.

In tiefstem Weh:

**Elfriede Tauer**, geb. Busch
im Namen aller Hinterbliebenen.

Deutzen, den 29. September 1934.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 2. Oktober 1934, 11 Uhr vormittags in der Hauptkapelle des Südfriedhofes in Leipzig statt. — Zugedachte Kranzspenden werden an die Beerdigungsanstalt M. Ritter, Leipzig, Matthäikirchhof 32, erbeten.

---

Nach längerem Kranksein verschied am 29. Sept. 34 ganz unerwartet unser Abraumbetriebsführer

**Herr Dipl.-Ing. Wilhelm Tauer**

im Alter von 46 Jahren.

Der Verstorbene stand seit 1927 in unseren Diensten. Er trat als Steiger bei uns ein, wurde bald auf Grund seiner reichen, in langer praktischer Arbeit erworbenen Erfahrungen stellv. Betriebsführer im Abraumbetrieb. Ab 1. Januar 1931 wurde ihm die Führung dieses Betriebes übertragen.

Er war uns ein durch reiche Kenntnisse und strenge Pflichtauffassung, vornehmen Charakter und freundliches Wesen ausgezeichneter Mitarbeiter. Seinen Arbeitskollegen gegenüber war er stets ein hilfsbereiter, treuer Arbeitskamerad, für Untergebenen stets ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter.

Der plötzliche Tod dieses vortrefflichen Mannes und lieben Menschen hat uns alle aufs tiefste erschüttert. Er wird uns stets unvergessen bleiben.

Deutzen, den 29. September 1934.

**Niederlausitzer Kohlenwerke**
Grube Kraft II

---

Unser Altherren-Verband hat einen schweren Verlust erlitten. Heute nacht verschied ganz unerwartet im Alter von 46 Jahren infolge einer Lungen-Embolie unser Vorstandsmitglied

Herr Diplom-Bergingenieur

**Wilhelm Tauer**

in Deutzen, Bez. Borna.

Wir verlieren in ihm eines unserer treuesten und eifrigsten Mitglieder, das sich sowohl während seines erst im reiferen Alter durchgeführten Studiums an der Bergakademie Clausthal, als auch später als Alter Herr unserer Korporation die Förderung der Leibesübungen und der sonstigen Ziele unseres Akademischen Turnbundes stets mit ganz besonderem Interesse hat angelegen sein lassen. Infolge seines prächtigen Charakters erfreute er sich aber auch als Mensch und Kamerad allseitiger, uneingeschränkter Liebe und Hochachtung, so daß ihm bei uns für alle Zeiten ein besonders treues Gedenken gesichert ist.

**Die Altherrenschaft**
**der A.T.V. Franconia Clausthal-Charlottenburg**
i. A.:
Dr. Schulz, Bergwerksdirektor.

---

Gott rief jäh ab aus unserer unsagbar glücklichen Ehe, die allertreueste Mutter meiner Kinder,

**Frau Gertrud Hoschke**
geb. Scheithauer.

In tiefem Herzeleid
**A. Hoschke, Rektor**
**und die Seinen.**

Halle, Wittestraße 20.

Trauerfeier, Mittwoch, den 3. Oktober, 14½ Uhr, Südfriedhof. Kranzspenden nimmt an: Schelhas, Bärgasse 2.

---

Sonnabend früh 7½ Uhr entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater, der **Kaufmann u. Wäschereibesitzer**

**Paul Rausch**

im 65. Lebensjahre.

im Namen aller Hinterbliebenen
**Maria Rausch**, geb. Toepler.

Halle, Hindenburgstr. 38 u. Friedrichstr. 11.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 3. Oktober, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

---

**Anzeigen**
schaffen Umsatz

---

## Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung über Ausführung der Steinsetzarbeiten in der Faulmannstraße.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 8. Oktober 1934, 11 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 29. Sept. 1934. Städt. Bauverwaltung.

---

Vom 7. Oktober ab werden die Kraftpostlinien Schkeuditz-Wiedemar und Halle—Bageritz zu einer Kraftpostlinie Schkeuditz-Wiedemar—Halle (Saale) vereinigt. Der Fahrplan und die Beförderungspreise können bei den Postanstalten in Schkeuditz, Halle (Saale) 2, Reiburg, Gisten und Wiedemar erfragt werden. Fahrpreisermäßigungen werden nach den allgemeinen Bestimmungen für Kraftposten gewährt.

---

**Martha Haase**
**Rudolf Hänsch**
Verlobte

Schönebeck (E.) Halle (S.)
Reilstr. 84

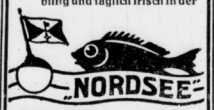
---

Ab 1. Oktober befindet sich meine Wohnung und Büro
**Beesener Straße 250**
Nähe Rannischer Platz
**Emil Banse**
Abfuhrgesch. u. Omnibusverk.

---

**Seefische**
**Volksnahrung**

weil nahrhaft, schmackhaft, billig und täglich frisch in der




Grüne Heringe ... Pfd. 20 Pf.
Goldbarsch o. K. } Pfd. 28 Pf.
Seelachs o. K. }
Seelachsfilet ..... Pfd. 43 Pf.
Goldbarschfilet ... Pfd. 55 Pf.
Fischgehacktes ... Pfd. 40 Pf.
Schweinsfischfilet Pfd. 60 Pf.

**Täglich frische Räucherwaren**

Allerfeinste deutsche
Fettbücklinge .. ½ Pfd. 16 Pf.
täglich frisch aus dem Rauch.
Ger. Seelachs ... ½ Pfd. 28 Pf.
Ger. Merlan ... ½ Pfd. 25 Pf.
Geräuch. Goldbarsch
½ Pfd. 28 Pf.
Kieler Speckflundern
½ Pfd. 28 u. 45 Pf.

**Allerfeinste Räucheraale**
alle Größen, Riesenauswahl.
**Marinaden, Fischkonserven**
pikant, delikat, wohlschmeckend und billig. Jede Geschmacksrichtung, jede Dosengröße.

---

Jedes
**Schulmädchen**
träumt von einem neuen Plaid-Schotten-Kleid, einem blauen Faltenrock mit buntfarbigem Pullover oder einer Weste, vom kamelfarbenen Sportmantel od. einem kleidsamen Mantel aus neuen Wollstoffen

**Jeder Schulknabe**
denkt an einen Kletterwesten-anzug aus sportlichem Wollstoff, an eine dunkelblaue Hose mit einem Sportpullover u. an einen Raglan oder Loden-Mantel

Das und vieles Andere gibts gut u. preiswert bei

**HUTH**
Halle

---

Zu allen Krankenkassen zugelassen
**Dr. W. Hochheim**
Große Steinstraße 1 II.
Sprechzeit: 8½—10, 2½—4 Uhr außer Sonnabendnachmittag

---

**Lest die Saale-Zeitung**

---

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4. Fernsprecher 26393.

---

**Sport-Artikel**
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer
sowie für
Leichtathletik, Touristik und Wintersport
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
**H. Schnee Nchf.**
A. & F. Ebermann
Halle, Große Steinstr. 84

---

**Detektiv** Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstr. 2 am Riebeckpl.

---

**Erfolg kolossal**
wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

---

Echte Münchener
**Loden-Mantel**
wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder
kaufen Sie preiswert bei
H. Schnee Nachf.
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84
Brüderstr. 3

---

50
1884 1934

**Pfeiffer & Haase**
Halle (Saale), Ludwig-Wucherer-Straße 76

Feinkost / Weingroßhandlung
Stadtküche / Gaststätten

---

**Familien-Anzeigen**
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

---

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. liefert weben
**H. Schnee Nachf.**
Halle, Gr. Steinstr. 84

---

## Für die neue Wohnung!

Wer großen Auswahl sucht, gute Qualität schätzt und sehr preiswert kaufen will,

Komme zu

**Zinkwannen**
gute Qualität, feuerverzinnt
.... 3.40 2.85 2.55

**Waschwannen**
feuerverzinnt 6.85 5.85

**Starke Eimer**
feuerverzinnt . . 1.— —.90

**Elektrische Plätte**
fein vernickelt, 2 Jahre Garantie . . . . . 4.50
**Zuleitungen** . . . —.80

**Stubenbesen**
poliert, echt Roßhaar
3.— 2.50 1.75 1.35

**Handfeger**
poliert, echt Roßhaar
1.65 1.35 —.80 —.65

**Bohnerbürsten**
mit reiner Borste
4.50 3.50 2.95 2.50

**Klosettpapierhalter**
mit Patentrollen, weiß lackiert . 1.35 —.80

**Klosettsitzwischer**
weiß lackiert . . . . 1.15

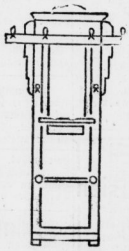
**Klosettbürsten**
mit langem Griff
—.75 —.50 —.35

**Teppichbürsten**
mit Cocosborste und Griff
—.75 —.35

**Möbelbürsten**
reine Borste, poliertem Griff
1.55 1.35 —.85

**Schrubber**
voll eingestanzt
—.60 —.40 —.25

**Stahlkassetten**
Diebes- und feuersicher
7.— 6.25 5.— 4.25



**Flurgarderoben**
echt Eiche m. Schirmständer . . . . . 22.50
echt Eiche, mit breiter Hutablage . . . 42.— 30.—

**Dielengarnitur**
Schleiflack . . . . . 22.50

**Kleiderbügel**
mit Hosenstrecker —.90 —.50

**Kleiderbügel**
farbig lackiert . . . . . —.15

HALLE-SAALE
**RITTER**
IM RITTERHAUS

---

**Schweinskopf 28 Pf.**
ein ganzes Pfund
Frische Rinderbrust 54 Pf.
Frische Querrippe
**Hammel**
Bauch und Brust 75 Pf.
Rücken und Blatt 78 Pf.
Kaßler Koteletten 85 Pf.
Gulasch nur 48 Pf.
**A. Knäusel** Butter, Wurst, Fleischwaren

---

Immer wieder
bestätigt man uns, daß unsere
**Gummi-Schürzen**
vorzüglich sind, vor allem unsere derben fürs Waschhaus, extra stark, für Lauge u. Hitze
**Klappenbach**
Gr. Ulrichstr. 41, Leipziger Str. 61/62

---

Moderne Augenoptik

**Richard Flemming**
Staatlich geprüfter Optiker
**Halle a/S.**
**Brüderstr. No 16**
am Markt.- Tel. 25137

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0008

# „Zäher Wille und harter Schädel werden den Erfolg erringen"

## Die große Rede des Führers auf dem Bückeberg / 700 000 Volksgenossen sind aufmarschiert / Bauerntum Fundament des Volkes

**Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Deutsche Bauern!**

**Zum zweiten Male treffen wir uns heute hier auf diesem gewaltigen Bergabhang. 700 000 Männer und Frauen sind zusammengekommen, um erneut ein Bekenntnis abzulegen zum deutschen Volke und zum Deutschen Reiche. Es ist der Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft, der vor uns mit sieghafter Kraft seine Auferstehung feiert. Indem wir ihn alle in uns erleben, befähigt er uns zu Leistungen, die als Erscheinung unseren Gegnern geradezu unverständlich sind. Rätselhaft bleibt ihnen das Wunder dieser deutschen Auferstehung, weil die Welt in Partei- und Klassenwahn befangen ist. Wir aber wissen, daß in diesem symbolhaften Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft auch ein ungeheurer sachlicher Gewinn verborgen ist. Wenn die Zerrissenheit unseres früheren Lebens das deutsche Volk und Deutsche Reich in endlosen inneren Krisen die beste Kraft unserer Menschen zwecklos verbrauchen ließ, dann setzt die von diesem Bruderkampf erlöste deutsche Nation ihre innere Stärke nunmehr wahrhaft schöpferisch und damit Werte schaffend an. Diese konzentrierte Kraft zur Daseinsbehauptung braucht das deutsche Volk aber heute dringender denn je, nicht, weil wir Nationalsozialisten regieren, sondern weil 15 Jahre lang vor uns andere regiert haben.** (Beifall.)

**Denn uns hat ja leider das Schicksal nicht zu Erben eines blühenden Geschäfts, sondern eines durch und durch bankrotten Unternehmens gemacht. Uns blieb am 30. Januar des vergangenen Jahres nichts anderes übrig, als augenblicklich zu handeln.**

### Nicht Resignation — Kampf baut das Leben

**Wenn es daher heute Leute in Deutschland gibt, die sagen, daß wir dauernd mit Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, dann kann ich ihnen das nur aufrichtig bestätigen. Es sind die Schwierigkeiten, die ein Mensch zu überwinden hat, der ein durch und durch bankrottes Geschäft übernimmt und nun mit dreifachem Fleiß und unter zehnfachen Sorgen das wieder gut machen muß, was andere, faul und leichtsinnig zugleich, in 15 Jahren vorher verwirtschaftet hatten. Wir haben hinter uns eine Zeit, die mit zu den schwersten der deutschen Geschichte gehört. Ich sehe als das schlimmste dieser Zeit an die planmäßige Zerstörung jedes Vertrauens unseres Volkes auf seine eigene Kraft und damit auf die wichtigsten Voraussetzungen zu jeder Daseinserhaltung. Millionen und abermals Millionen lebten in einer stumpfen Verzweiflung hin. Das war die schwerste Not, gegen die wir ankämpfen mußten, diese Verzagtheit, Verzweiflung oder Gleichgültigkeit, dieses Alles-gehen-lassen und Alles-mit-sich-geschehen-lassen. Und dagegen kann man auch nicht mit Erklärungen ankommen, mit Zureden oder beschaulichen Selbstüberlegungen. Man muß einem Volk dann wieder die harte Lehre beibringen, daß das Schlimmste, was geschehen kann, immer ist, wenn gar nichts geschieht (Beifall), daß deshalb sich nicht einer von der Saat drücken darf, weil am Ende doch der Hagel alles verschlägt. Nein! Man muß sich wieder zu Entschlüssen durchringen, muß den Kampf um das Leben aufnehmen!**

### Überwindung der deutschen Gleichgültigkeit

**Wir haben den Kampf gegen das Laster der Gleichgültigkeit, Verzagtheit und Lethargie entschlossen aufgenommen! Und der Erfolg ist gekommen. Und wenn ich von ihm rede, dann denke ich zunächst gar nicht an die unbestreitbaren realen Ergebnisse z. B. unserer Arbeitsschlacht, sondern an den gewaltigen Erfolg der Wiederaufrüttelung des deutschen Menschen, der Wiedererweckung seiner Entschlußkraft, der Wiederanfachung seines Glaubens und seiner Zuversicht. Denn das, meine Volksgenossen, sind am Ende die realsten Grundlagen für jeden endgültig durchschlagenden irdischen Erfolg. Und wenn ich Sie, die Hunderttausende, vor mir sehe und weiß, daß Millionen andere im Deutschen Reich diese Stunde verfolgen und mithören, was hier geschieht, dann scheint mir dies ein Zeichen einer wahrhaft triumphalen Ueberwindung der deutschen Gleichgültigkeit und Verzagtheit zu sein,** (Beifall) **ein Beweis, so groß und gewaltig, daß unsere Gegner ihm fassungslos gegenüberstehen und dies einfach nicht begreifen.**

### Ein schwerer Winter wurde überwunden

**Das zweite, was hinter uns liegt, ist ein schwerer Winter. Es würde frevelhaft sein, wollten wir bestreiten, daß wir mit vielen Sorgen in ihn hineingegangen sind. Wohl gemerkt, meine Volksgenossen, verstehen Sie mich gut und mißverstehen Sie mich nicht: Wenn ich von Sorgen rede, denke ich niemals an Kapitulation! Wir gingen in diesen Winter hinein mit dem fanatischen Entschluß, alles irgendwie Menschenmögliche zu tun, um die Not zu vermindern. An diesem Tage vor einem Jahre verkündete ich hier zum ersten Male das große Winterhilfswerk, das unser Pg. Dr. Goebbels organisiert. Auch darüber hatte man am Anfang gespottet und gewitzelt. Allein allmählich werden die Besserwisser immer kleiner und kleiner. Das reiche Deutschland der Friedenszeit vor dem Kriege benötigte 20 Jahre, um sechs Millionen Mark für das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig aufzubringen; die höchste nationale Begeisterung konnte einem Grafen Zeppelin nur sieben Millionen Mark sammeln. Wir haben in sechs Monaten in unserem materiell verarmten und ausgebluteten Deutschland aus freien Stücken 350 Millionen Mark mobilisiert** (Beifall) **und in den Kampf gegen die Not unserer ärmsten Volksgenossen geworfen**

**Als ich vor 15 Jahren mit der nationalsozialistischen Parteigründung meinen Kampf um Deutschland aufnahm, da war es wahrhaftigen Gott kein Unternehmen, das vom ersten Tage an nur Erfolg einbrachte. In diesen fünfzehn Jahren hatte ich sicherlich sehr viele Rückschläge, das heißt, manche Arbeit hat sich als zwecklos erwiesen und um manchen Lohn wurde ich geprellt, genau so wie es jedem Bauern gegangen ist, geht und gehen wird. Allein alles in allem konnte und das nie erschüttern. Und nachdem uns schon die Fehlschläge nicht erschüttern konnten, sind wir gerade aus ihnen erst recht stark und hart hervorgegangen und haben mit einer Bewegung, die vor 15 Jahren eine halbes Dutzend Menschen umfaßte, endlich ganz Deutschland erobert.**

### Ehre und Leben sind unzertrennlich

**Und genau so führten wir in den letzten 12 Monaten den Kampf gegen die Wirtschaftsnot ohne Rücksicht auf einzelne unbefriedigende Ergebnisse oder Mißerfolge. Das Ergebnis aber kann sich geschichtlich sehen lassen. In knapp anderthalb Jahren ist die Arbeitslosenzahl um rund zwei Drittel gesenkt worden. Und wenn auch der Lebensstandard von unzähligen Deutschen noch ein vollkommen unzureichender ist, so kann mich das nicht irremachen. Was in den ersten zwei Jahren nicht geschehen kann, wird in den nächsten zwei Jahren versucht, und was die nächsten zwei Jahre nicht bringen, wird in den kommenden erst recht in Angriff genommen. Am Ende wird auch hier der zähe Wille und der harte Schädel den Erfolg erringen.**

**Das alles geschah aber in einer Zeit, in der wir zugleich politisch schwer ringen mußten. Unsere innerpolitischen Gegner haben einst behauptet, daß eine Nation auch ohne Ehre und Freiheit ganz auskömmlich leben könne. Wir waren und sind vom Gegenteil überzeugt. Wir Nationalsozialisten werden Ehre und Leben als etwas Unzertrennliches ansehen und, indem wir für die eine eintreten, das andere sichern. Und wir haben in dieser Zeit immer wieder vor der Welt das bekundet, was jedem einzelnen Deutschen Ueberzeugung und aufrichtiger Wunsch ist: Deutschland und das deutsche Volk wollen nichts anderes als den Frieden. Sie werden aber niemals Verzicht leisten auf das gleiche Recht.**

### Die Kette der zäherkämpften Erfolge

**Angefangen von der Notwendigkeit, den Völkerbund zu verlassen, bis zum Ableben unseres Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, beinhaltet dieses Jahr eine Unsumme von politischen Anstrengungen und auch Sorgen. Deutschland aber ist in diesen zwölf Monaten nicht schwächer, sondern stärker geworden! Dabei wurde dieses Ringen für die Wiedergenesung unseres Volkes dauernd erschwert durch die Tatsache, daß zahllose Menschen den für die Nation so notwendigen Erfolg einfach deshalb nicht wünschten, weil er ihrer Parteidoktrin und ihren besonderen Interessen widerspricht und entgegensteht. Wir sahen immer ihre zornige Enttäuschung, wenn der erhoffte Mißerfolg ausblieb. Vor dem 30. Januar 1933, da wußten sie genau, daß die nationalsozialistische Bewegung niemals die Macht bekommen würde. Damals war es ihre Hoffnung, daß die Partei zerfallen wird, die Führer einander bekämpften und damit der Kampf um die Macht sein negatives Ende findet. Es ist anders gekommen. Ich war aber noch nicht drei Tage in der Wilhelmstraße, da fixierte man bereits die Dauer der nationalsozialistischen Regierung auf vier Wochen, und besonders Gnädige gaben noch zwei hinzu. Am 5. März hat das deutsche Volk uns mit 17½ Millionen Stimmen damals dann die Mehrheit gegeben.**

**Nun versicherte man, daß der Mißerfolg in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in längstens vier bis fünf Monaten die Massen gegen das neue Regiment aufbringen würde. Die Arbeitslosigkeit ging zurück. Die Massen strömten in die Deutsche Arbeitsfront. Die Bewegung vervollständigte ihren Sieg in Deutschland. In wenigen Wochen fegte sie eine Partei nach der anderen hinweg. Was früher kaum möglich zu sein schien, wurde nun Wirklichkeit: Das deutsche Volk fand den Weg zur Volksgemeinschaft. Der nächste Termin unseres Zusammenbruchs war der Winter: Die hungernden Massen würden das nationalsozialistische Regime beseitigen, so hofften es die Emigranten in Prag, Saarbrücken, in Paris und so weiter. Das deutsche Volk aber sprach uns sein höchstes Vertrauen aus. Die Massen wählten einen zu 90 Prozent nationalsozialistischen Reichstag. Dem Hunger traten wir mit dem Winterhilfswerk entgegen und — die Revolte blieb aus.**

**Nun kamen immer neue Hoffnungen und damit neue Termine. Außenpolitische Schwierigkeiten sollten unser Regiment beseitigen. Sie haben es nur gefestigt! Devisen- und Rohstoffsorgen boten die nächsten Motive für die Prophezeiung unseres Zusammenbruchs. Sie werden uns niemals niederzwingen, sondern im schlimmsten Falle eher noch unabhängiger machen! Dann schrieben sie, „Die Stl steht vor der Revolution". Ein paar wahnsinnige Verbrecher sind gefallen, aber die Partei in allen ihren Organisationen einschließlich der Stl ist nur noch fester und stärker geworden. Eine nächste Hoffnung knüpfte sich an die Krankheit des greisen Reichspräsidenten. Deutschland würde nun in den Chaos kommen. Die einzelnen Führer der nationalsozialistischen Bewegung und damit des Reiches sollten schon im stärksten Kampf unter- und gegeneinander liegen. Von der Monarchie bis zum Bolschewismus wurden alle Variationen einer möglichen deutschen Entwicklung ventiliert und am entscheidenden Tage von uns in 20 Minuten erledigt. Das nationalsozialistische Deutschland steht heute fester als je zuvor, und der 19. August war die eindeutigste und beste Bestätigung für diese Tatsache. Allein, das müssen Sie verstehen, meine Volksgenossen, daß es schwer ist, den Kampf für die Wiederaufrichtung eines zusammengebrochenen Volkes und einer vernichteten Wirtschaft zu führen, wenn sowohl die Interessenten an der Vernichtung dabei ihre Widerstände ausüben. Und ebenso müssen Sie dann aber erst recht auch zugeben, daß der trotzdem erreichte Erfolg dann um so höher einzuschätzen ist!**

### Fundament des Volkes: das Bauerntum

**Wenn ich nun als Nationalsozialist und Führer des deutschen Volkes und Reiches mich verantwortlich fühle für Dasein und Zukunft des ganzen deutschen Volkes, so freue ich mich doch, am Erntedankfest heute Sie, meine deutschen Bauern, wieder vor mir zu sehen. Denn neben dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit haben wir einst als eine der wichtigsten Aufgaben, die vordringlich gelöst werden müssen, die Rettung und Sicherung unseres Bauerntums angesehen und bezeichnet. Die Uebernahme dieser Aufgabe ist für den Nationalsozialismus deshalb etwas Selbstverständliches, weil er nicht für Doktrinen und Theorien kämpft, sondern für das deutsche Volk, weil er weiter in nüchternster und sachlicher Ueberlegung eine Zukunft unseres Volkes nicht sehen kann, wenn nicht das Fundament auf dem Bauerntum beruht.**

**Die Tatsache der Gleichgültigkeit früherer Regierungen dem Bauerntum gegenüber ist begründet in der übergebührlichen Einschätzung der intellektuellen Verstädterung, im Mangel an Instinkt für die Notwendigkeit der Existenz eines Ausgleichsfaktors, der dann in erster Linie im Bauern, im zweiten im Arbeiter zu suchen ist. Wir Nationalsozialisten wissen sehr wohl, daß der Geist die Direktiven für dieses Leben erteilt. Allein wir wissen auch, daß der Geist seine dauernde Erneuerung und Ergänzung aus den bodenständigen Elementen eines Volkes zu ziehen hat.**

**Solange aber der jüdische Intellektualismus unser deutsches Leben verpestet, ist eine Sicherheit für den Bestand des deutschen Bauern- und Arbeiterstandes nicht gegeben. Damit aber erscheint die Zukunft der Nation, die wesentlich von diesen Schichten mit in erster Linie getragen wird, fraglich zu sein. Wir haben gerade deshalb aber gegen diesen Geist den schärfsten Kampf angesagt.**

### Krieg gegen den Hochmutsteufel

**Meine deutschen Bauern! Sie sehen hier auf dem Felde unter Ihnen Tausende Männer des Deutschen Arbeitsdienstes. Verstehen Sie, daß wir damit für die Bildung einer wirklichen deutschen Volksgemeinschaft und damit für die Rettung Ihres eigenen Standes mehr tun, als alle sonstigen Regierungsmaßnahmen jemals fertigbringen könnten.** (Erneuter stürmischer Beifall.) **Denn indem wir jeden einzelnen Deutschen veranlassen, mit Hacke und Schaufel in fleißiger Arbeit seinem Vaterlande zu dienen, führen wir einen Krieg gegen den Hochmutsteufel, der nur zu gern vom Throne der geistigen Beschäftigung auf die Mitmenschen der körperlichen Arbeit herabsieht. Denn unser Arbeitsdienst ist nicht eine Einrichtung, um einzelne unglückliche Erwerbslose auf billige Weise zu beschäftigen, sondern eine Maßnahme, jedem einzelnen Deutschen — gleichgültig welcher Herkunft, welchen Standes und welch früheren Berufes — die Schaufel in die Hand zu geben und ihn zu zwingen, nunmehr im Kreise aller Volksgenossen und im Schweiße seines Angesichtes das tägliche Brot zu verdienen.** (Erneuter stürmischer, nicht endenwollender Beifall.) **Dieses Jahr der gemeinsamen Arbeit aller Deutschen wird für die Bildung der deutschen Volksgemeinschaft dereinst mehr bedeuten, als heute überhaupt vorausgesehen ist.**

### Erlösung der Handarbeit

**So wie die allgemeine Wehrpflicht den Soldaten aus der Ebene des Spießbürgers in die ehrenhafte Mission der Verteidigung des eigenen Volkes hineinhob, so wird bereinst die Arbeitsdienstpflicht die Handarbeit im primitivsten Sinne erlösen von ihrer gesellschaftlich verächtlichen Einschätzung. Sie wird daher neben den anderen Einrichtungen der Partei und des Reiches eine Institution sein zur Ueberwindung der Klassengegensätze und der Bildung einer wahrhaften Volksgemeinschaft.**

**Sie wird die Maßnahmen, die wir heute im einzelnen treffen, zur Rettung des deutschen Bauerntums, eint als die selbstverständliche Grundlage jeder Staatspolitik ansehen. Denn sie wird wissen, daß der Staat nur das Volk ist, und das Volk nichts ist, wenn es keinen eigenen Bauer mehr besitzt.**

Heute sehen wir dieses Ziel in der Ferne. Es kommt aber die Zeit, da wird es das deutsche Volk unter seiner nationalsozialistischen Führung erreichen.

# Darrés Rechenschaftsbericht

## „Das Bauerntum hat den Gegensatz zwischen Stadt und Land überwunden"

Reichsminister und Reichsbauernführer Walther Darré hielt am Sonntagnachmittag auf dem Bückeberg folgende Rede:

„Mein Führer, deutsche Bauern und deutsche Bäuerinnen! Als vor einem Jahre das deutsche Bauerntum seinen ersten Erntedanktag beging, da konnten wir von dieser Stelle aus diejenigen grundlegenden Gesetze verkünden, welche am Anfang der nationalsozialistischen Agrarpolitik stehen. Heute — nach einem Jahre — können wir klar und eindeutig die Folgen jener Gesetze überblicken, die wir damals erließen. Es ist wenig über ein Jahr her, daß das deutsche Landvolk völlig verzweifelt war, von Schulden überlastet und den Zwangsversteigerungen eines einstigen Systems ausgeliefert. Heute sind alle diese Gefahren des Bauerntums gebannt, und das gleiche verzweifelte Bauerntum steht heute als ein geachteter Stand im deutschen Volke.

### Unsere Ernährung sichergestellt

Der Nationalsozialismus hat nicht versucht, an den äußeren Erscheinungen der Not des deutschen Bauern herumzuflicken, sondern er ist von Anfang an der Wurzel des Uebels entgegengetreten. Im Gegensatz dazu weiß heute nach einem Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik jeder deutsche Bauer, daß nicht nur er, sondern daß auch seine Nachkommen noch als freie Bauern auf freier Scholle sitzen werden.

**Während noch vor einigen Jahren die Abhängigkeit des deutschen Volkes vom Ausland so stark war, daß wir zum Beispiel im Jahre 1928 für nahezu fünf Milliarden Reichsmark Lebensmittel einführen mußten, stehen wir heute vor der Tatsache, daß die Ernährung des deutschen Volkes in den wichtigsten Erzeugnissen auf der deutschen Scholle sichergestellt werden kann. Nur noch für rund eine Milliarde Reichsmark ist heute eine Einfuhr notwendig**

Wenn wir sagen sollen, wodurch wir diesen Wechsel hervorbrachten, so stehen am Anfang der nationalsozialistischen Agrarpolitik zwei Dinge: Das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz. Und zwar hat das Reichserbhofgesetz die Sicherheit des Bodens, das Reichsnährstandsgesetz die Sicherheit des Bodenertrages zur Folge.

Der bewußte Verzicht des deutschen Bauerntums, in diesem Jahr auf eine Erhöhung der Brot- und Butterpreise hinzuwirken, kann zut und gerne veranschlagt werden mit einer halben Milliarde Reichsmark. Dies konnte das Bauerntum jedoch nur tun, weil die Grundgesetze der nationalsozialistischen Agrarpolitik ihm unabhängig von den Gesetzen der Märkte das Dasein auf seiner Scholle sicherstellten. So haben wir auf den Lebensmittelmärkten nicht mehr einen Preis, der sich nach liberalistischen Gesichtspunkten richtet, sondern einen Preis, der den volkswirtschaftlichen Gerechtigkeiten folgt. Das deutsche Bauerntum hat damit seinen uralten Gegensatz zwischen Stadt und Land überwunden und dem deutschen Arbeiterstand bewiesen, daß ihm der nationalsozialistische Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" keine leere Phrase ist, sondern tiefe sittliche Verantwortlichkeit. Aber nicht nur preispolitisch auf dem Gebiet der Ernährung ist die nationalsozialistische Agrarpolitik vorwärts gekommen, sondern auch an der gewaltigen und großen von unserem Führer befohlenen Arbeitsschlacht hat sie hervorragenden Anteil. Im vergangenen Jahr sind 200 000 Mehreinstellungen vorgenommen worden. Dazu kommen 160 000 bis 200 000 Landhelfer.

### Verzweiflung vom Bauern abgewendet

So können wir, unbeschadet so mancher Verständnislosigkeit für unsere agrarpolitischen Maßnahmen, dennoch nach einem Jahre nationalsozialistischer Agrarpolitik feststellen, daß wir wirtschaftliche Erfolge vorweisen können, wie sie kein Land außerhalb Deutschlands heute aufzuweisen vermag, und damit ist nicht nur eine wirtschaftliche Besserung des deutschen Landvolkes erreicht worden, sondern, was hier viel mehr gilt: es gelang uns in einem Jahre, die Verzweiflung des deutschen Bauern abzuwenden durch eine unbedingte Treue und eine unbedingte Zuversicht auf seine heutige Führung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0009

# 125 Jahre Lyzeum Köthen

## „Töchterschule für gebildete Stände" / Wann kommt die Frauenschule wieder?

In festlich-froher Form beging das Lyzeum in Köthen den Tag, an dem es vor 125 Jahren in seinen Anfängen in die Erscheinung trat. Als Privatschule, als „Töchterschule für die gebildeten Stände" wurde im Oktober 1808 vom Rektor Hartmann eine Lehranstalt ins Leben gerufen, die aber schon 1815 als „Herzogliche Töchterschule" vom Staate übernommen und 1876 zur „Höheren Töchterschule" umgewandelt wurde. In Verfolg der Schulreform 1910 wurde, wie die „Köthensche Zeitung" zu berichten weiß, die Anstalt zum Lyzeum ausgebaut und damit ihres Charakters als ausgesprochene Standesschule entkleidet. Ein feierlicher Festakt in der schönen neuen Aula der Schule leitete Freitag vormittag den Jubiläumstag ein. Neben den Vertretern des Staatsministeriums, des Kreises, der Stadt, der Kirchen und Schulen hatten sich zahlreiche ehemalige Schülerinnen, die von nah und fern, sogar aus dem Auslande, herbeigeeilt waren, dazu eingefunden. Musikalische Darbietungen bildeten die Einleitung.

### Nicht gelehrte Frauen, Hausfrauen wurden erzogen

Dann sprach der Leiter der Anstalt, Studiendirektor Dr. Wolf. Herzliche Dankesworte richtete er an alle Erschienenen, gab anschließend einen kurzen Rückblick auf die wechselvolle 125jährige Geschichte der Anstalt und würdigte ihre kulturelle Bedeutung und die erzieherischen Aufgaben, die sie bisher löste, dabei besonders die stets echt vaterländische Einstellung des Unterrichtszieles betonend. Nicht gelehrte Frauen, sondern deutsche Hausfrauen und Mütter sollten hier erzogen werden. Gekrönt wurde dieses Streben durch die Einrichtung einer dem Lyzeum angegliederten Frauenschule, die sich aber leider als nicht lebensfähig erwies. Der Redner ließ seine Ansprache in dem Wunsche ausklingen, diese Frauenschule wieder ins Leben zu rufen und der Anstalt ein Landschulheim zu geben. Staatsminister a. D. Dr. Rammelt überbrachte die Glückwünsche der Regierung und des Staatsministers Freyberg, dabei den Leistungen der Schule hohe Anerkennung zollend. Als Zeichen dieser Anerkennung überreichte er namens des Staatsministeriums ein Hitlerbild. Für den Kreis Dessau-Köthen sprach Landrat Evers, für die Stadt Köthen Oberbürgermeister Hengst, der ein Bild des Führers für das Lehrerzimmer als Geschenk der Stadt darbrachte. Weitere Ansprachen hielten Kreisoberpfarrer Weyhe für die Kirche, Oberstudiendirektor Püschel für die höheren Knabenschulen und Studiendirektor Prof. Lüdicke, Dessau, der langjährige Leiter der Anstalt, für die einstigen Lehrer.

### Festabend in der Stadthalle

Am Nachmittag vereinte eine gemütliche Kaffeetafel im Landbundhause die alten und jungen Schülerinnen zu frohen Wiedersehensstunden. Den Abschluß bildete ein Festabend in der Stadthalle, der in seinen mannigfachen Darbietungen Ausschnitte aus dem Wirken der Schule brachte. Wohl an die tausend ehemaligen Schülerinnen aller Jahrgänge hatten sich dazu eingefunden, die hier im Freundinnenkreise harmonisch schöne Stunden verlebten.

*

## 50 Jahre Köthener Postamt

Am 1. Oktober 1884, also vor 50 Jahren, wurde das neue Postgebäude in der Lindenstraße in Köthen eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Es bildete jedoch nur einen Teil des jetzigen Postamtes, das 20 Jahre später durch den Anbau nach dem Neustädter Platz zu erweitert und ebenfalls am 1. Oktober in Betrieb genommen wurde. Der im Jahre 1904 beendete Erweiterungsbau kann also auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken.

## 50jähriges Militärjubiläum

**des Generalmajors a. D. Graf v. Wuthenau**

Generalmajor a. D. Graf v. Wuthenau-Hohenthurm in Hohenthurm kann heute auf den Tag zurückblicken, an dem er vor 50 Jahren in die sächsische Armee eintrat. Nach verschiedenen Dienststellungen als Leutnant, Rittmeister und Eskadron-Chef rückte er 1908 zum Major auf und erhielt einige Zeit darauf das Kommando des Ulanen-Regiments Nr. 18 in Leipzig, mit dem er auch in den Weltkrieg zog. In dessen Verlauf noch in höheren Kommandostellen tätig, führte er zuletzt bis Kriegsende die 48. Reserve-Infanterie-Brigade.

## Schwerer Kraftwagenunfall

**In der S-Kurve gegen einen Baum gerast.**

**Sonnabendnachm. ereignete sich auf der Straße zwischen Doberschütz und Eilenburg in einer gefährlichen S-Kurve ein schweres Autounglück. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache fuhr der Direktor der Stadt- und Kreissparkasse zu Torgau mit seinem neuen Kraftwagen, in dem außer ihm seine Ehefrau, seine beiden Kinder und der Vetter der Frau Platz genommen hatten, gegen einen Baum. Bei dem ungeheuren Anprall wurde die gesamte rechte Seite des Autos aufgerissen. Sämtliche Insassen wurden mehr oder minder schwer verletzt, Frau Rommel erlitt derartig schwere Verletzungen, daß sie bald nach dem Unglück verschied. Eilenburger Sanitäter leisteten die erste Hilfe und schafften die Verunglückten ins Torgauer Krankenhaus. Sparkassendirektor Rommel und die beiden Kinder konnten später ihrer Privatwohnung zugeführt werden. Der Vetter der Frau Rommel soll eine schwere Gehirnerschütterung erlitten haben.**

*

## Eigenartiger Verkehrsunfall

**Ein Stein flog gegen die Brille.**

Auf der Straße von Mosigkau kam einem den Radfahrweg benutzenden Radfahrer ein Kraftwagen entgegen. Plötzlich fühlte der Mann einen harten Schlag gegen sein rechtes Brillenglas, das in Splitter ging. Ein Stein der von einem Rade des Autos geschleudert worden war, hatte das Glas zertrümmert. Nur dem Umstand, daß er das rechte Auge gerade zugekniffen hatte, verdankt der Mann, daß er es nicht verloren hat.

## Mit 130 Kilometer durch Delitzsch

**Versuchsfahrt des „Fliegenden Frankfurter".**

Am Sonntag durchfuhr einer der Schnelltriebwagen der Reichsbahn vom Typ des „Fliegenden Hamburger" Delitzsch. Es handelte sich um eine Probefahrt Berlin—Frankfurt am Main. Der Schnelltriebwagen braucht auf der Strecke Berlin—Delitzsch nur eine Fahrzeit von einer Stunde 6 Minuten. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 160, die Durchschnittsgeschwindigkeit auf der ganzen Strecke Berlin—Frankfurt 110 Kilometer in der Stunde.

**Der Landrat bestätigt.**

Der bisherige kommissarische Landrat des Mansfelder Gebirgskreises, Wege, ist nunmehr bestätigt worden. Landrat Wege, der aus dem Volksschullehrerstand hervorgegangen und einer der ältesten Vorkämpfer der Bewegung ist, verlegt seinen Wohnsitz von Hettstedt nach der Kreisstadt Mansfeld.

## Er erwürgte eine Arbeiterin.

**Ein Frauenmörder zum Tode verurteilt.**

Das Altenburger Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung dem Antrage des Staatsanwaltes folgend den 24jährigen Walter Kaiser wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Außerdem wurde der wegen verschiedener Verfehlungen vorbestrafte Angeklagte wegen Diebstahls, Unterschlagung usw. zu zwölf Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt. Kaiser hatte am 10. Oktober vorigen Jahres in Altenburg eine Zigarrenarbeiterin in ihrer Wohnung erwürgt.

### Amerikanischer Detektiv in Leipzig

Am 29. September 1934 gegen Mittag traf der amerikanische Detektiv Johnson, von Dresden kommend, in Leipzig ein, um hier in der Lindbergh-Angelegenheit Erörterungen vorzunehmen. Das Kriminalamt hat ihm zwei hiesige Kriminalbeamte zu seiner Unterstützung bei den Erörterungen beigeordnet, über deren Ergebnis erst nach Abschluß berichtet werden kann.

**Jubiläum der Eisenbahn Kölleda—Laucha.**

Am 1. Oktober besteht die Eisenbahnstrecke Kölleda—Laucha 20 Jahre. Die Bedeutung der Bahn liegt im wesentlichen in der Beförderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, vor allem Zuckerrüben.

**Helbra hat Ferngas.**

Seit einigen Tagen hat man in Helbra Ferngas. Sechs Wochen haben die nötigen Bauarbeiten gedauert, durch die etwa 50 Wohlfahrtserwerbslose Beschäftigung erhielten.

**Natur gegen Technik.**

In einer Gärtnerei in Roßlau ließ die Ergiebigkeit der Wasserleitung mit der Zeit in auffallender Weise nach. Man forschte nach der Ursache und fand sie in Form einer Lindenwurzel, die durch das 5 Millimeter starke Rohr hindurchgewachsen war.

# Die Frage der Wildfolge.

## Das Recht des Nachbarn / Anzeigepflicht bei krankem Schalenwild.

Da zur Zeit dem Gesetz nach männliches Rotwild, Rehböcke, Damhirsche und ab 16. März auch Bachen erlegt werden dürfen, verdienen die gesetzlichen Bestimmungen kurz erwähnt zu werden für den Fall, daß ein Stück Wild nicht in den Besitz des Schützen gelangt, sondern in ein Nachbarrevier überwechselt. Die gesetzlichen Bestimmungen machen es dem Schützen zur Pflicht, das Ueberwechseln des kranken Stückes unverzüglich dem Jagdnachbarn oder seinem Stellvertreter mitzuteilen. Dabei wird das Schwarzwild ausdrücklich genannt. Was an sich selbstverständlich sein sollte, wird im Gesetze erwartet oder sogar ausgesprochen, daß der Schütze sich zur Nachsuche bereitzuhalten hat oder aber eine mit dem Vorgange betraute Person stellt. Da selbstverständlich die Wildfolge nicht ganz allgemeingültig irgendwie geregelt werden konnte, so sagt das Gesetz, daß die Verfolgung krank geschossenen Schalenwildes auf fremdem Grund und Boden nur auf Grund schriftlicher Vereinbarungen zulässig ist. Wurde die Wildfolge vereinbart, so gilt im Zweifelsfalle folgende Vorschrift: Wechselt ein beschossenes Stück über die Grenze und verendet in Sichtweite, so ist der Erleger berechtigt, auf das fremde Grundstück (fremde Jagd) zu folgen, das Stück aufzubrechen und zu lüften, jedoch nicht über die Grenze zu schaffen. Der Kopfschmuck gehört dem Erleger, das Wildpret aber dem Nachbarn. Eine Schußwaffe darf beim Grenzüberschreiten nicht mitgeführt werden. Das Gleiche gilt, wenn das Stück weiter in die nachbarliche Jagd hineingewechselt ist und erst nach längerer Nachsuche zur Strecke kommt. Wird die Nachsuche aber aufgegeben und kommt das Stück erst nach einigen Tagen zur Strecke so gehören der Kopfschmuck und das Wildpret dem Jagdnachbarn. Wird indes die Nachsuche nur eine Nacht unterbrochen und am nächsten Morgen fortgesetzt, so bekommt der Erleger den Kopfschmuck und der Nachbar, in dessen Jagd das kranke Stück wechselte, das Wildpret. Ueber diese Fragen ist hinsichtlich des Niederwildes nichts gesagt, doch gelten hier die herkömmlichen Anschauungen, daß ein über den Grenzgraben laufender und jenseits verendeter Hase usw. dem Nachbarn gemeldet bzw. übergeben werden muß. Ganz abgesehen davon, daß der Abschuß in der Nähe der Grenzen stets etwas Anrüchiges an sich hat und besser unterbleibt.

### Beförderung eines Krimalbeamten

Der Leiter der Dessauer Kriminalpolizei, Kriminalkommissar Heisig, ist zum Oberinspektor ernannt worden. Er ist bekannt aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß. Auch bei der Aufklärung des Roßlauer Sparkassenraubes und des Mordfalles Wiederhold hat sich Heisig Verdienste erworben.

# Thüringer Obstmarkt in Blankenburg.

## Vorbildliche Veranstaltung der Landesbauernschaft Thüringen vom 17.—22. Oktober

Die allgemein bekannten Schwierigkeiten beim Absatz des deutschen Obstes sind vornehmlich darauf zurückzuführen, daß einmal der Obstanbau stark zersplittert ist und weiterhin durch die Vielheit der angebauten Sorten die Marktbelieferung mit einer einheitlichen Ware fast zur Unmöglichkeit wird. Hinzu kommt noch die unsachgemäße Behandlung und die Interesselosigkeit an einer strengen Sortierung. Beim Nebeneinanderhalten von Auslandsobst und deutschem Obst fiel immer die gleichmäßige Ware des Auslandes auf und drängte unsere eigenen Erzeugnisse in den Hintergrund. Dabei besteht aber doch kein Zweifel, daß auch im Ausland kleine und minderwertige Früchte an den Bäumen wachsen, das Ausland hat aber erkannt, daß es die Konkurrenz mit deutscher Ware nur aufnehmen kann, wenn eine einheitliche Standardware dem Verbraucher angeboten wird. Diese richtige Erkenntnis ließ das Auslandsobst den deutschen Markt beherrschen. Wenn der deutsche Obsterzeuger den Markt zurückerobern will, muß er seine Ware in einer einheitlichen, konkurrenzfähigen Aufmachung dem Markt zuführen.

In den letzten Jahren ist in Thüringen dem Obstbau und der Baumpflege größeres Interesse entgegengebracht worden, nun muß gezeigt werden, daß durch Gemeinschaftsarbeit der Obstabsatz in die Bahnen gelenkt werden kann, die den Wünschen des Verbrauchers und Handels, aber auch den Forderungen des Erzeugers entsprechen. Zu diesem Zweck veranstaltet die Landesbauernschaft Thüringen in der Zeit vom 17. bis 22. Oktober 1934 den 1. Thüringer Obstmarkt mit einer Ernteschau in Bad Blankenburg (Thür. Wald). Diese Obst- und Ernteschau ist nicht als einmalige Veranstaltung zu betrachten. Es ist vielmehr beabsichtigt, in jedem Jahr und zu gleicher Zeit in Bad Blankenburg (Thür. Wald) die thüringischen Obsterzeugnisse dem Großhandel zur Eindeckung anzubieten. Der Obstgroßmarkt, d. h. der unmittelbare Absatz und Verkauf der Ware sind für den 22. Oktober 1934 vorgesehen. Die Veranstaltung erstreckt sich aber über die Zeit vom 17. bis 22. Oktober; daraus geht hervor, daß auch dem Erzeuger Gelegenheit geboten werden soll, zu erkennen, wie Anbau und Ernte, Sortierung und Verpackung in Zukunft zu geschehen haben. Dann ist die Erreichung des gemeinsamen Zieles, den deutschen Markt deutschen Erzeugnissen zurückzuerobern, gewährleistet.

Erntefestumzug in einem Spreewälder Dorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0010

# Nienhagener Brand gelöscht

## Fünf Arbeiter werden vermißt / Mit Schaumlöschern dem Feuer zu Le

Wie wir am Sonnabend schon berichteten, war es im Nienhagener Erdölgebiet zu einem schweren Erdölbrand gekommen. Der große Bohrturm der Sonde Nienhagen 22 stand in Flammen, und erst gestern früh gelang es, den Brand, dem auch fünf Arbeiter zum Opfer gefallen sein dürften, zu löschen. Die Bohrfirma Haniel u. Luek in Düsseldorf hat zur Linderung der ersten Not der Verletzten und der Angehörigen der Vermißten 5000 RM. zur Verfügung gestellt. Die brennende Oelsonde wurde mit Schaumlöschgeräten gelöscht, die man aus Berlin herbeigeholt hatte. Die Arbeiten wurden dadurch erleichtert, daß heute morgen gegen 5 Uhr die eiserne Düse, aus der das Erdöl sprudelte, womit dem brennenden Erdöl immer neue Nahrung zugeführt wurde, umknickte und so selbst dem kostbaren Brennstoff den Ausweg versperrte. Jetzt konnten die Schaumlöschapparate voll eingesetzt werden, und bald war der Brand so weit abgelöscht, daß die ernsteste Gefahr als beseitigt angesehen werden kann.

Das Unglück schreckte die ganze Umgebung durch eine gewaltige Detonation auf, die kurz nach 7 Uhr erfolgte. Als man dann die Flammen emporschlagen und riesige Rauchschwaden sah, erkannte man, daß sich etwas Schreckliches ereignet hatte. Nach kaum zwanzig Minuten stürzte dann der ganz aus Eisen bestehende Turm mit Donnergepolter zusammen. Im Augenblick des Unglücks befanden sich 16 Mann in dem Turm. Sie zu retten, galten die ersten Maßnahmen der alsbald erschienenen Wehren von Nienhagen, Wienhausen, Wathlingen, Wietze und Celle, die tatkräftig durch die Belegschaft unterstützt wurde. Elf von den Leuten war es gelungen, sich durch Abspringen vom Turm in Sicherheit zu bringen. Alle bis auf einen hatten aber schon mehr oder weniger schwere Brandwunden davongetragen. Sie wurden mit Krankenwagen und Personenautos nach Celle ins Krankenhaus gebracht.

**Im Laufe des Vormittags wurde dann die traurige Feststellung gemacht, daß fünf Leute vermißt werden. Es besteht wohl kaum noch Hoffnung, daß sich der eine oder andere von ihnen noch am Leben befindet. Vielmehr muß angenommen werden, daß sie, durch Gase betäubt, in der furchtbaren Glut einen schnellen Tod gefunden haben.**

## Ehrenwache in Tannenberg

**am Tage von Hindenburgs Geburtstag.**

**Anläßlich des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wird am 2. Oktober von 8 bis 20 Uhr eine Ehrenwache des Reichsheeres am Tannenberg-Denkmal aufziehen. Je ein Doppelposten wird am Sarkophag, vor dem Marschallturm und am Haupteingang aufgestellt werden. Der Befehlshaber im Wehrkreis I wird im Auftrag des Führers einen Kranz niederlegen, der die Aufschrift trägt: „In Dankbarkeit und Treue. Adolf Hitler.“ Ein weiterer Kranz, der mit einer Schleife in den Farben der Reichskriegsflagge geschmückt ist, wird im Auftrag des Reichswehrministers niedergelegt und trägt die Beschriftung: „Die deutsche Wehrmacht“.**

## Verkehrsunterricht als Schulfach.

**Die Aufgaben der Verkehrspolizei im Reich.**

Der Referent für die Verkehrspolizei, Regierungsrat Dr. Schifferer, bezeichnete in einer Unterredung über die Aufgaben der Verkehrspolizei im Reich als erste Aufgabe die Verkehrserziehung, die um so entschiedener sein müsse, als der Verkehr eine dauernde Steigerung aufweise und leider auch die Zahl der Verkehrsunfälle noch erheblich [illegible] der Verkehrserziehung werde die [illegible]nterstützt durch die Verkehrswacht [illegible] Organe. Es sei in Aussicht genom[illegible]ehr viel stärkerem Maße als bisher [illegible]rserziehung in die Schulen [illegible]n. Geeignete Lehrer könnten durch Verkehrsoffiziere ausgebildet wer[illegible] daß demnächst mit regulärem [illegible]rsunterricht in den Schulen werden könnte.

## [illegible]rhilfswerk ab 9. Oktober

**[illegible]ung durch den Führer und Kanzler.**

**[illegible] Winterhilfswerk des deut[illegible] [V]olkes wird am 9. Oktober durch [illegible]hrer eröffnet. Erst an diesem Tage [illegible] die Sammlungen für das Winter[illegible]. Die Sammlungen der landwirt[illegible]n Spenden für das Winterhilfswerk diesmal durch die Organisationen des [illegible]hrstandes unter der Leitung der [illegible]auernführer vorgenommen. Spenden, [illegible]deren Sammlungen vor dem 9. Ok[illegible]egeben werden, kommen also dem [illegible]ilfswerk des deutschen Volkes“ nicht**

## [illegible]est-Telegramm an Barthou

**[illegible]utsche Front“ gegen seine Einmischung.**

**[illegible] Landesleitung der „Deutschen [illegible]“ im Saargebiet hat an den französi[illegible]ußenminister Barthou ein Tele[illegible]n gerichtet, in dem sie sich gegen die [illegible]arthous an den Völkerbund wendet. [illegible]ndere wird gegen die Propaganda für [illegible]us quo Stellung genommen.**

## [illegible]itärische Hilfsdienstpflicht

**[illegible] wird in Polen jetzt eingeführt.**

[illegible]ch Verordnung des polnischen Staats[illegible]ten wird in Polen für Männer und Frauen die militärische Hilfsdienstpflicht eingeführt. Die Dienstpflicht umfaßt Männer vom 17. bis 60. Jahr, und ist freiwillig für Frauen vom 19. bis 45. Jahr. Die Dienstpflicht gilt in Mobilmachungs- und in Kriegszeiten, kann aber auch im Frieden angeordnet werden.

## Hierl im Reichsbauernrat

**Darré Ehrenführer des Arbeitsdienstes.**

**Aus Anlaß des Erntedankfestes auf dem Bückeberg und der an dieser Stelle aufs neue bekundeten Verbundenheit zwischen Reichsnährstand und Arbeitsdienst hat Reichsbauern Darré den Reichsarbeitsführer Hierl auf Lebenszeit in den Reichsbauernrat berufen. Gleichzeitig hat Reichsarbeitsführer Hierl Reichsbauernführer Darré zum Ehrenführer des Arbeitsdienstes mit der Uniform eines Oberst-Arbeitsführers ernannt.**

## Dr. Goebbels besucht das Arbeitsdienstlager

Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl besichtigten am Sonnabend das Arbeitsdienstlager auf dem Bückeberg. Die Formationen waren auf dem Goebbelshof des Lagers angetreten. In einer Ansprache zeigte der Reichsarbeitsführer die Verbundenheit des Arbeitsdienstes mit dem Bauerntum auf und ermahnte die Arbeitsmänner, die nun nach Ablauf ihrer Arbeitsdienstzeit ausscheiden, den Idealen treu zu bleiben, die sie im Arbeitsdienst erlebt hätten. Reichsarbeitsführer Hierl brachte dann ein dreifaches Heil auf den Ehrenarbeitsführer Dr. Goebbels aus.

## Ein Reichs-Justizprüfungsamt

**beim Reichsjustizministerium geschaffen.**

Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers ist bei dem Reichsjustizministerium das Reichsjustiz-Prüfungsamt errichtet worden. Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat den Präsidenten des preußischen Landesprüfungsamtes Dr. Palandt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Reichsjustiz-Prüfungsamtes beauftragt. Dem Reichsjustiz-Prüfungsamt liegt ob: 1. die Oberleitung der ersten juristischen Staatsprüfung, 2. die Abnahme der großen juristischen Staatsprüfung.

Die Große Strafkammer in Königsberg verurteilte am Sonnabend den früheren Generallandschaftsdirektor von Hippel zu zwei Jahren Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe, Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

## Die neue Verkehrsordnung

**Ein Funkspruch an die Polizeibehörden.**

Heute, den 1. Oktober tritt bekanntlich die Reichsstraßenverkehrsordnung in Kraft. Wie das Ndz. erfährt, hat Reichsinnenminister Dr. Frick die Polizeibehörden durch Funkspruch angewiesen, bis zur Veröffentlichung der Ausführungsverordnung zur Reichsstraßenverkehrsordnung nach den bisherigen Bestimmungen zu verfahren.

## Eine Rundfunkrede Roosevelts

**Es bleibt beim Nira-System.**

Präsident Roosevelt hielt gestern abend über sämtliche amerikanischen Sender eine Rede über seine Wirtschaftspolitik und erklärte, daß er an dem neuen Kurs und dem Nira-System festhalten werde. Eine Andeutung, daß die Vereinigten Staaten zum Goldstandard zurückzukehren beabsichtigten, machte Roosevelt nicht.

## Polens reichster Mann gestorben

**Das Riesenvermögen erbt der Staat.**

Graf Jakob Potocki, einer der reichsten Männer Polens, ist gestorben. Er war ein bekannter Philantrop. Sein Vermögen, das auf einige hundert Millionen Zloty beziffert wird, vermachte er dem Staat. Er besaß u. a. 60 000 Hektar Land, zahlreiche Paläste in Polen, mehrere Hotels in Biarritz, Cannes, Jouan-les-Pins und in Paris. Alle Vermögenswerte sollen in den Dienst der Bekämpfung von Krebs und Tuberkulose gestellt werden. Seine berühmte Sammlung an Kunstwerken vermachte er dem Nationalmuseum und der Nationalbibliothek. Der Präsident der Republik, der von dieser letztwilligen Verfügung kurz nach ihrer Abfassung erfuhr, verlieh Potocki das Großkreuz des Ordens Polonia Restituta.

## Johnson in Leipzig

**[illegible]haftung im Lindberg-Fall.**

**[illegible]rikanische Detektiv Johnson [S]onnabend gegen Mittag in [illegible]in, um in der Lindbergh-Angelegenheit Erörterungen vorzunehmen. Das Leipziger Kriminalamt teilte ihm zu seiner Unterstützung zwei Kriminalbeamte zu.**

Der Fall Lindbergh wartet von Zeit zu Zeit mit neuen Ueberraschungen auf. Jetzt hat Hauptmanns Verteidiger Fawcett angekündigt, daß er seinen Mandanten von einem Irrenarzt auf seinen Geisteszustand untersuchen lassen will, da Hauptmann während der Tage des Verhörs ein eigenartiges Verhalten an den Tag gelegt hätte. Auch eine dunkelhaarige Frau, die unter dem Namen „Mary“ bekannt ist, soll in die Lindbergh-Angelegenheit verwickelt sein. Ein unter dem Spitznamen „John“ bekannter Mann wurde im Zusammenhang mit dem Lindbergh-Fall verhaftet.

## Zuchthaus für Ungetreue

**Prozeß gegen frühere NSBO.-Amtswalter.**

Vor der großen Strafkammer des Landgerichts in Münster, wir berichteten schon darüber, fand ein Prozeß gegen frühere Amtswalter der NSBO. statt, die sich wegen Unterschlagung, Vermögensaneignung und Untreue zu verantworten hatten. In dem Prozeß, der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, erging, wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ berichtet, jetzt das Urteil. Es wurden verurteilt wegen Unterschlagung, Vermögensaneignung bzw. Untreue: der ehemalige Kreisleiter der NSBO. W. Nagel zu drei Jahren Zuchthaus und 6000 Mark Geldstrafe: der frühere Gaubezirkszellenobmann Adolf Uhle zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe; der frühere Abteilungsleiter der Obersten Leitung der Politischen Organisation der NSDAP. August Piontek zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe; der frühere Kreisleiter der NSBO. Wilhelm Blumenschneider zu 1 Jahr Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten Erich Nagel, früher Gaubetriebszellenkassenwart, und der frühere Amtswalter Xaver Bühl wurden freigesprochen.

**Das einer japanischen Gesellschaft gehörende Schiff „Taian Maru“ geriet bei Daguschan auf Grund und sank. Das Schiff hatte 163 Passagiere an Bord, von denen keiner gerettet werden konnte. Auch die Mannschaft ertrank. Ein japanischer Zerstörer wurde an die Unfallstelle geschickt, von dem aus die Untersuchungen geleitet werden.**

**Das südslawische Königspaar ist wieder aus Sofia in Begleitung des Außenministers Jeftitsch abgereist.**

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stobenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhart Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz, Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle/S. DA VIII. 1934. Ausg.: Saale-Ztg. 30 462, Merseb. Tagebl. Merseburg 6055, Weimar Ztg. Weimar 6132, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 222, Eisen. Ztg. Eisenach 5192. insgesamt 70 063.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

einen Treuhänder des Staates geben, der die kulturellen Werte hütet und vermittelt. Die Verordnungen des Staates sollen für die Bibliothekare die Leitwege bilden, auf denen sie marschieren. Die Arbeit des Bibliothekars ist es, die die letzte und wichtigste Tiefenwirkung hat. Denn sie berührt alle Volksschichten und erfaßt auch den Abseitigen, der einsam lebt, aber vielleicht deshalb besonders wertvoll sein mag. Zur äußeren Formung des neuen Menschen, die der Staat heute vornimmt durch Aufmärsche und Kundgebungen, die angesichts des Zieles notwendig sind, kommt die innere Umformung, die Kleinarbeit der geistig-seelischen Durchdringung. Und hier ist der Platz des Bibliothekars. Die wahrhaft nationalen Bücher sind, wie Turnvater Jahn einmal gesagt hat, ein großer Schatz, der Bibliothekar soll diesen Schatz heben helfen und Segen stiften im Sinne neuer Volkwerdung.

Kritische Maßstäbe.

Die kritischen Maßstäbe, die in der Bücherei im neuen Staate anzulegen sind, behandelte Dr. Saltzwedel in einem Referat, das mit dem Hinweis auf die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums eingeleitet wurde, die allmonatlich für „sechs Bücher des Monats“ einsetzt. Diese Auswahl soll ein Hinweis sein, keine Bindung, denn es gibt Büchereien, für die andere Normen örtlicher Natur ausschlaggebend sind. Der individuellen Arbeit des Bibliothekars sind da keine Schranken anzulegen.

Das wissenschaftliche Schrifttum im Rahmen der Volksbücherei kann schlicht und einfach sein. Es darf den Leser nicht verwirren und sein Lebensgefühl nicht untergraben. Es ist nicht die Aufgabe, ein halb- oder unbefriedigtes Lesebedürfnis zu erzeugen. Wem das Rüstzeug zu kritischer Lektüre fehlt, soll sie auch nicht erst in die Hand bekommen. Dagegen sollen Bücher über Fragen der Staatsgestaltung, Geschichte, Rassenkunde selbstverständlicher Bestandteil jeder Bücherei sein.

Die Auswahl des dichterischen Schrifttums darf nicht wie bisher aus rein ästhetischen Gründen erfolgen. Bisher sind die Bestände durchgekämmt worden auf Reste jüdischer und staatsfeindlicher Autoren. Der nächste Schritt ist die Vertilgung der sogenannten Asphaltliteratur, die im Munde leichtfertiger Nachbeter allerdings mißverständlich gedeutet werden kann. Es handelt sich dabei um solche Literatur, die bei allen formalen Vorzügen die Verbindung mit der wirklichen Welt verloren hat, die unwahrhaftig, dünnblütig und voller Lebensangst ist. Die seichte Unterhaltungsliteratur muß verschwinden, die auf dem Gebiete des Buches genau so groß ist wie beim Film. Der patriotische Kitsch darf keinen Raum finden, auch wenn er unter der Maske des Bauern- und Siedlerromans auftritt. Aller Verlogenheit in Sprache und Haltung gilt der Kampf.

Dagegen wollen wir haben Bücher von dichterischem Charakter, die aus echtem Erleben heraus entstanden sind und deren Verfasser innerhalb unseres deutschen Volksschicksals stehen. Dieses Wissen um die Maßstäbe darf jedoch nicht allein ästhetisch sich auswirken; wir wollen uns im Formalen mit Annäherungswerten begnügen und dem Inhalt des Werkes stärker verbunden bleiben. Mit der wachsenden Kultur des Einzelnen werden dann die Ansprüche steigen, und damit werden auch die Maßstäbe strenger werden. Die Grenze aber muß jedem das gesunde Empfinden für das Wohl des Ganzen verraten. Es ist unser Volk, um das es uns geht.

Praktische Hinweise.

Hatte der Vormittag des Lehrgangs vorwiegend grundsätzlichen Fragen des Volksbüchereiwesens gegolten, so wandte man sich am Nachmittag mehr den Dingen der unmittelbaren Praxis zu. Dr. Schulz, Jena, überschrieb sein Referat „Wie richte ich eine Volksbücherei ein und wie verwalte ich sie?“ mit dem Satz: Jede Bücherei ist so gut oder so schlecht wie ihr Leiter. Damit kennzeichnete er treffend die für eine Volksbücherei notwendige erste Forderung nach dem im besten Sinne „bücherbesessenen“ Menschen, der die aktive Bücherpolitik und das Leserstudium treiben wird, das gerade in der heutigen Zeit von einer öffentlichen Bücherei verlangt werden muß. Er forderte endlich, daß die Kulturarbeit, die von der öffentlichen Bücherei aus getrieben wird, die Unterstützung durch die Kommune haben müsse. Sehr deutlich wußte er das Wesen der Volksbücherei als Verbrauchsbücherei gegenüber der wissenschaftlichen Bücherei herauszustellen, und gab gerade hier wertvolle Anregungen, was in dem Bestand einer Bücherei heute noch von Wert sei. Auch für Leserwerbung, die aber an jedem Ort individuell betrieben werden muß, machte er viele, von der Versammlung dankbar begrüßte Ausführungen und wandte sich zum Schluß noch Grundsätzen der Verwaltung zu.

Am Schluß der Tagung gab Dr. Saltzwedel einen Ueberblick über den Grundbestand der zeitgemäßen Volksbücherei, der als Kern einer Bücherei der heutigen Zeit zu gelten hätte. Ueber dieses Gebiet, das mancherlei noch ungeklärte Fragen und Zweifel in sich birgt, entspann sich naturgemäß eine lebhafte Aussprache, in der die Aktivität des Büchereileiters deutlich wurde und sein Bestreben, der Zeit und darüber hinaus der Zukunft und den ewigen Werten unseres Volkstums zu dienen.

**Neue Grabungen in der Siegfried-Stadt Xanten.** Nachdem die Grabungen im Xantener Domchor durchgeführt worden sind, ist mit einem neuen Abschnitt begonnen worden. Auf dem Gelände der Colonia Trajana werden Grabungen mit dem Ziel vorgenommen, die historischen Zusammenhänge der Siegfried-Sage aufzudecken. Zunächst beschäftigt man sich mit der Aufdeckung des Amphitheaters. Zur Durchführung des Unternehmens hat sich die „Gesellschaft der Freunde zur Erforschung der Geschichte der Siegfried-Stadt Xanten“ gebildet, deren Vorsitz der Landeshauptmann der Rheinprovinz übernahm.

**Bitte um Haydns Schädel.** Der Burgenländische Heimat- und Kulturschutzverein ist an die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien herangetreten mit der Bitte, ihm den Schädel Joseph Haydns zur Verfügung zu stellen, um ihn in dem vom Hause Esterhazy neuerrichteten Mausoleum in Eisenstadt beisetzen zu lassen. Bisher waren nur die Gebeine Haydns in der Pfarrkirche zu Eisenstadt beigesetzt.

**Humperdinck-Uraufführung in der Leipziger Oper.** Engelbert Humperdincks heitere Oper „Die Heirat wider Willen“ wird zur Zeit von seinem Sohne, dem Oberspielleiter Wolfram Humperdinck, einer Neubearbeitung unterzogen. Operndirektor Dr. Schüler hat die Neubearbeitung für die Leipziger Städtische Oper zur Uraufführung angenommen.

**Unentgeltliche Konzerte für jedermann in Heidelberg.** Das Städtische Orchester und die Stadtverwaltung in Heidelberg veranstalten während der Winterspielzeit eine Reihe von Konzerten, die auch den wirtschaftlich ärmsten Volksgenossen Gelegenheit geben sollen, die Musik der deutschen Meister zu erleben. Jeweils am ersten Sonntag jedes Monats findet ein Konzert statt, das jeder unentgeltlich besuchen kann. Um das Musikverständnis zu wecken, folgt nach jedem Stück eine kurze Erläuterung, worauf das gleiche Stück dann noch einmal wiederholt wird. Gespielt werden sollen Werke von Schubert, Beethoven Mozart, Weber, Haydn und Brahms.

**Auch Italien baut Volksempfänger.** Die gesamte italienische Funkindustrie ist mit den Vorbereitungen zur Schaffung des italienischen Volksempfängers beschäftigt, [illegible] Oktober d. J. nach der Nationalen F[illegible] stellung auf den Markt gebracht wer[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0011

**Stadttheater Halle**

Heute, Montag **20½** bis gegen 23 Uhr
**Die Piccolomini**
Dramatisches Gedicht von Friedr. Schiller (2. Abend der Wallenstein-Trilogie)

Dienstag, **16¼** bis gegen 18½ Uhr
Bei kleinen Preisen (30 Pf. bis 1,80 RM.)
Gastspiel der Max- und Moritz-Bühne
**Max und Moritz**
6 lustige Bubenstreiche nach Wilh. Busch

20 bis gegen 22¾ Uhr
**Tausend und eine Nacht**
Phantastische Operette von Joh. Strauß.



**Koburger Hofbräu**
Kaulenberg 1
Mittwoch, den 3. Oktober 1934
**Schlachtefest**
Siphonversand frei Haus. Gut bürgerlicher Mittagstisch im Abonnement 80 Pf.
**Johanne Raeder**


## VEREINS NACHRICHTEN

**Verein ehemaliger Artilleristen.** Kamerad Emil Kramer ist verstorben. Beerdigung morgen Dienstag 14.30 Uhr Kapelle Nordfriedhof. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

*

**Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung.** Achtung! Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die bei dem Thingspiel Neurode, Deutsche Passion und das große Wandern auf der Thingstätte Halle ehrenamtlich mitgewirkt haben, wollen sich zu einer Besprechung am Mittwoch, 3. Oktober, 20.20 Uhr im „Reichshof" einfinden.

## Mitteilungen der N.S.D.A.P.

**Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Halle-Stadt.** Die NSV.-Kinder, die nach den Orten Förderstedt, Eickendorf, Eggersdorf, Schönebeck, Gnadau, Calbe, Patzetz, Köthen, verschickt worden sind, kommen am Dienstag, dem 2. Oktober um 12.39 Uhr in Halle an.

Die NSV.-Kinder, die nach den Orten Baalberge, Bernburg, Ilberstedt, Güsten, Sandersleben, verschickt worden sind, kommen am Dienstag, dem 2. Oktober um 11.59 Uhr in Halle an. Wir bitten die Eltern, sich auf dem Rudolf-Jordan-Platz einzustellen. Die Kinder dürfen keinesfalls auf dem Bahnsteig in Empfang genommen werden, sondern sie marschieren geschlossen zu dem Rudolf-Jordan-Platz und dort wird die Verteilung vorgenommen.

**NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Ammendorf.** Erste Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 2. Oktober, 8 Uhr abends in Helms Gaststätten. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

**Deutsche Arbeitsfront. An sämtliche Mitglieder der DAF.** (Bitte Ausschneiden.) Ab 1. Oktober 1934 gewährt die Deutsche Arbeitsfront unter gewissen Voraussetzungen Unterstützungen bei Erwerbslosigkeit, Krankheit sowie Invaliden- und Altersunterstützungen und ferner noch Unterstützungen in verschiedenen Fällen.

**Wer kann Unterstützung beziehen?** Unterstützung können nur solche Mitglieder beziehen, die mindestens 12 Monatsvollbeiträge (bzw. 52 Wochenvollbeiträge) bezahlt haben.

**Wo sind die Unterstützungsanträge zu stellen?** Vorläufig sind die Unterstützungsanträge zu stellen: a) für Mitglieder des DAF.-Stadtkreises bei der Verwaltungsstelle! Halle-Stadt, Albrechtstr. 3, b) für Mitglieder des DAF.-Saalkreises bei der Verwaltungsstelle Saalkreis, Dryanderstr. 10. Bei allen Unterstützungsanträgen sind mitzubringen: Mitgliedsbuch bzw. Karte, Stempelkarte, Krankenbescheinigung oder sonstige Unterlagen.

Auskünfte in Unterstützungsangelegenheiten erteilen vom Montag, den 8. Oktober 1934 ab sämtliche Ortsgruppen-Geschäftsstellen der Deutschen Arbeitsfront. DAF.-Kreisdienststellen Halle-Stadt und Saalkreis.

**NS.-Frauenschaft.** Am heutigen Montag, dem 1. Oktober, pünktlich 20 Uhr, haben folgende NS.-Frauenschaften Pflichtabend: Ortsgruppe Bergmannstrost: Landhaus, Merseburger Straße; Ortsgruppe Cröllwitz: Kramers Lokal; Ortsgruppe Glaucha: Brunnerts Hofjäger; Ortsgruppe Hallmarkt: „Schwarzer Bär", Bärgasse; Ortsgruppe Johannesplatz: Stadtschützenhaus; Ortsgruppe Lutherlinde: Reichshof; Ortsgruppe Paulusring: Albrechtfestsäle; Ortsgruppe Thielenplatz: Musikschule Rumpf; Ortsgruppe Trotha: Schießhaus Fuchs; Ortsgruppe Universität: Kaffee Bauer; Ortsgruppe Wasserturm Nord: Forsterschänke; Ortsgruppe Neumarkt: Neumarktschützenhaus.

**Saar-Abstimmungskalender.** Jeder deutsche Volksgenosse bringt sein Saaropfer durch Erwerben des Saar-Abstimmungskalender. In jedem Arbeitsraum soll ab 5. Oktober ein Abstimmungskalender hängen. Der Reinertrag aus dem Kalender, der unter Führung des Verlages der Deutschen Arbeitsfront von einer Gemeinschaft von Verlegern in selbstloser Arbeit herausgegeben wird, dient dem Winterhilfswerk an der Saar. Die Aktion liegt nur in den Händen des deutschen Gesamtbuchhandels. Die Zeichnungslisten werden für Halle und Umgebung durch die hiesigen Buchhandlungen verteilt. Betriebe, die noch nicht besucht sind, fordern die Listen beim Obmann Pg. Heinicke, Schulstr. 2, an. Tel. 228 33. gez. G. Schmidt, Gaudienststelle der DAF., Abt. Presse und Propaganda.


**C.T. Lichtspiele**
**Schauburg**
Ab morgen Dienstag
Fröhlichkeit! Frohsinn! Stimmung!
**Spaß muß sein!!! Humor ist Trumpf!**
Zwei ulkige Junggesellen
**Paul Kemp u. Adolf Gondrell** werden verheiratet!
**Mit Dir durch dick und dünn**
Ein Lustspiel von zwerchfellerschütternder Komik mit:
**Ery Bos – Joe Stöckel Lisl Karlstadt**
Vorher das große Beiprogramm
Heute letzter Tag:
**„Freut Euch des Lebens"**



**C.T. Lichtspiele**
Am Riebeckplatz
**Anny Ondra**
übertrifft sich selbst in ihrer vollendetsten Leistung als
**Klein Dorrit**

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
**Eine Nacht in Venedig**
der herrliche Sängerfilm mit
**Tino Pattiera**



**Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen**
Ehescheidungen, Alimente usw. – Auskunft kostenlos
**Merseburger Straße 3**, am Riebeckplatz



**Rolf**
Alle sind begeistert über
**Lil Dagover Adolf Wohlbrück**
in der großen Ausstattungs-Operette
**Eine Frau, die weiß, was sie will**
mit
Anton Edthofer – Maria Beling
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr



Bruchmakkaroni 1 Pfd. **30** Pf.
Vollreis . . . . 1 Pfd. **13** Pf.
Gutkochende Bohnen 1 Pfd. **15** Pf.
Weizenmehl 1 Pfd. **17** Pf.
Neuer Sauerkohl 1 Pfd. **7** Pf.
Vollheringe 10 Stck. **28** Pf.
Kümmel . . ¼ Pfd. **12** Pf.
Pfeffer schwarz, gemahlen ¼ Pfd. **23** Pf.
Pfeffer weiß, gemahlen ¼ Pfd. **28** Pf.
Soda . . . . . 1 Pfd. **5** Pf.
Holz . . . . . . 1 Bd. **8** Pf.
Schmierseife . 1 Pfd. **22** Pf.
**Niedermeier** G.m.b.H.
**Halle (Saale)**



**Immer daran denken**
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.


## Rundfunkprogramm am Dienstag

### Leipzig

**Wellenlänge 382**

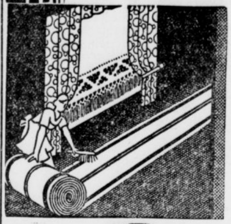
5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Für die Frau.
9.50: Wirtschaftsnachrichten.
9.55: Tagesprogramm.
10.05: Wetter und Wasserstand.
10.15: Schulfunk. Der Schmied von Ruhla.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Nachrichten und Zeit.
14.00: Nachrichten. Anschl. Börse und Wetterbericht.
15.15: Kinderstunde. Die Feldblumen feiern Kirmes.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Herbert Ernst Groh singt und Barnabas von Geczy spielt. (Schallplatten.)
16.50: Der Mensch in der Landschaft.
17.10: Curt Roth: Sonate in a-moll für Violine und Klavier.
17.40: Lebensbilder deutsch. Dichter.
17.55: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wetter und Zeit.
18.05: Der Schöpfer des Reichsheeres: Generaloberst v. Seeckt.
18.25: Bunte Stunde. Jedes Tierchen hat sein Pläsierchen.
19.35: Deutsche Bauernhausforsch.
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.10: Geistliche Abendmusik im Petridom in Bautzen.
21.10: Unterhaltungskonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.

### Deutschlandsender

**Wellenlänge 1571**

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert aus Leipzig. In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Funkstille.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: „Der Glasbläser." Dr. Arthur Rathje.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert.
2.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Tief brummt der Baß (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Frauen am Werk. Besuch auf einem Erbhof im deutschen Osten. Else Möbus.
15.40: Erzieherfragen.
16.00: Aus München: Vesperkonzert.
17.30: Jugendsportstunde.
17.50: Kunstfaser als Helferin im Kampf um die Rohstoffversorgung. Oswald Gerhard und Dr. Kurt Goetz.
18.10: Beethoven: „Waldsteinsonate." Karl Robert Kreiten.
18.35: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes Hauptschriftleiter Hans Fritzsche.
18.55: Das Gedicht. — Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Deutscher Kalender: Oktober. Ein Monatsbild vom Königswusterhäuser Landboten.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Hamburg: Orchesterkonzert.
21.20: Film bei der Arbeit (I): Querschnitt durch das Filmschaffen eines Monats.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Wir und die Sterne. Kurd Kißhauer.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Bremen: Blumengeflüster „Die Bremer Stadtmusikanten".


**Schönes Wohnen**
**erhöht die Lebensfreude!**
Wir verhelfen Ihnen dazu durch die Fülle unserer preiswerten Angebote und durch sachgemäße Beratung! — Sehenswerte Dekorations-Ausstellung im II. Stock



*Für das Wohnzimmer*
**Halbstore-Meterware** aus Marquisette m. schön. Klöppel-Sockel und Franse, schmücken das Fenster pro Meter **1.60**
**Dekorationsstoffe** für Uebergardinen erhöhen die Behaglichkeit der Räume in jeder Geschmacksrichtung vorrät., 120 cm br., pro Mtr. **1.15**

*Für das Schlafzimmer*
**Marquisette** travers gestreift, in schönen hellen Farben . . . . . . 130 cm breit **0.90**

*Für die Küche*
**Schwedenstreifen** i. neuen Farben und effektvollen Webarten . . . 80 cm breit **0.50**

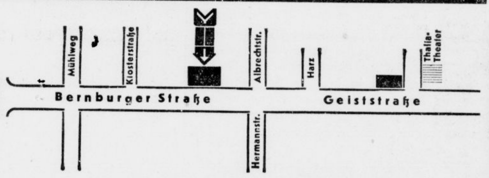
**Haargarn-Teppiche** aus reinem Haargarn, praktisch im Gebrauch und doch billig

| ca. 160×235 | ca. 200×300 | ca. 250×350 | ca. 300×400 |
|---|---|---|---|
| 22.75 | 29.— | 48.— | 62.— |

**Läuferstoffe** aus reinem Haargarn für Treppen, Korridor od. Zim.
. . . . . . ca. 67 cm **2.25**
. . . . . . ca. 90 cm **3.25**

**Brummer und Benjamin**
Große Ulrichstraße 22—25






**Wir sind umgezogen**

Um unseren Lesern aus dem Norden einen bequemeren Verkehr mit der Zeitung zu ermöglichen, wird unsere Geschäftsstelle Geiststraße nach der Bernburger Straße 28 (Buchhandlung Karl Pritschow) verlegt. Wir hoffen, daß die Geschäftsstelle „Nord" von den Freunden unserer Zeitung recht stark in Anspruch genommen wird, und so ein gutes Bindeglied zwischen Zeitung und Leser bildet. Freundl., gut eingearbeitetes Personal wartet darauf, Ihre Wünsche entgegenzunehmen.

**Der Verlag der Saale-Zeitung**
**Geschäftsstelle „Nord"**
**Bernburger Str. 28 - Buchhdlg. Pritschow**



**BESTELLSCHEIN**

**Ich bestelle zur Lieferung ab 1. n. Monats die Mitteldeutschland / Saale-Zeitung zum monatlichen Bezugspreis von Reichsmark 1.85 u. 0.25 Trägerlohn frei Haus**

Vor- und Zuname

Ort, Straße, Nr. und Stockwerk


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0012

# Der große Zauberer Tempete

## Geschichte eines seltsamen Artistenlebens / Von A. H. Kober

Copyright by August Scherl G.m.b.H., Berlin C

**Mister Mondorf kommt aus den Vereinigten Staaten nach London, um Tempete, den großen Zauberer, der seit Wochen der Bombenerfolg des Viktoriatheaters ist, zu verpflichten. Noch ehe ein Kontrakt zustande kommt, verschwindet der Zauberer spurlos aus London. In Paris taucht er in einem Altersheim auf, um sich einzukaufen, stiftet einen Teil seines Millionenvermögens und will ungestört leben. Eines Tages verreist Tempete und ein alter Clown bringt dem Leiter des Heims ein Manuskript: Die Lebensgeschichte Tempetes, die er selbst nie erzählen wollte.**

**In seine frühe Jugendzeit zwischen wandernden Artisten fällt der tödliche Absturz seiner beiden Eltern. Die nächsten Jahre führen ihn durch die Welt, häufig wechselt er seinen Herrn und entwickelt sich zu einem großen Erfolg der Varieteprogramme. Als er einmal als „schwebende Jungfrau" auftreten muß, wird er entführt und kommt auf ein Gut. Nachdem sich der Irrtum herausgestellt hatte, arbeitet Tempete als Gärtner. Die Nichte des Gutsherrn verliebt sich in ihn. Als er wieder in die Welt wandert, folgt sie ihm. Das Zirkusleben nimmt die beiden auf. Da erlebt Tempete die große Enttäuschung. Er sieht seine junge Frau Nadja mit einem Offizier in einem Nachtlokal tanzen ...**

### 6. Fortsetzung

Viele Wochen hatte Tempete dann Ruhe: Es kamen auf ihrer Tour nur kleine Ortschaften, in denen es keine Vergnügungsstätten gab, und Nadja mußte sich damit bescheiden, diesen ganzen Osten langweilig zu finden. Auch von der Stadt Tschita befürchtete Tempete nichts für sein Eheglück; denn sie erwies sich als eine ziemlich stille Landstadt.

In den Zirkus aber kam hier neues Leben: Neu engagierte Artisten, aus Asien zurückkommend, trafen ein. Es waren eine Truppe chinesischer Gaukler, ein Zauberkünstler und eine englische Perchenummer, aus zwei Männern bestehend.

Der Zauberkünstler war ein eitler, großsprecherischer Geck; seine Leistungen aber waren so miserabel, daß er gleich nach seinem Debüt weiterreiste, westwärts.

Tempete hatte sich darüber geärgert, daß Nadja gerade zu diesem schlechten Artisten besonders freundlich gewesen war. Er sagte ihr das auch offen.

Sie antwortete ihm unartig. „Wenigstens endlich mal ein Gentleman unter euch!" sagte sie

höhnisch. Und als Tempete ihr zurief, sie verstehe eben nichts vom Zirkus, da schrie sie ihn an: „Gott sei Dank —! Und diese Zigeunerwirtschaft hängt mir zum Halse 'raus!"

Tempete ging ohne eine Erwiderung aus dem Wagen und tobte seinen Aerger in einer Reitprobe aus ...

Drei Tage später aber konnte er seine Wut doch nicht mehr in sich behalten: Er sah seine Frau auf dem Hof stehen und mit dem Untermann der Perchenummer tändeln. Sie sah ihn auch, lächelte ihn frech an. Da stürzte Tempete auf sie zu, packte sie, schlug ihr eine Backpfeife.

Während Nadja, laut heulend, weglief und aus allen Wagenfenstern neugierige Köpfe herausschossen, ging der Perchemann auf Tempete los. Der Engländer galt als sehr stark, konnte aber Tempete, der sehr beweglich und geschickt war, nicht unterkriegen und mußte schließlich von ihm ablassen; was ihn mächtig ärgerte, da seine Kraft jetzt vor allen Zeltstadtbewohnern diskreditiert war.

Dieser Zwischenfall hatte scheinbar die gute Folge, daß Nadja sich nunmehr von Tändeleien zurückhielt und ihrem Manne gegenüber still und bescheiden war. Tempete glaubte also alles in Ordnung, als er in der Abschiedsvorstellung in Tschita seine Arbeit absolvierte. Jetzt arbeitete er seinen letzten Trick am Trapez: hängte sich mit den Zehen an die Stange, ließ seinen Körper abwärts fallen, hing ... Da krachte ein Schuß — traf Tempete in den rechten Fuß ... Er stürzte herunter in die Manege — war ohnmächtig — wurde weggetragen ....

Als Tempete, nach drei Wochen, aus dem Krankenhause entlassen wurde, weil seine Knochenbrüche notdürftig verheilt waren, fand er natürlich vom Zirkus nichts mehr vor. Er erfuhr den Ort, an dem der Zirkus jetzt spielte, wollte nachfahren, ließ es aber, als ihm die Leute erzählten: Seine Frau diese niederträchtige Frau, die — wie sich nachher erst herausgestellt hatte — im Bunde mit dem Perchemann den Revolverschützen gedungen hatte, war mit Tempetes ganzer Habe, nach dem Westen zurückgefahren, geflohen, ausgerückt — mit einem Kerl natürlich .... Tempete überlegte: Nun könnte er ja doch, da Nadja nicht mehr dabei war, seinem Zirkus nachreisen und weiterarbeiten? Aber gleich spürte er in seinen Knochen: Mit der Arbeit würde es noch nicht gehen. Und dann war ja beim Zirkus immer noch dieser Engländer, mit dem Nadja geflirtet hatte, und da waren alle die andern, die es wußten, die vielleicht auch etwas mit ihr gehabt hatten ... Langsam, behindert zuerst noch durch seine Verletzungen, pilgerte Tempete weiter vorwärts. Er ernährte sich durch Gelegenheitsarbeiten, zuweilen sogar von Bettelei: Es war ein furchtbarer Kreuzzug, ein langer Leidensweg. Schließlich kam er auf die Idee, in den Dorfkneipen die Leute durch Taschenspielerstückchen zu unterhalten; dafür bekam er wenigstens Essen und Nachtquartier. Mit ein paar Kopeken in der Tasche kam Tempete endlich in Wladiwostok an. Und dort fand er einen Zirkus: Er war gerettet!

Der erste Mensch, den er im Zirkus traf als er wegen Engagement vorsprechen wollte, war gleich ein guter Bekannter: Bambo, der Clown.

„Mein Gott — wie siehst du aus!" rief der und musterte Tempetes Lumpenkleidung.

## Das verschwundene Dollarstück

Tempete erzählte sein Pech.

Bambo hörte aufmerksam zu. „Mein lieber Junge", sagte er, als Tempete geendet hatte, „ich rate dir eins: Nimm dich vor der Weibern in acht! Und ich kann dir heute, da du erwachsen bist, auch noch was anderes sagen: Zwischen deinen Eltern hat es auch nicht gestimmt mit dem Eheglück ..."

Und so hörte Tempete von dem alten Clown Bambo jene seltsame Geschichte, als deren letzter Schluß in ihm die quälende Frage zurückblieb: Ob jene Leute mit der Todesbalance seine Eltern gewesen waren oder nicht?

Mit dem Gelde, das Bambo natürlich sofort Tempete borgte, kleidete er sich anständig ein, sprach beim Zirkusdirektor vor, ritt Probe und wurde als Voltigeur engagiert. Bald hatte er sich wieder völlig eingearbeitet, freute sich, daß seine Muskeln und Knochen wieder tadellos funktionierten, probierte neue Tricks, war wieder ganz der junge, frische Tempete von früher.

Bambo sah das mit Wohlgefallen. „Ich gebe dir einen Tip, Junge!" sagte er eines Tages. „Geh nach Ostasien 'rüber — nach China oder nach Japan! Da liegt noch Geld für gute Artisten. Ich selber bin zu alt dafür; aber für dich wäre das was!"

Tempete leuchtete das ein, und er erkundigte sich bei einer chinesischen Gauklertruppe, die in demselben Programm arbeitete, nach den Zirkusverhältnissen in Japan. Zuerst wollten die Leute nicht recht mit der Sprache heraus, dann aber kam eines Tages einer von ihnen darauf zurück und meinte: Wenn Tempete mit ihnen nach Japan ginge, würde er dort sicherlich ein großes Geschäft machen.

„Weshalb mit euch?" fragte Tempete.

Der Chinese antwortete: Seine Truppe würde auch gern wieder einmal in Japan arbeiten, aber als Chinesen hätten sie dort gewisse Schwierigkeiten; gut wäre deshalb für sie ein englisch sprechender Manager; und so hätten sie sich gedacht, Tempete könnte drüben als ihr Manager die ganzen Formalitäten übernehmen, und er würde dafür wieder von ihrer Landeskenntnis profitieren.

Ganz klug wurde Tempete aus diesem Vorschlag nicht; er zog deshalb Bambo zu Rate.

„Mir scheint, da stinkt etwas", meinte dieser, „aber was kann dir schließlich passieren? Was für einen Paß hast du denn?"

„Einen amerikanischen", antwortete Tempete.

„Dann versuch dein Glück in Japan!" riet Bambo.

Als Tempete seinen Kontrakt in Wladiwostok beendet hatte, fuhr er mit den fünf Chinesen — die ebenfalls fertig waren — nach Japan. Sie hatten außer ihren üblichen Programmnummern eine große Szene vorbereitet, in der Tempete, inmitten der Chinsen, Zauberkunststücke vorführen sollte.

In ihrer ersten Gastspielstadt, Hakodate, klappte alles vorzüglich, und namentlich die große Zauberszene gefiel außerordentlich. In den nächsten Städten blieb ihnen der Gefolg treu. Tempete freute sich, den Vorschlag Bambos angenommen zu haben, fühlte das Geld in seinem Beutel anschwellen und nahm sich vor, recht lange in diesem Lande zu arbeiten.

Endlich kamen sie nach Jokohama. Tempete mietete ein großes Theater, und die Eröffnungsvorstellung war tatsächlich ausverkauft; ebenso die zweite, die dritte, die vierte. Tempete pries sich glücklich.

Er war mit seinen Chinesen in der Garderobe gerade beim Ankleiden, zur fünften Vorstellung, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde, Polizisten mit erhobenen Revolvern dastanden, „Hände hoch!" schrien.

Mechanisch warf Tempete seine Hände hoch — sah noch, daß es auch die Chinesen taten; dann waren sie alle schon gefesselt — wurden hinausgetrieben — in einen Wagen verpackt — nach einem Gefängnis gefahren. Sie kamen alle in Einzelhaft.

Tempete verlangte energisch, sofort verhört zu werden, beteuerte seine Unschuld, zeigte seinen amerikanischen Paß und erreichte auch in der Tat, daß er noch in derselben Nacht einem Offizier vorgeführt wurde. „Ich weiß gar nicht, weshalb ich verhaftet bin — weshalb meine Leute verhaftet sind!" rief er dem Offizier entgegen.

„Ihre Leute sind eine ganz gefährliche Bande von Spionen!" sagte der Offizier sehr ruhig. „Wir sind glücklich, sie endlich gekriegt zu haben. Was Sie dabei für eine Rolle gespielt haben, wird die Untersuchung ergeben. Von den Chinesen aber — das kann ich Ihnen jetzt schon sagen — wird wohl keiner mit dem Leben davonkommen!"

Tempete zuckte zusammen. Da war er ja wirklich in Teufels Küche gekommen ... Er berief sich auf seinen amerikanischen Paß, beteuerte seine Unschuld, erzählte, wo, wann, wie er diese Chinesen kennengelernt, wie sie ihn zu dieser Tour nach Japan überredet hatten. Er bot in seiner Verzweiflung sein ganzes Geld — er trug es immer bei sich — für seine Freilassung.

„Sie können sich natürlich nicht loskaufen!" sagte der Offizier der immer wieder Tempetes Paß durchblätterte und augenscheinlich Tempetes Erzählungen Glauben schenkte. „Aber ich könnte Sie vielleicht gegen eine Kaution zunächst — für diese Nacht wenigstens — freilassen."

Tempete warf sein Geld auf den Tisch.

Der Offizier zählte. „Es ist viel Geld", meinte er.

„Alles, was ich besitze", sagte Tempete; und tatsächlich hatte er nur noch hundert Dollar in seiner Notgroschentasche.

„Also gegen diese Kaution will ich Sie heute nacht freigeben", sagte der Offizier. „Hier haben Sie Ihren Paß! Gehen Sie in Ihr Hotel und warten Sie dort! Man wird Sie wieder zum Verhör bitten!"

Ein Soldat führte Tempete hinaus.

Tempete lief wie ein Irrsinniger im Hafenviertel umher. Endlich fand er einen kleinen Frachtdampfer, der am frühen Morgen nach San Franzisko losmachen wollte. Tempete gab dem Kapitän die letzten hundert Dollar, die er hatte, und der nahm ihn — als Steward — mit.

*

Nachdem Tempete, völlig mittellos in San Franzisko angekommen, zuerst sein Leben durch Taschenspielerkunststückchen in kleinen Kneipen gefristet hatte, bekam er Anschluß an einen Wanderzirkus. Er reiste ein ganzes Jahr mit ihm, ritt seine Teufelsvoltige, war — trotz geringer Gage — froh und frisch.

In der zweiten Saison ging das Unternehmen nach Texas hinunter, und dort, gleich in der ersten Stadt, nahm die Tournee ein jähes Ende. Zirkusleute gerieten mit Cowboys, eines hübschen Mädchens wegen, in Streit. Die Zirkusleute blieben bei der Prügelei Sieger. Aber am nächsten Tage kamen die Cowboys wieder, begossen den Zirkus mit Petroleum, zündeten ihn an, und nach wenigen Stunden war von der ganzen bunten Herrlichkeit bloß noch ein Haufen Asche übrig.

Das Unternehmen war also aufgelöst; das Ensemble zerstreute sich in alle Winde.

Tempete aber blieb in Texas. Er hatte schon in der ersten Stadt herausgespürt, daß hier die Leute noch nicht sehr verwöhnt und dankbar für Unterhaltung waren. Er wanderte also mit seinen Zauberstückchen durch die Gegend, hatte auch bald ein nettes Sümmchen erspart, kaufte in einer größeren Stadt Material, um sich einige Zauberapparate zu bauen, ließ sich großartige, vielversprechende Plakate drucken Zur Vervollkommnung seines Programmes lernte er Bauchreden und brachte es darin auch bald zu einer gewissen Fertigkeit.

Mehrere Monate schon war Tempete mit seinem Programm zu seiner und seiner Zuschauer Zufriedenheit in Texas gereist, als er nach der Stadt Austin kam und dort zu seinem Schrecken sah: daß ein Konkurrent schon vier Vorstellungen angekündigt hatte. „Der große Zauberer Houdini!" stand da an allen Mauern. Tempete faßte sich, beschloß, mit dem Konkurrenten in Wettstreit zu treten, und plakatierte: „Tempete! Größer als Houdini!"

Zuerst arbeitete Houdini. Tempete sah sich die Vorstellung an, und ihm war nicht recht geheuer dabei: Dieser Zauberer konnte sehr viel ... Aber am nächsten Abend betrat Tempete ruhig die Bühne und begann mit seinen Produktionen. Er kriegte auch ganz guten Beifall, und damit wuchs seine Sicherheit, so daß er in seinen Zwischenreden sogar ab und zu eine spöttische Bemerkung über seinen Konkurrenten Houdini einflocht.

Jetzt brachte Tempete einen seiner Haupttricks, der immer besondere Ueberraschung und besonders starken Beifall zu haben pflegte. Er ließ auf der Bühne ein Dollarstück verschwinden, das er vorher mit einem Zeichen versehen hatte, und fand es nachher — nach langem Hin und Her — in der Hosentasche eines Zuschauers.

Das Geldstück war also prompt verschwunden ... Tempete ging durch den Zuschauerraum, suchte unter allgemeiner Spannung einzelne Reihen durch und blieb endlich vor einem Manne — es war der Hausdiener seines Hotels — stehen: „Mein Herr! Ich glaube: In Ihrer Hosentasche befindet sich der gesuchte Dollar!" sagte er feierlich ernst und tippte den sichtlich betroffenen Mann mit seinem Zauberstab an. „Sehen Sie, bitte, einmal nach!"

Der Mann kramte in seiner Hosentasche und brachte schließlich eine Menge kleiner Münzen hervor, die er dem Zauberer in die Hand legte. „Nun — und der Dollar?" fragte Tempete noch einmal.

„Mein lieber Herr," stotterte der Mann, „das ist alles! Ich habe nämlich für den Dollar, den Sie mir gegeben haben, vorhin einen Schnaps getrunken!"

Tempete war entsetzt, stand starr.

Um ihn herum aber brach ein solches Gelächter los, daß er schnell wieder zur Besinnung kam und in wilder Flucht, alle seine Zauberapparate zurücklassend, aus dem Saal sauste ...

Draußen stand Houdini. Er hielt Tempete fest: „Hören Sie mal, junger Mann! Legen Sie sich nie wieder mit mir an — rate ich Ihnen! Sie sehen: Es bekommt Ihnen nicht gut ... Im übrigen: Das mit dem Hotelportier macht jeder Anfänger; da muß man sich schon ein bißchen weiter wegbegeben und andere Leute suchen, mein Lieber!"

Tempete raffte sein Gepäck zusammen, bezahlte seine Rechnung, lief zum Bahnhof und sprang in den erstbesten Zug.

So kam Tempete nach Galveston, der größten Stadt Texas. Aus den Morgenzeitungen sah er schon, daß er nun in Texas unmöglich war: Ausführlich stand da das Pech, das er in Austin gehabt hatte. Sicherlich würden nun alle Zeitungen in Texas die Geschichte bringen. Und Tempete reiste gleich weiter, nach New Orleans im Staate Louisiana.

Das war sein Glück! Denn dort sah er eine Sache, die ganz neu für große Teile Amerikas war: Gedankenlesen. Es war ein Deutscher namens Konorah, der in einem Varieté diese verblüffende Kunst zeigte: Seine Frau saß mit verbundenen Augen auf der Bühne, während er im Zuschauerraum herumspazierte, sich allerhand Gegenstände geben ließ, die Frau kurz fragte: „Was ist das?", worauf immer prompt die richtige Antwort erfolgte.

Tempete hatte bald heraus, daß dabei der Kniff in den Fragen des Mannes bestand, suchte sich einen jungen Mann, studierte mit ihm ein bestimmtes System ein und überlegte, welchen Staat er zuerst mit seiner Gedankenlesekunst beglücken sollte. Er entschied sich für Alabama, schwor sich aber, nur ganz kleine Städte zu besuchen, in denen er vor Konkurrenz ganz sicher war.

(Fortsetzung folgt.)

---

**Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:**

**Kreuzworträtsel.** a) 1 Garderobe, 7 Arm, 8 Kanal, 9 Ali, 10 Spant, 12 Ito, 15 Tann, 16 Kalb, 19 Lea, 21 Ebene, 24 Erg, 26 Olein, 27 Ale, 28 Gallipoli; — b) 1 Gambit, 2 Art, 3 Eklat, 4 Rain, 5 Bau, 6 Elba, 10 Sonde, 11 Thale, 13 Tau, 14 Ile, 17 Bastei, 18 Terni, 20 Grog, 22 Beil, 23 Ala, 25 All.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0013

## Stadtmühle Alsleben A.-G., Alsleben

Am Sonnabend nachmittag fand im Hotel „Stadt Hamburg" in Halle die Generalversammlung der Stadtmühle Alsleben A.-G. statt, die den Abschluß des vom 1. Juli 1933 bis zum 30. Juni 1934 dauernden Geschäftsjahres genehmigte und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilte. Vorschlagsgemäß wurde die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf die Vorzugsaktien und von insgesamt 9 Prozent auf die Stammaktien beschlossen, einem Anleihestock wurden 60 000 Mark zugeführt, 3100 Mark wurden auf neue Rechnung vorgetragen. Wie der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. jur. Moritz Köhne, Plötzkau, mitteilte, habe die letzte Zeit den Uebergang von der freien zur gebundenen Wirtschaft gebracht. In Zukunft werde sich damit der Wettbewerb der Mühlen auf dem Gebiet der qualitativen Höchstleistung abspielen. Die Mühle habe im abgelaufenen Geschäftsjahr gut und glatt gearbeitet, ohne größere Verluste zu erleiden. Der Gewinn sei aus diesem Grund um 60 000 Mark höher als in den Vorjahren. Im weiteren Verlauf der Versammlung ergriff dann noch Bankdirektor Schander, der am 1. April nach seinem 50jährigen Berufsjubiläum in den Ruhestand getreten ist, das Wort und dankte der Versammlung für das Vertrauen, das sie ihm gezeigt habe. An seine Stelle trat Bankdirektor Dr. Mattil (Dresdener Bank) neu in den Aufsichtsrat ein. Der satzungsmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Oberamtmann Otto Hörning wurde wiedergewählt. Nachdem der Vorsitzende dem nunmehr ausscheidenden Bankdirektor Carl Schander den Dank von Aufsichtsrat und Aktionären ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

## 75 Jahre Huth & Richter, Wörmlitz

Am 1. Oktober konnte, wie wir bereits in der Sonnabendausgabe kurz berichteten, die Firma Huth & Richter, Chemische Fabrik A.-G., Wörmlitz bei Halle, auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1859 wurde die Gesellschaft unter dem Namen Huth & Voigt gegründet. Heinrich Huth sen. († 1907) vereinigte sich mit einem Julius Voigt, der dem Unternehmen als stiller Teilhaber angehörte. Im Jahre 1873 trat ein E. Richter, Berlin, zur Gründung der Berliner Filiale als Teilhaber ein, und die Gesellschaft, die dann im Jahre 1923 zu einer Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, firmierte als Huth & Richter. Das Werk, das gegenwärtig alle technischen Oele und Fette für Industrie und für den Haushalt herstellt, wobei Harze jeder Art das Grundprodukt zur Destillation bilden, nahm schon in den ersten Jahren seines Bestehens einen außerordentlich starken Aufschwung, und die Chronik der Fabrik weiß davon zu berichten, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den Jahren 1865 bis 1870 auf das Dreifache gesteigert werden konnte. Im Laufe der Jahre wurde das Unternehmen ständig vergrößert und technisch in jeder Beziehung zur Vervollkommnung gebracht. Im Jahre 1882 trat dann der älteste Sohn des Inhabers, der Kaufmann und Chemiker Paul Huth, in die Firma ein, nachdem er nach einem längeren Aufenthalt in Florida — an den Erzeugungsstellen der Harze — sich umfangreiche Kenntnisse angeeignet hatte. Im Jahre 1890 wurde Herr Heinrich Huth jun., der noch heute das Unternehmen leitet, nach Studien in Frankreich und England als Teilhaber in die Fabrik aufgenommen.

Im Laufe der Jahre, in denen sich das Unternehmen zu den bekanntesten der Branche trotz eines verheerenden Schadenfeuers im Jahre 1889, dem damals fast die ganze Fabrik zum Opfer fiel, entwickelte, wurden die Werksanlagen ständig vergrößert und modernisiert, so daß sie nunmehr ein bedeutendes Terrain an der Saale gegenüber der Rabeninsel umfaßt. Heute werden oort an die 300 Produkte hergestellt, vor allem Oele und Fette für technische Zwecke bis herab zum Bohnerwachs in verschiedenen Farben, bis herunter zum Pech zum Dichten der Mustöpfe im Thüringer Land — einmal ein großer Artikel in der Vergangenheit des Werkes — bis herab zum Streuwachs zum Glätten der Tanzflächen. Der Absatz der Gesellschaft erstreckte sich früher nicht nur auf das Inland, sondern auch auf das Ausland, und fast 20 Prozent der gesamten Produktion ging früher in die nordischen Länder. In der letzten Zeit ist das Werk nun dazu übergegangen, in größerem Maße zur Herstellung von Fetten Braunkohlenteeröle aus den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau zu verwenden, und es ist in diesem Zusammenhang vielleicht auch erwähnenswert, daß sich die Gesellschaft in steigendem Maße auch in dem Kampf gegen Materialvergeudung eingeschaltet hat und dazu übergegangen ist, auch gebrauchte Oele zur Regeneration zu verwenden. —sp—

**Neue Zuckerfreigabe für 1934/35.**

Die Absatzabteilung der wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie hat heute ihren Mitgliedern als erste Freigabe für die Kampagne 1934/35 5 Prozent der August-Freigabe kontingentiert und die unverkauften Restbestände aus dem Wirtschaftsjahr 1933/34 zum Verkauf freigegeben. Der Richtpreis beträgt wie im Vorjahr zur Lieferung Oktober/Dezember 63 RM. für hundert Kilo Melis brutto für netto einschließlich Sack und Steuer, Frachtlager Magdeburg.

**Dipl.-Bergingenieur Wilhelm Tauer †.**

Im Alter von 46 Jahren verschied am Sonnabend Dipl.-Bergingenieur Wilhelm Tauer in Deutz, Bez. Borna. Der Verstorbene stand seit 1927 im Dienst der Niederlausitzer Kohlenwerke, Grube Krafft II, und hatte dort seit dem 1. Januar 1931 die Stellung eines Abraumbetriebsführers inne.

# Mehr Benzin aus Braunkohle

## Eine gemeinschaftliche Aktion von Regierung und Industrie

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Der Reichswirtschaftsminister hat eine Verordnung erlassen, die ihn ermächtigt, zur neuen oder vermehrten Verwertung von Braunkohle, sofern er diese Verwertung im volkswirtschaftlichen Interesse für notwendig hält, Unternehmen oder Personen, die Braunkohle gewinnen oder über Braunkohlenvorkommen verfügen, zu Vereinigungen zusammenzuschließen oder an bestehende Zusammenschlüsse anzuschließen (wirtschaftliche Pflichtgemeinschaften). Die Verordnung steht im Zusammenhang mit den bekannten Plänen auf eine Ausnutzung der Braunkohle zur Erzeugung zwecks Treibstoffgewinnung, wie sie durch unsere derzeitige Devisenlage geboten ist.

Es würde unbillig sein, einerseits die Investierungen, die hierfür in Frage kommen, und anderseits den Nutzen, der aus einer so zukunftsreichen Investition entspringt, Einzelunternehmungen zukommen zu lassen, vielmehr ist es erwünscht, die gesamte Braunkohle einheitlich an der neuen Entwicklung teilnehmen zu lassen.

Die Unternehmungen der Braunkohlenindustrie haben ihre Mitwirkung für diese neue Aufgabe zugesagt. Um jedoch eine völlig gleichmäßige Behandlung eintreten zu lassen und um auch die kleineren Unternehmungen heranzuziehen, ist es von der Industrie selbst für zweckmäßig befunden worden, eine Regelung zu erlassen, die die Rechte und Pflichten der Industrie hinsichtlich der neuen Unternehmung gleichmäßig regelt. Die von der Gemeinschaft zu errichtende Anlage bleibt Eigentum der Gemeinschaft, an der die Mitglieder im jeweiligen Verhältnis beteiligt sind. § 1 Abs. 3 der Verordnung stellt dies ausdrücklich sicher, um erkennen zu lassen, daß es sich hier nicht um irgendeine steuerliche Belastung der Industrie handelt, sondern um ein gemeinsames Unternehmen, an dessen Erfolg die Mitglieder gleichmäßig beteiligt sind.

### Standort: Mitteldeutschland

**Bauprojekt von einigen hundert Millionen.**

Der über diese Maßnahmen anscheinend außerordentlich gut unterrichtete „Deutsche Volkswirt" teilt schon in seiner Sonnabendnummer zu diesem Plan mit, daß ein kleiner Ausschuß der beteiligten Werksleiter beauftragt ist, die Frage der Auswahl unter den zur Verfügung stehenden Verfahren, des Standortes, der Finanzierung nach industriellen Grundsätzen zu prüfen. Das in Leuna verwirklichte Verfahren der J. G. hat, so heißt es in dieser Mitteilung, ohne vielleicht das letzte Wort der auch hier weiterschreitenden Technik zu sein, den Vorteil, auf eine mehrjährige Erfahrung im Großbetrieb verweisen zu können.

Für den Standort kommt Mitteldeutschland in erster Linie in Betracht, so heißt es in dem Artikel weiter, schon die Stärke der dortigen Braunkohlenvorkommen legen diese Produktionsstätte nahe. Für die deutsche Wirtschaft ist das neue Bauvorhaben natürlich von außerordentlicher Bedeutung, insbesondere für die eisenverarbeitende Industrie. Das Verfahren erfordert umfangreiche Apparaturen, darunter Stahlkessel von einer ungewöhnlich hohen Druckfestigkeit, wie sie nur wenige, in erster Linie deutsche Firmen zu bauen vermögen. Die Eigenerzeugung an Treibstoffen dürfte sich nach Fertigstellung der Anlage, zu der natürlich Jahre gebraucht werden, der Hälfte eines als weiter steigend gedachten Verbrauchs nähern. Die Finanzierung des Projektes, das eine Größenordnung von einigen hundert Millionen insgesamt ausmachen dürfte, kann beispielsweise durch eine Umlage je geförderte Tonne sichergestellt werden.

**Anmeldung von Papiermarkpfandbriefen.**

Mit Ende des Jahres 1934 läuft die Anmeldefrist für Ansprüche auf Grund ehemaliger Papiermarkpfandbriefe ab. Jeder Gläubiger solcher Papiermarkpfandbriefe muß deshalb seine Ansprüche bei seiner Hypothekenbank spätestens bis zum Ende dieses Jahres anmelden.

**Zeitzer Eisengießerei A.-G., Zeitz.**

Die Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau A.-G. in Zeitz weist für das Geschäftsjahr 1933/34 nach angemessenen Abschreibungen einen Reingewinn von 48 000 Mark auf, der vorgetragen werden soll (i. V. 394 000 Mark Verlust, der aus der Kapitalherabsetzung von 2,80 auf 1,12 Mill. Mark gedeckt wurde).

# Die neue Steuerkarte kommt.

## Steuererlaß für Kinder bis zum 25. Lebensjahre möglich.

**Der Reichsminister der Finanzen hat einen Runderlaß herausgegeben, in dem die Bestimmungen über die Steuerkarte für 1935 niedergelegt sind. Im wesentlichen wird die Steuerkarte so aussehen wie die des letzten Jahres; immerhin sind einige bemerkenswerte Aenderungen eingetreten.**

Die Steuerkarte 1935 berücksichtigt bereits die Vorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes, das, soweit die Grundsteuer in Frage kommt, am 1. Januar 1935 in Kraft treten soll. Im Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes ist vorgesehen, daß auf Antrag des Arbeitnehmers auch für volljährige Kinder bis zum Alter von 25 Jahren, die auf seine Kosten für einen Beruf ausgebildet werden, ein Steuererlaß gewährt wird.

In den mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in Kraft tretenden neuen Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen wird bestimmt werden, daß die in Frage kommenden volljährigen Kinder ebenso wie die Ehefrau und die minderjährigen Kinder von der Gemeindebehörde auf der Steuerkarte eingetragen werden. Während aber die Ehefrau und die Zahl der minderjährigen Kinder unmittelbar von der Gemeindebehörde auf Grund der Personenstandsaufnahme eingetragen werden, ist die Zahl der zu berücksichtigenden volljährigen Kinder erst auf besonderen Antrag des Arbeitnehmers einzutragen.

Auf der Steuerkarte 1934 hatte die Gemeindebehörde auch die Zahl der Hausgehilfinnen einzutragen. In den neuen Durchführungsbestimmungen wird dagegen bestimmt werden, daß für 1935 Hausgehilfinnen durch Eintragung eines steuerfreien Betrages vom Finanzamt zu berücksichtigen sind.

Ebenso wie im Vorjahr ist auch für die Steuerkarte 1935 die Frage nach der Religion des Arbeitnehmers ausdrücklich vorgeschrieben worden. Die Frage ist erforderlich, weil die Kirchenbehörden in weitem Umfange dazu übergegangen sind, unmittelbar auf Grund der Steuerkarte die Kirchensteuer zu veranlagen. Durch die Frage nach der Religion soll nicht die innere Ueberzeugung, sondern die äußere rechtliche Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft ermittelt werden.

Da die Steuerkarte 1935 auch der Erhebung der Bürgersteuer dient und der Bürgersteuer 1935 voraussichtlich alle Personen unterliegen, die am 10. Oktober 1934 das 18. Lebensjahr vollendet haben, darf die Ausschreibung der Steuerkarte nur bei Personen unterbleiben, die am 10. Oktober 1934 noch nicht 18 Jahre alt sind. Steuerkarten sind also für alle Arbeitnehmer auszuschreiben, die vor dem 11. Oktober 1916 geboren sind.

Der Erlaß des Reichsfinanzministers befaßt sich weiter mit den von den Betrieben zu führenden Lohnkonten und der Lohnsteuerbescheinigung. U. a. wird darin gesagt, daß in den ab 1. Januar 1935 in Kraft tretenden neuen Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen voraussichtlich bestimmt werden wird, daß ein Lohnkonto nicht geführt zu werden braucht, wenn der Arbeitslohn wöchentlich nicht mehr als 15 Mark beträgt. Es liegt aber im Interesse der Arbeitgeber, auch in diesen Fällen Lohnkonten zu führen, falls von den Arbeitnehmern andere Steuern, wie z. B. Bürgersteuer, einzubehalten sind.

### Statt 117 Paragraphen nur 51

**Die neuen Steuergesetze sind fertig.**

In der vom Staatssekretär Reinhardt herausgegebenen Zeitschrift „Die Deutsche Steuerzeitung" wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiten über die neuen Steuergesetze im Reichsfinanzministerium endgültig abgeschlossen sind. Im Oktober würden folgende Gesetze erscheinen: 1. Das neue Einkommensteuergesetz, 2. das neue Körperschaftssteuergesetz 3. das neue Reichsbewertungsgesetz, 4. das neue Vermögensteuergesetz. 5. das Gesetz zur Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes, 6. das Bodenschätzungsgesetz, 7. das neue Umsatzsteuergesetz, 8. das neue Kapitalverkehrssteuergesetz, das Steueranpassungsgesetz Das neue Einkommensteuergesetz werde nur 51 Paragraphen zählen während es bisher 117 Paragraphen umfaßte. Es werde am 1. Januar 1935 in Kraft treten und erstmalig auf die Veranlagungen für das Kalenderjahr 1934 anzuwenden sein.

**Die Vorschriften über die Lohnsteuer würden erstmalig auf den Arbeitslohn anzuwenden sein. der für nach dem 31. Dezember 1934 erfolgende Dienstleistungen gewährt wird. Das neue Vermögensteuergesetz werde erstmalig im Jahre 1936 angewendet, während für 1935 die Vermögensteuer noch nach den gleichen Vorschriften erhoben werde wie für 1934. Das Bodenschätzungsgesetz werde eine Ergänzung des Reichsbewertungsgesetzes sein. Es sehe die Schaffung von Hilfsmitteln vor, die die Ueberleitung von den Werten der Vergleichsbetriebe zu den Werten der übrigen Betriebe erleichtern und sichern werde.**

**Zuckerfabrik Brühl.**

**Die Zuckerfabrik Brühl A.-G. erzielte in dem am 30. Juni 1934 abgeschlossenen Geschäftsjahr nach insgesamt 0,12 (0,10) Mill. Reichsmark Abschreibungen einen Reingewinn von 306 544 (290 882) RM. Hieraus werden, laut Beschluß der Generalversammlung, wieder 10 Proz. Dividende auf 1,68 Millionen Reichsmark verteilt.**

**Abschluß der Europa Filmverleih, Berlin.**

Die Europa Filmverleih A.-G., deren Aktienmehrheit in den Händen der Tobis Tonbild-Syndikat A.-G. liegt, hat im Geschäftsjahr 1933/34 einen Gewinn von 21 610 Reichsmark erzielt, aus dem 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 150 000 Reichsmark ausgeschüttet werden.

## Aufbau der DAF beendet

**Eine Verlautbarung Dr. Ley.**

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat eine Anordnung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront beendet ist. In der Verlautbarung heißt es: 1. Die Verwaltung, Einzug der Beiträge und Auszahlung der Leistungen der bisherigen Verbände geht auf die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront über. Nur die von diesen Dienststellen bevollmächtigten Organe sind berechtigt, Beiträge zu erheben und Leistungen auszuzahlen. 2. Für alle Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront sowie der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der NSBO. sowie der NS-Hago gibt es nur eine Kassenführung. Das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront ist von mir angewiesen, für diese Gliederungen einen ordentlichen und außerordentlichen Etat für die Erfüllung ihrer Aufgaben aufzustellen. 3. Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird innerhalb dieser einheitlichen Kassenführung besonders Buch geführt. Das Schatzamt der Arbeitsfront überweist auf diese gesonderte Buchführung je Mitglied und je Monat 0,20 Mark. Ebenso werden die Ausgaben gesondert aufgezeichnet. 4. Verantwortlich jedoch für die gesamte Kassenführung ist mir der verantwortliche Dienststellenleiter der Deutschen Arbeitsfront. 5. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten sowie die Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft werden von dieser Umschaltung nicht betroffen. Die Reichsberufsgruppe der Angestellten wird am 1. Dezember d. J. in die Organisation der Arbeitsfront überführt. Die Ueberführung muß bis zum 1. Januar 1935 abgeschlossen sein. 6. Die Bezirkswalter und Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront melden bis zum 15. Oktober, daß die Umschaltung durchgeführt ist.

**Oelgewinnung aus Bucheckern.**

Zur Förderung der Oelgewinnung aus deutschen Oelsaaten sind von der Reichsregierung Maßnahmen eingeleitet worden, in die bisher Raps, Rübsen und Leinsaat sowie Mohnsaat einbezogen sind. Um auch die in diesem Jahre außergewöhnlich reiche Ernte an Buchecker nkernen für die inländische Oelgewinnung nutzbar zu machen, wird für das aus Bucheckern gewonnene Oel eine Ausgleichsvergütung von 50 Mark je 100 Kilogramm Oel gezahlt werden. Hierdurch werden die Oelmühlen in die Lage versetzt, das im Schlaglohn geschlagene Oel, abgesehen vom reinen Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen zurückzugeben. Um aber auch das Sammeln und Verwerten von Bucheckern über den Eigenverbrauch der Sammler hinaus zu fördern, und um hiermit zugleich der minderbemittelten Bevölkerungsschicht eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen, wird die gleiche Ausgleichvergütung den Oelmühlen dann auf Antrag gezahlt werden, wenn sie nachweislich für die ihnen gelieferten Bucheckern einen Kaufpreis von mindestens 14 M. für den Doppelzentner zahlen. Der Preis gilt für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speiseöl geeignet). Die ausführlichen Richtlinien für die Durchführung dieser Maßnahmen sowie der Zeitpunkt des Inkrafttretens werden in Kürze veröffentlicht werden.

**Handelsabkommen mit Argentinien.**

Zwischen der deutschen und der argentinischen Regierung ist am 28. September ein Abkommen über den Handels- und Zahlungsverkehr unterzeichnet worden. Das Abkommen wird vom 20. Oktober 1934 ab vorläufig angewendet. Ueber die Einzelheiten des Abkommens, insbesondere hinsichtlich des künftigen Handels- und Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Argentinien, erfolgen weitere Mitteilungen. Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß das Abkommen wesentlich von dem Gedanken unserer Rohstoffsicherung aus Argentinien getragen ist.

**Aus dem Thüringer Gas-Konzern.**

Die Licht- und Kraftversorgung Westthüringen A.-G. in Eisenach, die der Thüringer Gas-Gesellschaft in Leipzig nahesteht, schließt das Geschäftsjahr 1933 ohne Gewinn und Verlust ab, so daß der aus früheren Jahren übernommene Verlustvortrag von 46 185 Mark unverändert bestehen bleibt.

**Auslosung anhaltischer Auslosungsscheine.**

Die diesjährige Ziehung der Auslosungsscheine des Freistaates Anhalt findet am 11. Oktober im Sitzungssaal des Anhaltischen Staatsministeriums in Dessau statt.

**Magdeburg, 29. Sept. Zuckermarkt.** (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| September | 4,00 | 3,90 | Februar | 4,10 | 4,00 |
| Oktober | 4,00 | 3,90 | März | 4,20 | 4,10 |
| November | 4,00 | 3,90 | Mai | 4,40 | 4,30 |
| Dezember | 4,00 | 3,90 | August | — | — |

**Magdeburg, 29. September. Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Sept. 32,85

**Berlin, 1. Okt. Elektrolyt 43.75.**

### Wasserstände

| Saale | | | W. | F. | Elbe | | | W. | F. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Grochlitz | 1. | +0,33 | — | 2 | Außig | 1. | —0,64 | — | — |
| Trotha | 1. | +1,04 | 18 | — | Dresden | 1. | —2,25 | 2 | — |
| Bernburg | 1. | —0,02 | 20 | — | Torgau | 1. | —0,92 | — | 2 |
| Calbe O.-P. | 1. | +1,24 | — | — | Wittenberg | 30. | +0,39 | — | 8 |
| Calbe U.-P. | | —0,63 | 29 | — | Roßlau | 1. | —0,— | 4 | — |
| Grizehne | 1. | —0,48 | 26 | — | Aken | 1. | —0,13 | — | — |
| | | | | | Barby | 1. | —0,26 | — | — |
| Havel | | | | | Magdeburg | 1. | —0,31 | — | 01 |
| Brandenb. O. | 1. | +1,90 | 2 | — | Tangermünde | 1. | +0,12 | 1 | — |
| Brandenb. U. | | +0,37 | — | 3 | Wittenberge | 30. | —0,14 | 4 | — |
| Rathenow O. | 1. | +1,38 | 1 | — | Lenzen | 30. | +0,11 | — | — |
| Rathenow U. | | —0,20 | — | 8 | Dömitz | 1. | —0,42 | — | — |
| Hagelberg | 1. | +0,26 | 4 | 1 | Darchau | 30. | —0,60 | — | — |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193410011/fragment/page=0014